



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Joachim von Sandrarts Academie [Akademie] der Bau-,
Bild- und Mahlerey-Künste [Malerei-Künste] von 1675**

Sandrart, Joachim von

München, 1925

Aus dem zweiten Hauptteil der Teutschen Academie von 1679

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47761](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47761)

AUS DEM ZWEITEN HAUPTTEIL
DER TEUTSCHEN ACADEMIE
VON 1679



ALZ DEM ZWENTEN HALBTHEIL
DER THESEN AKADEMIE
VON 1872

KUNST- UND SCHATZKAMMERN
HOHER POTENTATEN, CHUR-FÜRSTEN UND HERREN

FOL. 71—91 DES ZWEITEN TEILES



VORREDE 1353

Nachdem die Rahtsherrn zu Rom den wiewol sehr betagten jedoch hochverständigen alten Burgermeister Tacitum mit völliger Stimme und wolbedachtem Schluß zum Kaiser gantz unversehens wieder seinen Willen einhellig erwehlet hatten, gaben sie demselbigen, so sehr er sich auch der so hohen Würde weigerte, unter viel andern Glückwünschen und gewöhnlichem Zuruffen die fürnehmste Ursach solch ihrer wolgemeinten Wahl nachdenklich zu verstehen mit diesen oft wiederholten Worten: Quis melius, quam literatus, imperat? Das ist: Wer solte billiger Kaiser seyn und besser herrschen als ein Gelehrter? Wie sehr Er sich nun mit seinem hohen Alter entschuldigte, wie mehr die Rahtsherrn auf seinen hohen Verstand, Kunst und Geschicklichkeit trungen. Dergleichen Kaiser, Könige, Fürsten und Herren hat sonderlich unser lieberthes Teutschland noch auf den heutigen Tag in nicht geringer Anzahl, denen Gott das Scepter billich darum in die Hand gegeben und Sie über uns alle herrschen heißen, dieweil sie meistentheils Kunstgeübte und in allen Wissenschaften Wolerfahrene Herren sind, wie Dero Welt-berühmte Cabinet und Kunstkammern überflüssig hiervon reden können; wann gleich wir all Dero niemals genugsam gepriesene Vortrefflichkeiten aus Furcht unserer zaghaften Unvermöglichkeit verschweigen wolten.

Dis ist der Cronen Glantz und hoher Häubter Zierde,
daß Kunst und Wissenschaft empfahe ihre Würde
und dero Gnad' und Gunst. So kürzen sie die Zeit,
und komt zugleich ihr Nam' ins Buch der Ewigkeit.
Ihr Lob wächst mit der Kunst, die Sie und uns erquicket,
indem ihr Antlitz uns in Gnaden oft anblicket.
So blüht das Blumenfeld, wann ihm die Sonne scheint,
so wächst Geschicklichkeit, wann mans gut mit ihr meint.
Wer wolte doch den Ruhm nicht billich Denen gönnen.
Die so viel bey der Kunst durch ihre Gunst thun können?
Dadurch verbessert sich der Künstler Müh' und Fleis,
Dadurch vermehrt sich auch so großer Herren Preis!

Ihr Kaiserl. Maj. Schatz- und Kunstkammer in Wien

Unter den vielfältigen verwunderlichen Seltsamheiten des grossen Schatzes der Kaiserlichen Schatzkammer zu Wien findet sich ein Stück weiße Leinwat von Stein gemacht, so hart und beständig, daß, wann sie im Feuer zwey in drey Stunden lang gelegen und völlig glüend worden, sie dennoch ihr Wesen wie zuvor behält und nicht das wenigste davon verbrennet oder verzehret, sondern dadurch nur gereinigt und weisser wird. Es läßt sich auch biegen oder zusammen legen wie andere Leinwat.¹³⁶⁰ Dieses ungemeyne Serviet ward Ihr Kaiserl. Majestät Ferdinando dem Dritten von dem damaligen Kriegs-Commissario

Herrn Beverellii gezeigt, der dabey berichtet, daß diese Stein-Leinwat eben dergleichen sey, wie diejenige gewesen, worein die alten Römer die Asche ihrer Abgestorbenen zusamt dem verblichenen Körper eingebunden und also auf das Feuer gelegt und so lang brennen lassen, bis er zu Aschen worden. Alsdann wurde die Asche vom Körper, die man in der Leinwat rein und unvermischt fand, herausgenommen, in die darzu aus weissem Marmor gemachten Urnas eingeschlossen und nachmals in dem zur Sepultur verordneten Ort mit gebräuchlichen Ceremonien beygesetzt. Wie dann deren noch viele zu Rom bey den Liebhabern zur Gedächtnis zu sehen sind, auch alda und zu Neapoli, besonders aber zu Puzeolo und im Campo de Liseo [d'Eliseo], noch täglich unter der Erden gefunden werden.

Es beliebte Ihr Kaiserl. Majest. diese Leinwat so sehr, daß Sie dafür 18000 Gulden bezahlen lassen, auch nachgehends aus Sicilia einen Carmeliter-Mönch, welcher diese Practic wol verstanden, an den Kaiserlichen Hof beruffen, der alda von solchem Stein vielerley Fäden gesponnen, auch davon Leinwat, Strümpfe und Handschuhe gewircket. Er hat mir davon einen Beutel verehrt mit etlichen Bögen Papier, von welchem letzten ich Herrn Johann Adam Hilling allhier,¹³⁶¹ welcher sonst viel verwunderliche Rariteten von allerley Sorten, besonders der fremden, zierlichen und nachsinnlichen natürlichen Mineralien gesamlet und darinn alle andere übertrifft, etwas mitgetheilet, und kan dies Papier im Feuer ligen und gantz glüend werden, da es im wiederherauskommen gantz unverzehrt seine vorige Qualität erhalten hat.

Diese Lein- oder vielmehr Steinwat nannten die Griechen Asbestum, vom Kalch (*ασβεστος*), der auch im Feuer gereinigt wird. Bey den Lateinern hieß es *Linum vivum*, lebende Leinwat, weil sie unverbrennlich. Wie Plinius schreibet, so ward sie den Perlen gleich geschätzt. Der Kaiser Nero soll ein Handtuch davon gehabt haben. Dieser Flachs ware übel zu spinnen, weil die Haare ganz kurz gewesen. Und so viel sey von dieser Raritet und Seltsamkeit gesagt.

Von dem übrigen dieser Kaiserlichen Kunst- und Schatzkammer (welches alles zuerwehnen, mehr dann vier dieser Bücher erfüllen würde, so aber nicht unsers Vornehmens ist) hat nicht allein der berühmte D. Carl Patin in seiner Relation historique sehr viel geschrieben, sondern auch Petrus Lambecius, Röm. Kaiserl. Maj. Consiliarius, Bibliothecarius und Historigraphus in Bibliotheca Vindobonensi (welche in unterschiedlichen Theilen besteht¹³⁶²) allbereits davon gehandelt und in allem ausführlichen Bericht gethan.

Ihro Churfürstl. Durchl. in Bayrn etc. Residenz zu München¹³⁶³

Der Churfürstlichen Durchl. in Bayrn Residenz zu München, ein vortrefflicher wolverständiger und grosser Bau, zeigt uns nicht allein eine zierliche gute Architectur von aussen, sondern auch inwendig nach Gelegenheit des Orts alles dermassen wol und Majestätisch angelegt, daß sie billich vor allen andern im Teutschen Reich eine Hoch-Fürstliche Wohnung heissen mag. Dessen Architectus ware fast völlig der Churfürst Maximilian selber Glorwürdiger Gedächtnis, und ist darinne nicht allein für S. Durchl., für dero Churfürstl. Gemahlin, Prinzen und Prinzessin und angehörige Domestiken alle nötige Gelegenheit von Fürstlichen Zimmern, sondern sie können überdas darinn bequemlich logiren den Römischen Kaiser samt andern Chur- und Fürsten, und ist jedes Zimmer also besonders versehen, daß keines dem andern Hindernis bringet.

Dieser Palast ist nun inwendig mit allerley Zier und Reichtum an Mobilien versehen. Sonderlich¹³⁶⁴ pranget daselbst die Gallerie mit alten vortrefflichen auserwählten raren Gemähltafeln von den besten alten Teutschen Meistern, darunter eine Menge von Albrecht Dürer,¹³⁶⁵ Lucas von Leiden,¹³⁶⁶ Johann Hembsen,¹³⁶⁷ Lucas Crannach,¹³⁶⁸ Johann Schauffelle, auch von dem niemals genug gepriesenen Bartolme Behem.¹³⁶⁹ Da ist auch ein rares Marienbild von dem grossen Italiäner Raphael de Urbino, dessen im Ersten Theil dieses Wercks zur Gnügen erwehnet worden.¹³⁷⁰

Kürzlich von dieses Palaßts Welt-berühmten Antiquitäten zu reden, so lassen im selbigen Saal¹³⁷¹ allein sich zehlen dreyhundert und funfzig runde Brustbilder in Lebensgröße, von weissem Marmor, Porfiro, Jaspis und Metall, Contrafecte der alten Griechischen Feldherrn, auch der Römischen Kaiser und anderer, die durch Hohe Geburt oder Groß-Heldenthaten sich unsterblich gemacht, und diese sind meist antiche, stehen auch in richtiger Zeitordnung,

ANNA FELICIT NEUBERGERIN CAJO. GUSTAV. AMBLING. NORI



LILLY *five*

LELIO. LONDI.

JOH. PHILIP

LEMBKE. NORI



BART. FLA

LEODIENSIS

GLAV. ALB.

SEVIN. BRUXE



Anna Felicitas Neuberger. Sir Peter Lely. Bart. Flammalle. C. G. Ambling. Joh. Phil. Lembke. Cl. A. Scvin.

daß man es in keinem Antiquario zu Rom oder anderswo besser finden könnte, zu höchster Ergetzung derer, die in der Kunst und Antiquität Verstand und Erfahrung haben. Es ist alda unter andern verwunderlich ein grosser Alexander samt einer Menge von Idolis oder Abgötzen, auch seltsamer und Meisterhafter schöner Geschirre von weissem Marmelstein. Es ist auch sonst dieser Palast durch und durch in allen Ecken oder Winckeln mit Raritäten erfüllet, mit Modernen-Gemählen der allerberühmtesten Italiänischen, auch Teutschen und Niederländischen Kunstmahler, und finden sich nicht allein in dieser Residenz, sondern auch ausserhalb zu Schleißheim alle Zimmer reichlich also bezieret.¹³⁷² Man siehet alda neben Titians, Paul Veronnets und Tintorets auch viele Stucke von meiner Hand: Darunter im großen Saal die zwölf Monate des Jahrs, auch die Flüchtung in Egypten, die im Druck sind, samt dem Fischzug S. Petri und noch vielen anderen.¹³⁷³ Von Zeichnungen oder Handrissen ist gleichfalls eine unvergleichliche Menge in und auser Büchern zu sehen. Unter diesen leuchtet ein Brevier in quarto, darinn von jedes Heiligen Leben der erste grosse Buchstab von Albrecht Dürer mit der Feder entweder von schwarzer Dinten oder grün und anderen Farben gemacht mit Bildern, Crotessen und Laubwerk überall herum dermassen holdseelig bereichert, daß niemals etwas in dieser Materie vernünftiger und fleissiger gesehen als dieses Buch, welches Ihr Churfürstl. Durchl. selbst mir gnädig gezeiget und mein Urtheil davon zu hören begehrt, auch über meine gehorsamste Aussage sich gnädigst content verspüren lassen.¹³⁷⁴ Ich genosse auch die Gnad zu sehen ein von Cypressenholtz gemachtes Cabinet drey Schuh hoch, in sich haltend ein viel köstlicheres von Helfenbein voll erhobner Bildlein, dessen Ordnung und Arbeit also künstlich ist, daß es vor allen den Vorzug behält in schöner Gesinnung und guter Zeichnung.

Alles vorhergehende aber wird übertroffen durch die alda in zwanzig Schublädlein enthaltene vierzehnhundert Medaglien von Gold,¹³⁷⁵ allermeist wegen der guten historischen Ordnung sowol der Römischen Kaiser als der Griechischen Helden, und sind deren bey vierhundert wahre Originalia, die Zahl zu compliren, diese, auch die Abgüsse derer, so mit grossem Gold nicht zu erhalten, eben so sauber darzu gelegt. Dis alles ist so vollkommen, daß neben mir auch andere der Subtilsten sich nicht wol darein finden können und den grossen Fleiß bewundern müssen.

Was ferner in der berühmten grossen Kunstkammer an Medaglien und Antichen-Metallen, auch zur Menge von dergleichen alten Statuen, rare Agat-Jaspisgeschirren und künstlichen Bildereyen der alten Griechen und Römer auch der Modernen Meister samt andren unvergleichlichen großen Schatz zu sehen gewesen, die waren bey meiner Zeit, wie ich Hochgedachter Churfürstl. Durchl. gehorsamst gedient, nicht mehr vorhanden, sondern vorher bey Einnehmung der Stadt München durch den König Gustav Adolph zu Schweden über das Baltische Meer versendet worden.

Kunstkammer in der Churfürstlichen Residenz in Dreßden¹³⁷⁶

Wann ich alles, was in der Chur-Sächsischen Kunstkammer zu Dreßden zu sehen ist, specificiren wolte, müste ich ein absonderliches Buch mir zu schreiben vornehmen. Ich erwähne demnach allein, weil ohne das schon Beschreibung davon vorhanden, wie alda von Albrecht Dürer und anderer, insonderheit von des alten und jungen Lucas Kranach allerbesten Arbeit viel zu sehen ist. Und von der Hand dieser letzern findet man unterschiedliche gute Conterfäte der Helden aus dem Churfürstl. Hause Sachsen nach dem Leben sehr sauber und rein und zwar auf damalige Art glatt gemacht, mit vielen andern aus Helfenbein, Holtz und Stein gebildten Figuren, köstlichen Crystalinen Geschirren und geschnittenen Gläsern, eines grossen Schatzes wehrt. Kurtz, es ist hier zu sehen, was die Kunst vermag, massen auch die Cabinette der Medaglien alda in hoher Vollkommenheit gehalten werden.

Churfürstl. Residenz zu Berlin¹³⁷⁷

Eine weitläufftige Lobrede verdiente auch Ihre Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg Residenz zu Berlin oder Cölln an der Spree, als welche mit einer Weltberühmten Bibliothek, mit einer vortrefflichen auserlesenen Mahlerey, auch dergleichen antichen-Statuen und Medaglien

pranget. Weil ich aber nicht selbst alda gewesen und die ferne Entlegenheit mich zurücke gehalten, als erwähne ich allein davon, was mir andere glaubwürdig davon erzelet.

Es besteht diese Stadt in dreyen andern Städten, deren Gebäude wol regulirt und meist von vollkommener guter Architectur sind. Die Churfürstl. Residenz ist theils alt, aber dennoch deren Gebäude Majestätisch, der neue Bau aber vollkommen, darinn unter andern auch die herrliche Bibliothek zu sehen ist, welche sowol wegen Auserlesenheit als wegen Menge der Bücher für eine der allerberühmtesten in der Welt erkant wird. Die Churfürstliche Zimmer sämtlich sind gleichsam soviel vortreffliche Kunstkammern, alle von den Welt-berühmtesten Italiänischen und Niederländischen, sowol alten, als jetziger Zeit hochschätzbaren besten Mahlern ausgezieret, welches leicht zu glauben, weil Ihr Churfürstl. Durchl. selbst alles angeordnet haben, als Die mit hohem Verstande und gutem Urtheil in diesen Künsten wie sonst in allen andern begabt sind.

Es ist auch sonst alles, was in Tugend oder Kunst besteht, daselbst im höchsten Grad wol eingerichtet. Dann unangesehen Ihr Churfürstl. Durchl. die Regierung und Conservation Ihrer Lande und Leute und darum viele hohe Sorgfalten obliegen, haben Sie doch nicht unterlassen, Ihr heroisches Gemüte iezuweilen mit dieser tugendhaften Ergetzlichkeit zu erfreuen. Wie Sie dann meist aus Dero eigenthümlichen Clevischen Landen in und um Wesel und Santen¹³⁷⁸ eine unglaubliche Menge neu-erfundener Antiquitäten von allerley Art und Materie, absonderlich von sehr raren Medaglien, erhalten, daß die Menge mit der Seltsamkeit wettstreitet, gesammelt, massen eine von den Medaglien, nämlich des Cornucifius,¹³⁷⁹ nach Erkenntnis der bäst-erfahrenesten niemals schöner und mehrer gefunden worden.

Es sind auch sonst zu Berlin einige Particulier-Liebhaber, welche diesem hohen Exempel nachfolgen und zu den Büchern der alten Historien auch die Medaglien als stumme Historicos zusammen tragen, unter denen insonderheit bekandt ein Rahts-Verwandter H. Seidel,¹³⁸⁰ der die Welt wol durchwandelt hat und für seine eigene Gelegenheit mit einem sehr raren Cabinet von dergleichen alten Münzen versehen ist.

*Churfürstliche Residenz zu Heidelberg¹³⁸¹

Von der uralten Churfürstlichen Pfaltzgräfl. Residenz Heydelberg wäre auch viel zu sagen als von einer vortrefflichen Schule aller künstlichen Raritäten, alda die Teutsche Minerva vor diesem gleichsam ihren Wohnsitz gehalten, aber hernach durch die Bellona viel Jahr lang mit Feuerflammen und Kriegs-Bedrangnis überschwämmt und dergestalt aller Zierde beraubt worden, daß nur die unbewegliche Erde und Steine überblieben.¹³⁸² Es lässet aber ietziger hocheleuchteter Churfürst Carl Ludwig, gleichwie dieses hohen Hauses Helden jederzeit verständige Liebhaber aller Studien und Tugenden gewesen, ihme angelegen seyn, die beste Studien aller Künste wieder aufzurichten.

Unter andern befindet sich alda des Churfürsten Friderich des II. Contrafät in ein Brustbild Lebensgröße von Albrecht Dürer in Nürnberg 1522 mit großem Fleiß in Oelfarbe, welches in Vollkommenheit alle andere Conterfäte von dieses Meisters Hand übertrifft.¹³⁸³ Alda sind auch viel andere rare Conterfäte fast aller andern Potentaten des Christenreichs, Kaiser und Könige, insonderheit Carl Stuarts in Engelland und dessen Gemahlinne, auch der Triumfwagen von Ihro Churfürstlichen Durchl. Herrn Vattern glorwürdigsten Angedenkens samt Dero Familie mit vielen andern Gemälden und Bildern von Anthoni von Dyk, Minvelt,¹³⁸⁴ Gerhard Hundthorst, Esaias van de Velden und dem Welt-berühmten Fachier¹³⁸⁵ Landschaftten, sonst auch von allen raren Modernen-Meistern und Bildhauern.¹³⁸⁶

Sonderlich ist daselbst auch ein großes Cabinet mit güldenen, silbernen und metallenen raren und sonst nirgend befindlichen Medaglien der alten Consulen, Kaiser, Kriegshelden, Philosophen und Feldherren in grosser Anzahl befindlich, eines großen Schatzes wehrt. Wie unschwer zu erachten, indem alda anzutreffen mancherley Müntzen der Ebräer, Araber und Perser, der Könige, Königinnen und vornehmer Griechen, Müntzen aus Sicilien, Groß-Griechenland, Griechenland, denen Griechischen Insulen und Asien, item vieler unbekannter Griechen wie auch Römischer Burgermeister, Kaiser, Kaiserinnen und anderer hohen Personen, Constantinopolitanischer Kaiser, ingleichen Gothische, Barbarische und mehr andere unbekante Schaumüntzen. Sintemal der alten güldenen 800, der alten silbernen 11050, der

alten in Ertzt 1400 gezehlet werden. Zugeschweigen so vieler Gedächtnis-Pfenninge unterschiedlicher Kaiser, Könige, Fürsten, Städte und allerhand denckwürdiger Begebenheiten, welche in denen jüngern Zeiten und folgenden Jahren gepräget worden, in Gold an der Zahl 400, in Silber 390. Worbey fürnemlich dis mit sonderbarem Ruhm zu erwähnen, daß Ihr Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz diejenige Müntzen, so die Griechischen Colonien betreffen, besser haben als sie in gantz Italien gefunden werden mögen; wiewol auch die Nummi Consulares in sehr großer Quantität vorhanden und wenig davon mangeln. Gleichwie viel vornehme Antiquarii so manche Cabineten durchgesehen und unter denselben der wegen seines vortrefflichen Müntzbuchs, de Praestantia et Usu Numismatum genannt (dergleichen aller Gelehrten Urtheil nach noch keines geschrieben worden) und anderer hohen Meriten Welt-berühmte Herr Ezechiel Spanhemius¹³⁸⁷ einhellig hievon zeugen.

Einen so großen und herrlichen Schatz allhie ausführlich zu erzehlen ist unsers Vorhabens und Vermögens nicht, jedoch nur zweyer sonderbaren Schaumüntzen für dieses mal zu gedencken, so ist unter den gulden Medaillen eine von feinem Gold mittelmässiger Grösse befindlich. Auf der einen Seiten steht das Haupt C. Jul. Caesaris mit der Ueberschrift DIVI JULI ohne Lorbeerkrantz, so wegen seiner mercklichen Glatze sehr kentlich und hinter demselben ein heidnischer Priestersstab. Auf der andern Seiten sitzt der Caesar in einem Kaiserlichen Habit, vor ihm stehen zwey zusammengebundene Bilder, welche er gleichsam anredt, seinen Finger gegen dero Stirnen ausstreckend. Zur Rechten ist ein Schild samt einem Spieß und finden sich noch darauf diese zween Buchstaben S. C.¹³⁸⁸ Unter den silbernen ist vor andern merckenswehrt eine Medaille ohne Innschrift, auf der einen Seiten steht das sehr schöne und künstlich-ausgegrabene Haupt Antinoi, auf der Gegenseite sitzt die geflügelte Victoria, einen Vogel in der Rechten haltend und mit der Linken sich auf den Sessel steurend. Ist demnach von derjenigen Medaille gantz unterschieden und umso viel höher zu achten, welche Thuano zuständig war und von Casaubono als eine grosse Rarität gerühmt, dabey auch in etwas erkläret wurde.

Zu denen hochschätzbaren Raritäten wird billich auch gerechnet des Römischen Königs Ruperti, Pfaltzgrafen, Hauscron, welcher mit der Römischen zu Cölln gekrönt wurde, dieweil es dazumal die Stadt Aach mit ihrem abgesetzten König Wentzel annoch hielte und des Ruperti Crönung nach altem Gebrauch in ihren Ringmauren nicht gestatten noch zulassen wolte. Wegen der Päbstlichen Crönung verfügt sich höchstgedachter Rupertus in Italien und verordnete dazumal wegen seiner Abwesenheit Ludovicum, seinen Sohn, zu des H. Röm. Reichs in Teutschland, Frankreich und dem Arelatensischen Königreich General-Vicario, gleichwie die hochlöblichen Vorfahren einen solchen Anwalt zu verordnen nicht nur allein gewohnt waren, sondern auch (welches merckwürdig) die Reichsverwaltung denen Pfaltzgrafen bey Rhein von Rechtswegen vor allen andern zustunde, wovon Marq. Freherus¹³⁸⁹ gründlichen und sattsamen Bericht vor längsten erstattet.

Hierauf folget nun eine andere Cron von feinen Ducaten- oder Massiv-Gold, welche die Natur also formirt gleich einer güldenen so ungefähr eines Daumens breiten fasciae oder Band, das ofmals um das Haupt von der Stirn bis auf die Scheitel geht und also gewunden eine ineinander geschlossene Cron vorstellet; denn sie ist so groß, daß sie ein Mensch wol auf das Haupt setzen kan und von einem Tempelherrn (laut der folgenden Ueberschrift:) im Jahr 1312 gefunden worden: Corona aurea ista inventa a natura anno MCCCXII a templario.

Unter andern köstlichen Gefässen ist zu sehen ein Trick-Gondole von einem gantzen Böhmischen Demant durch den weiland berühmten Meister zu Prag Miseron geschnitten und von J. K. Maj. Ferdinand III. verehrt. Ferner eine von Christall de Montagne ou de Roche geschnittene Flasch, die Schraube des Deckels ist auch in Crystall geschnitten.

Unter denen hochschätzbaren Gemälden strahlet gleichsam vor andern hervor ein Stuck von Carolo Saraceno (sonst Carlo Venetiano genant), in welchem unsere sterbende Liebe Frau, Lebensgrösse, samt denen XII Aposteln vorstellig gemacht wird.¹³⁹⁰

Dabey ist auch (in Betrachtung der höchst-rühmlichsten Baukunst) zu beobachten der sehr dicke Thurn an dem Heidelbergischen Schloß, so von lauter Quatersteinen erbauet und auf einen harten Felsen gegründet. Seine Mauer ist XXIV Schuhe dick, der Speiß oder Mörter, den man darzu gebraucht, ist mit Wein angemacht worden. Der Diameter

des gantzen Thurns befindet sich in dem Liecht C Schuhe. Der Tachstuhl ist gehenckt in dem Gewölb und wird ohne Seule über sich gehalten. Diejenige Seule aber, so hievor darinn gestanden, hat Fridericus V. im Jahr 1619 heraus nehmen lassen, wie aus folgender Innschrift, welche an dem Thurn gegen der Mittagseite steht, zu ersehen.

LUDOVICUS. COM. PAL. R. / ELEC. DUX. BAVAR. / MOLEM. HANC. EXTRUXIT.
A. C. M. DXXXIII. / FRIDERICUS. V. COM. PAL. / R. ELEC. S. R. I. VICARIUS. / BAVAR.
DUX. / AD. ZONAM. USQUE. DE- / STRUXIT. / REFECIT. FORNICIBUS. / DISTINXIT.
COENACULI. ALTITUDINI. / XXXIII. PED. ADDIDIT. / COLUMNAM. TOTIUS. / TECT.
MOLEM. SUSTINENTEM. / E. MEDIO SUSTULIT. / IMMOTO. / INCORRUPTOQUE.
TECTO. / HAEC. MONUMENTA. / POSUIT. / A. S. M. DC. XIX.

Des alten Zeugwärters zu Nürnberg (welchen Chur-Pfaltz noch gesehen) sein Vatter und des heutigen Großvatter, Carl¹³⁹¹ genannt, hat die Seule (welche Ludovicus, Pfaltzgraf Churfürst im Jahr 1533 erstlich setzen lassen) hinweg gethan und den Tachstuhl frey gehenckt, also und dergestalt, daß derselbige Saal um XXXIII Schuhe erhöht ist. Es sind viel Wagen Holtz dazumal von diesem Thurn ausgenommen und hinweggeführt worden.

An dem Heidelberger Schloß selbst wäre sonderlich die Situation zu rühmen, zumalen es um und um (die Seite gegen Westen ausgenommen) mit Bergen und Wäldern umschlossen und den annehmlichsten Prospect hat. In dem Berghaus finden sich XX Gemächer, Galerien und Säle auf einem Boden und Stockwerk. Zudem so sind zwey Brünnen darinn, ein Röhr- und ein Ziehbrunnen, deren Wasser nicht kan benommen werden, welches in Berghäusern rar gehalten wird. Inwendig in dem Hof steht ein Stock auf VI gegossenen steinernen Seulen.

Der Marstall ist CCCXCVI Schuhe lang im Liecht, in der Breite LVIII Schuhe im Liechte. Mitten in demselben steht ein guter Springbrunnen. Nach der Länge hat es auf jedwederer Seiten XII Corinthische steinerne Bögen, also daß hundert Pferde darein gestellet werden können.

Der Keller zu Friederichsburg ist in einem Gewölb DXL Schuhe lang und XXXV Schuhe breit. Das große Weinfäß zu Heidelberg hält CCIV Fuder, III Ohm, IV Viertel oder nach der Rheinischen Eychen MMCCCCLIV Aimer und XVI Mas.

*Der Churprinz Carl

Dieses Hoch-Fürstliche Churhaus war jederzeit, wie gesagt, aller Studien und Tugenden Nährmutter und gewohnt, nach Hinlegung der schweren Regiments-Verrichtung sich mit dergleichen kunstreichen Übungen zu ergetzen und zu einer Zeit den Scepter in der einen, die Feder in der andern Hand zu führen. Und solcher lobreichen Fusstapfen folgen merklich nach Se. Durchl. der Churprinz Carolus,¹³⁹² von Dero hoher Tugend und Verstand viel zu sagen wäre. Ich weise die Gelehrten zu Deroselben Philothei, von Dessen hocherleuchtetem Geist und Verstande componirt, auch mit darzu eigenhändig-gezeichneten invention der Kupferstücken beziert. Die in öffentlichen Druck unlängst ausgegebene Emblemata Christiana bey der neugirigen Nachwelt genugsam zeigen, was noch von dieser hohen Person zu hoffen sey, sonderlich wann es Gott mit dem schweren Kriegsbrand, womit auch Dero Landen wieder angesteckt worden, zum edlen Frieden schicken solte. Da sie in Dero Residenz wol einen berühmten Parnass aufrichten werden, wie dann bereits bey Deroselben zu finden seyn.

Als erstlich ein Stück von Paulo Veronense, in welchem abgebildet, wie Christus die Kindlein zu sich kommen läßt. Zum andern eine Venetianische Frau in Lebensgrösse von Petro Licini.¹³⁹³ Drittens eine Italiänische Frau von Titian. Zum vierten ein Original von eben demselben dessen Vorstellung ist, wie Rebecca von des Abrahams Knecht aufgenommen wird. Zum Fünften ein Brustbild, Jesabel, als ein Original von Georg Pentzen. Letzlich ein Ochs in Kupfer gegossen, so für den Egyptischen Apis gehalten wird.

Zum Beschluß folgen die raren Gemählde, welche Ihrer Hoheiten der Chur-Princessinn zu Pfaltz gehörig. Als Erstlich eine grosse Tafel vorstellend die Hester, wie sie vor dem König Ahasvero für das Jüdische Volk bittet neben vielen andern Figuren von Gio Francesco da Cento, sonst Guarcino genannt, von seiner allerbesten Manier gemacht. Zum andern ein Original von Rubens in sich haltend das Urtheil Midae zwischen Apollo und Pan.

Drittens ein Original von Holbein, nämlich der H. Hieronymus. Viertens ein klein Stuck von Altengraff, darinnen Fides in einer Weiblichen Gestalt vorgebildet wird. Endlich ein Stück von Joseph Werner, Mahlern zu Augsburg, worinnen zu sehen die Artemisia, wie sie von ihres Gemahls Leichnam die Asche eintrinkt, so ihr von denen Slavinnen in einem sonderbaren Geschirr überreicht wird, in einem vortrefflichen Gebäu, sehr curieus von Miniatur gemahlt, mit vielen anderen mehr. Ich wolte sagen:

Dis Bergschlos ist die Burg, wo Kunst bey Weißheit wohnet,
Wo die Geschicklichkeit recht Fürstlich wird belohnet,
Wo Jupiter regirt, wo manches kluges Bild
Apollo mahlt im Sinn, wo Pallas führt den Schild!
Wöl euch, ihr Pierinnen,¹³⁹⁴ hie sind Parnassus-Zinnen.

*Verzeichnis Herrn Rudolph Wilhelm, Herrn zu Stubenberg auf Kopfenberg, Erbschencken in Steyer ec. Kunstcabinet, Gemähld, Tafeln, Handrisse und Kupferstücke¹³⁹⁵

Eine Hochzeit zu Cana in Galilea von Paolo Verones. Eine Bataglia von Bomerman.¹³⁹⁶ Eine Mahlzeit von Gondolach. Ein Baurenkopf von Kranach. Christus mit 2 Jüngern zu Emaus von Titian. Zwey mühsame Stücklein von Brugel, das eine die Versuchung Antoni auf Kupfer, das ander eine Kuchen auf Holz gemahlen. Ein Viehstuck von Felda.¹³⁹⁷ Eine Landschaft von Baderlo.¹³⁹⁸ Zwey Ovidische Historien und ein Juditkopf von Spielberger. Ein Nachtstuck von Ossenleick.¹³⁹⁹ Ein Stuck von Rottenhammer. Ein Marienbild von Carawagio. Unterschiedliche Bataglien und Landschaften von unterschiedlichen Meistern. Im übrigen ist der verstorbene Herr von Stubenberg seel. Gedächtnis ein sonderbarer Liebhaber von Landschaften, Bataglien und Blumenstücken gewesen. Absonderlich ist auch eine ziemliche quantität von allerhand raren Stucken Medaglien vorhanden von Silber, Kupfer und Ertz, doch die meisten von Kupffer. Item ist mehr-erwehnter Herr von Stubenberg seel. ein absonderlicher Künstler in Pergament ausschneiden mit der Scheer gewest, desgleichen in Europa nicht wird zu finden seyn.

*Verzeichnis Herrn Georg Augustin Herrn zu Stubenberg auf Warenberg habender berühmter Mahlerey

In deroselben Cabinet zu Regensburg ist unter andern des Herrn Johann Kevenhüllers Freyherrn Conterfät durch Johann von Aach¹⁴⁰⁰ gemahlt. Ein Apfelbaum in einem antichischen Geschirr von Heinz.¹⁴⁰¹ Fruchtstuck neben einem Trinckgeschirr von Bildern, in Agat. Eine verguldte Schale mit Bildern und andern darbey still-ligenden Sachen. Ein Schatzgräber mit vielen Figuren und Gespensten. Einsteigende Diebe. Sind 2 Nachtstücke. Ein Holländisch Stuck mit Fischen auf Holtz gemahlt. Die fünf Sinne auf fünf Kupferplatten gemahlt. Ecce Homobild von Schwartz von München.¹⁴⁰² Eine Jagt mit sehr viel Bildern und allerhand Thieren von Valckenburg.¹⁴⁰³ Eine Romanisch-perspectivische Kirch auf Zinn gemahlt. Eine große gemahlte Tafel von allerhand todten Vögeln nach dem Leben. Ein nach dem Leben gemahlter Adler mit einem Hasen. Sieben Stuck von still-ligenden Sachen. Die Zeit mit einem alten und jungen Weib von Ulrich Mayer. Ein grosser auf Leinwat gemahlter Blumenkrantz. Ein mit dergleichen Blumen gemahlter Teppicht. Eine Vanität. Ein sitzend schlaffendes Weib. Ein Kesselflicker und Schufflicker, beede nach dem Leben mit ihren Werckzeugen. Vier auf Holtz nach dem Leben gemahlte sitzende Männer und Weiber. Ein alter Mann und ein altes Weib auf Tuch gemahlt. Drey Tafeln von Kuchen-geschirren. Zwey still-ligende Stuck. Zwey Blumenstück. Ein von Seidenarbeit gemachtes Stuck. Neun Kaiserl. und Ertzhertzogl. Conterfäte. Ein ligendes nackendes Weibsbild. Otto Gall. Herr zu Stubenberg, vortrefflich mit Crajon gezeichnet.

NB. Samt einem schönen Studio vornehmer Zeichnung oder Handrissen guter alt- und neuer Meister.

Ingleichen von den berühmtesten Kupferstücken in besagtem Cabinet: Zehen grosse Bücher, alle einer Form von Regalbogen von Contrafäten nach der Ordnung und eines jedwedern Stand locirt. In solchen zehen Büchern sind 25258 Stuck. Sieben Bücher von

geistlichen Stücken sind alle, gleichwie man die Bibel zu lesen pflegt, nach den Capiteln und Versikeln, nach der Ordnung gerichtet. In diesen 7 Büchern sind 19212 Stück. Zehen Bücher von weltlichen Stücken als Historien, Sinnbilder, Landschaften ect. Und stehen die Historien nach den Jahren in der Ordnung von der ersten an bis auf unsere lebende Zeiten. In diesen sind 27198 Stück. Vier Bücher von den Städten, so in der gantzen Welt seyn mögen, und was überall rares in denselbigen zu sehen und anzutreffen. Darinnen sind 10109 Stück. In allen diesen Büchern, deren zusammen 31, befinden sich 81777 Stück. Noch seyn in einem grossen Buch von Joh. von Sommer, Valck, Bloteling und den Vaillant Gebrüdern eine ziemliche Anzahl der Conterfät anderer Stück von schwarzer Arbeit.

Alle diese Bücher sind erfüllet voll der allerberühmtesten Italiänischen, Frantzösischen, Teutschen, Niederländischen, alter so wol als auch der noch heutigen Tages lebenden neuen Meister Händen berühmtesten Stücken in Kupffer gestochen, geätzte auch von schwarzer Arbeit zusammen gebracht, deren meister Namen alle zu specificiren viel zu lang wäre, weiln in der Zahl mehr als 555 unterschiedlich sind; mehrer befinden sich in diesem Cabinet von den berühmtesten Meistern alle Zimmer erfüllet. Der berühmtesten alten und neuen Meister gemahlte Historien, Conterfäten, Brustbilder, Stillstehende Sachen, Landschaften, Ruinen, Gebäuden, auch an Jagten, s. h. Vieh, Tag und Nachten, Blumen in Oelfarben, Wasserfarben, Miniatur, Pastillen mit einer grossen Anzahl kostbarer Handrissen, auch von Agat-Geschirren, Crystallinen Gefässen und Medaglien, Muscheln von Stein und Helfenbein, viel Bildhauereyen von Wachs und andern erfüllet, wie leichtlich zu ermessen, daß bey einem so hoch Kunstverständigen grossen Liebhaber und vornehmen Cavallier erwehnte Curiositäten in so vielen Jahren zusammen gebracht worden.

Nicht weniger Beliebung zu allen Studien und Kunsterfahrungen (nach Ablegung anderer Geschäfte) erscheinen auch bey Herrn Otto Gallo, Herrn von Stubenberg etc., welche auch von Jugend auf sich mit dergleichen Übung ergetzet haben und nachmals bey Dero angetretenen Alter, auch Unpäßlichkeit, dadurch vielfältig-unlustige Zeit annehmlich zu überbringen sich gefallen lassen und iederzeit der Edlen Mahlerey, auch der Kupferstück, ein besonderer Wolwoller gewesen, Selbsten sowol mit Oel- als Wasserfarben und mit Pastell sehr erfahren wie auch das Welt-berühmte Fürstliche Eychstättische Blumenbuch oder Lustgarten eigenhändig sehr natürlich mit Farben illuminirt, dessen Lob Zeugnis gibt, als auch der Architectur und Perspectiv perfect wol erfahren seyn, wie dessen schöne Exempel an Tag geben, dabey neben der schönen Bibliothek noch täglich in Versammlung aller wolwürdigen allerbesten Zeichnungen und Kupferstücken von dem berühmtesten alten und neuesten Meisterwerck versamlet haben, als von Israel von Mehren,¹⁴⁰⁴ Martin Schöngauer, Albrecht Dürer, Bartholome Behem, auch Lucas von Leyden, Aldegraff, Georg Penz, Jacob Binch und dergleichen Teutschen Meistern, als auch von den allerbesten Italiänern alt und neuen, auch von allen Niederländischen und Franzosen, absonderlich von der so genandten schwarzen Kunst alles zusammen gebracht, was jemals darinnen lobwürdig an Tag kommen.

*Nürnberg

Die Stadt Nürnberg war iederzeit deswegen die berühmteste, daß immerfort die beste Kunstwercke aus derselben entsprossen und deren viel Liebhabere daselbst gewesen und noch sind. Es ist der Tugend-liebenden Gewonheit, mit dergleichen sich zu beschäftigen, und erkennen sie es für eine löbliche Ergetzlichkeit, durch gute Bücher, Studien und Kunstwercke den Geist in Übung zu halten. Das vortreffliche schöne Rahthaus und die Bibliothek sind mit Rarität und auserlesnen Büchern und Kunstwercken erfüllet und wird um deren Vermehrung fast täglich gesorget. Es sind auch fast alle Rahtsherren vor sich selbst dazu geneigt, massen ich oft die Ehre gehabt, etliche Stunden das ungemaine Cabinet des Edlen Herrn Carl Welsers [Senatoris]¹⁴⁰⁵ zu beschauen, alda man nicht allein viel vortreffliche Bücher, sondern auch sehr saubere und die besten Abdrücke von Kupferstichen aller vorigen und noch lebender Meister von Anfang und Erfindung dieser edlen Kunst findet. Wie dann insonderheit Albrecht Dürers Wercke in Kupffer und Holzschnitten gantz complet und aufs allersauberste gedruckt, ingleichen des Lucas von Leiden, Aldegrafens, Barthel

und Hans Sebald Beheims, Georg Pensen, Jacob Binch, Aldörfers, auch der alten und ausländischen, Raphael d'Urbino, Titian, Lodowich und Annibal Caraz, Cornelius Curt, Egidius Sadeliers, alle seine Conterfäte, des Gauda¹⁴⁰⁶ und Golzius, des Claude Melan, Cornelius Blommart, Michael Natalis, Nicola Nantuel, Masson, Poilly, bon Cornet,¹⁴⁰⁷ J. J. Tourn-eissen, Ambling, Richart Collin, Bartholin, Plooteling,¹⁴⁰⁸ Vaillant, Kilians, de Poder [le Pautre] und anderer Niederländisch- und Französischen Meistere. Wie nicht weniger von denen in Kupfer gebrachten also genannten schwartzen Kunst der allerbesten ein vollkommen perfectes Buch und versamletes Werck beysammen, aus welchen sämtlich zu ersehen und zu bewundern alles das, was vortreffliches jemahls in dieser Kunst ans Tagelicht kommen. Wie nicht weniger, dieweil alle edle Geister zu Schärfung ihres Verstands in denen Historien, deren Mysterien und andern Antiquitäten beschlagen zu seyn, sowol, als auch der Kunst vernünfftige Artigkeit und gewissen Weg zu einem und andern zu erfinden, der Medaglien Verstand und Auslegung nöthig befunden.

Dann gleichwie die Medaglien nicht wol ohne die geschriebene Historien zu verstehen,¹⁴⁰⁹ also kan man auch ohne Beyhülff der Medaglien dern viel nicht begreifen, sintemal selbige von denen Alten ohne wichtige Ursach nicht gemacht worden, als welche unzergänglich und warhaftig die Historien in sich halten, da hingegen der Feder nicht jedesmals Glauben bezumessen; denn die Medaglien sind Figuren aus Kupffer oder Metall und stillschweigende Historien, die doch die recht Warheit zeigen, dahingegen die Wort allein todte Bilder und Gemähde der Geister sind, welche reden und sprechen, was ihnen gefallen thut. Die Medaglien sind durch gemeine Anordnung und Bewilligung des Senats zur Zeit der Romanisch- und anderer Prinzen ihnen zur Ehr und ewigem Lob verfertigt worden, hingegen die geschriebene Historien entweder von einer gemeinen verpflichteten oder auch heimlichen Person geschrieben. Ist dahero unlangbar, daß die Medaglien Verzeichnisse warhafter Geschichte und derer falschen Tadler und Corrigirer billich zu halten seyn.

Weswegen dann zu Bestätigung ihres tugendmässigen Verlangens kluge Regenten gemeinlich gelehrt und gute Historici, auch der Medaglien Liebhabere sind, welches oberzehlte Cabinet, darinnen eine vortreffliche Versammlung von alten Griechen und Römern aus Metall, Silber und Gold, darunter viel ungemeyne und zu specificiren wol würdige Stuck wären, die aber aus Mangel Zeit und Platzes hiehero nicht können gebracht werden, in ruhmwürdiger Ordnung und Vollkommenheit anzutreffen, mit mehrern bezeuget.

So sind auch der Antiquitäten, absonderlich der Medaglien und deren Historien, Lehr und Nutzbarkeit unter hiesigen Herren des Rahts noch andere hohe Liebhabere als Herr Jobst Christoph Kreß, Landpfleger, der ein schönes Cabinet von allerhand vortrefflichen Kupferstichen, Hr. Christoph Führer, Kriegsherr, eines von Medaglien und Kupfern, Hr. Philipp Jacob Stromer von Kupferstichen, Hr. Johann Paul Ebner von Medaglien und Kupferstichen, H. Carl Gottlieb Führer von Medaglien, deren Raritäten zu beschreiben ein besonders Werck erfordern thäte.

Unter allen berühmten Kunststuben samt der schönen Bibliothek, welche mit Mahlereyen von den besten Meistern in guten Conterfäten, fürtrefflichen Handrissen der alten Italiäner und deren Kupferstiche, absonderlich mit den meisten so genanten kleinen von denen Teutschen als Erfindern dieser Kunst angefüllet und alle nach der Zahl in gebührender Ordnung der Bücher sehr wol eingerichtet, befindet sich billich auch mit besten Lob die Kunststube des weyland Herrn Johann Aegydi Ayers berühmten Med. D. zu Nürnberg,¹⁴¹⁰ welcher zu Zeiten des niemals gnug gepriesenen Albrecht Dürers daselbst gelebet, dessen Er dann ein sehr guter Freund und Wolthäter gewesen und von ihm als ein guter Praeceptor alles dasienige, was seine Kunstbegier verlangte, erfahren und erhalten können, massen die sein hinterlassenes Kunstkabinet davon sattsam Zeugnis geben kan.

Dieser nun machte den Anfang mit Sammlung der Kupferstichen, wie diese Kunst erst auferstanden, welches in unserm Ersten Buch fol. 204 weitläufftig gemeldet worden,¹⁴¹¹ daraus zu ersehen, daß die Teutschen das Formschneiden in Holtz von Figuren und Buchstaben, das ätzen in Eisen und Kupfer wie nicht weniger das Kupfer mit dem Grabstichel zu stechen vor andern Nationen ohnwidersprechlich erfunden haben.¹⁴¹²

Unter denen ersten guten Meistern ist gewesen Israel von Mechlen [Meckenem], der

sich selbst auch von Bocholt geschrieben. Dieser verfertigte in Kupfer bei 136 groß und klein, geist- und weltliche Historien, welche aber wegen ausgelassener Jahrzahl anderst keinen Vorzug haben, sondern allein mit dem bestätigen, daß Albrecht Dürer des von Mechlen verfertigte Marienbild zu seinen Studien erwehlet und solches in Kupfer gebracht. Unter andern zeigt solches auch das berühmte und mit herrlichen Zeichnungen vortrefflich angefüllte oben bemeldte Ayerische Kunstbuch, worinnen zwey unterschiedliche von besagtem Israel eigenhändig gemachte Handrisse zuersehen, wovon der eine mit der Jahrzahl 1490, der andere aber mit 1498 bemercket. Solches auch seine lang vorhero gefertigte Arbeit, die er mehrentheils wie hierneben mit J. V. M. gezeichnet, beglauben und an Tag geben.

Martin Schön, von deme bereits oben gedacht worden, hat auf seine Handrisse selbst also geschrieben: Martin Schöngauer, sonst der hübsche Martin genant, von Kallenbach 1485, welches unser Sandartisches Zeichenbuch neben andern auch darstellt.¹⁴¹³ Von seiner Hand befinden wir unterschiedliche Kupfer, deren die bekantesten bis 121 Stuck gezehlet werden.

Unser Albrecht Dürer nun folgte oberwähnten zweyen Meistern sehr nach, welche er mit Verbesserung seiner Lehr in der Wanderschaft sehr wol beobachtet und darüber sich wieder nacher Nürnberg begeben. Dasselben zeigte er seiner Kunst Probe vermittels des grossen Handrisses des Orphei,¹⁴¹⁴ wie selbiger von etlichen Weibsbildern unziemlicher Liebe halben mit Prügeln geschlagen wird, darinnen Er dann einen sehr grossen Fleiß seiner glücklichen Feder in Bildern und Landschaften mit höchster Verwunderung sehen lassen, welches nachgehends eine grosse Beförderung seines hohen Lobs und zur verlangten Heurath gegeben. Folgendes verfertigte er viel treffliche Stuck in Holzschnitt, welche aber einige Liebhaber, wie sehr sie auch bemühet, niemals gantz zusamm bringen können. Der wissentlichen sind jedoch ohne des Kaisers Maximiliani grosse Ehrenpforte auch der 4 Triumphwägen in dem Buch des Teurendanck¹⁴¹⁵ im Holzschnitt noch 312 Stuck. Im Kupfer aber von seiner Hand gestochen, geätzt und in Zinn gerissen nebst andern die grosse Creutzigung (wovon blos der Umzug zu sehen¹⁴¹⁶) das kleine Crucifix und ein kleiner Hieronymus, also in allen 106 Stuck gefunden werden. Was Er nun an gemahlten Tafeln und andern vortrefflichen Handrissen hinterlassen, davon ist bereit in unserm Ersten Theil weitläufftig Meldung beschehen, dadurch sein Lob in allen Landen verewigt worden.

Lucas von Leiden, ein Holländer, lebte eben auch zur selben Zeit und hinterließ zu seinem Lob zwar nicht gar viel, jedoch aber vortreffliche und wol-ausgemachte Tafeln, welche in hohem Werth gehalten werden, massen in seinem Lebenslauf bereits gedacht worden. Er war ein vortrefflicher Zeichner mit der Feder und Kohlen, absonderlich in schwarzen Kreiten, worinnen Er wie auch in allen seinen Kunstwercken sehr glücklich gewesen und viel herrliche Stuck in Kupfer, die fast alle sehr rar zu bekommen und von den besten Abtrucken in Teutschland selten zu finden, verfertigt und mit der Jahrzahl von 1508 bis 1530 gemercket. Von seinen Kupfern werden samt der Agar und mit Eulenspiegel 172 Stuck gezehlet. Er starb zu Leyden im 39. Jahr seines Alters An. 1533.

Matthaeus Zasinger war zu Nürnberg von denen Liebhabern auch unter die alten guten Kupferstecher gezehlet, dessen Kupfer mit dem Zeichen M. Z., wie hierneben zu sehen und der Jahrzahl von 1500 und 1501 bey 21 Stuck gefunden werden.

Heinrich Aldegraff, Suratiens,¹⁴¹⁷ war gebohren 1502, solle auch zu Nürnberg gewohnt haben. Er war ein vortrefflicher Zeichner von grosserm Verstand, dessen Gemälde überaus sauber und hochschätzbar, wiewol derselben wenig gefunden werden, auch seinen edlen Kupferstichen, deren an der Zahl 279 Stuck von 1525 bis 1555 gemercket nicht zu vergleichen.

Hanns Brosmar¹⁴¹⁸ war von Fulde, auch ein sehr guter Meister, der mehrentheils gemahlt und sehr gute Wercke hinterlassen, an Kupfern aber allein 25 Stuck von seiner Hand heraus gegeben.

Jacob Binck, ein vortrefflicher Zeichner, Mahler und Kupferstecher, deren er wenig aber sehr gute ausgehen lassen, weil er vermuthlich sehr jung gestorben.

Albrecht Aldorfer war ein Schweitzer¹⁴¹⁹ und wurde hernachmals Burger und des Rahts zu Regensburg, ein sehr fleissiger Mahler und Kupferstecher, deren er viel gute Wercke hinterlassen und seine Kupferstiche nicht nur 50 oder 60, wie ich anfangs vermeint, sondern

bis in 68 Stuck ans Licht gegeben, dahero er auch unter diese also genannte kleine Meister gerechnet und in den Büchern seine Stuck versamlet werden.

Barthel Beham von Nürnberg, ein vortrefflicher Mahler und Kupferstecher, vermehrte seine Erfahrenheit mercklich in der Zeichenkunst und Mahlen, da er in Italia bey Marco Antonio gewesen und ihme in den Wercken des Raphael d'Urbino solche in Kupfer zu bringen geholfen. Wie er dann aus seiner eigenen invention viel kleine Stuck in Kupfer gebracht, auch seine Vettern, die nach seiner Handzeichnung mit etwas sauberem Stich ihm gefolget, davon in seinem Lebenslauff ein mehres gedacht.

Johann Sebald Beham war ein Vetter des Barthels, der viel gute und kurzweilige Baurendänz nebst andern um der Stadt Nürnberg gelegenen Dörffern habende Gebräuche vorgestellt. Er begab sich nacher Franckfurt und starb alda 1540. Unter dieses Behams Wercken sind auch einige Stuck mit Nebenzeichen gemercket, daraus theils vermeinen, daß beede einerley Hand aber zweyerley Zeichen zu unterschiedlichen Zeiten gemacht, welches ich auch nicht sehr widersprechen will, weil es fast ein Geist und Arbeit zu seyn scheint, hingegen auch der eine etwas reillere Bilder als der ander repraesentiret. Gleichwol werden ihre Wercke an der Zahl bis 393 Stuck von denen Liebhabern sehr wehrt gehalten und zusammen gericht.

Georg Pens von Nürnberg, ein sehr guter Mahler und Nachfolger seiner guten Vorgehere; dieser besuchte Italien und vermehrte seine Kunst durch Nachfolgung des Raphael d'Urbino mercklichen, mahlte in seinem Vatterland viel gute Stuck von Historien und Conterfäten und brachte deren unterschiedlich in Kupfer, welche auch unter die kleinen Meister gerechnet und hochgeachtet werden. Deren sind an der Zahl bis in 180 Stuck, welche alle von An. 1530 bis 1540 und 1550 verfertigt worden.

Diese gantze Erzehlung oder Register ist ein rechter Gebrauch, wie die Liebhabere in ihren Kunstbüchern eine richtige Ordnung halten sollen, als welche von obberührten Herrn Aegydio Ayser herkommen und bey selbiger Familie beobachtet worden und noch von Herrn Emanuel Wilhelm Ayser, Med. berühmten Doctore in Nürnberg, in seinem Kunstcabinet mit aller Curiosität vernünftig ansehnlich continuiert wird. Bey welchem auch eine vornehme Bibliothek in allen Facultäten, schöne vom Niclaus Lucide¹⁴²⁰ in Lebensgrösse gemahlte Conterfäte der Ayserischen Familien und einige vom Holbein und Dürer gemahlte Stuck samt etlichen deren Handrissen, sowol auch andern Teutschen und Italiänern verfertigte Raritäten mit alle der kleinen Meister Wercken in oberzehelter Ordnung zu finden, auch sonst von den grossen Kunststücken viel Bücher erfüllet; dahero dieses Cabinet billich eines von denen besten mag gepriesen werden.

*Augspurg¹⁴²¹

Die berühmte Stadt Augspurg war vormals ungemein erfüllt mit den allervornehmsten kunstreichen Meistern, auch grossen Liebhabern der Künste, aber deren Anzahl durch der Kriegs-Be drangnissen und viel ausgestanden Übels sehr vermindert worden. Die Herren Grafen Fugger gaben zu allen guten Künsten Ursach und machten alle Virtuosen lebendig und ihre grosse Liebe zu allen edlen Studien, wie dessen ihre grosse Bibliotheken und Kunstammern mit allem, was rar und vollkommen, in ihren Palasten aller Orten Zeugnis geben.

Und diese Curiosität ist bey allen Kunst- und Tugend-Liebenden alda auch bey den allervornehmsten ein allgemeiner Gebrauch worden, wie dann billich vor allem das meiste Lob dem Edlen Herrn Leonhard Weiß, Stadtpflegern, gebühret, als welcher bey so schweren Amtsgeschäften und angelegenen Studien als ein kluger Regent, guter Jurist und in allen Künsten so perfect und wolerfahren, daß Er auch die, [welche] davon Beruf machen und anders nichts wissen oder thun, in guten Regeln, absonderlich in Architectura militari und civili, in Perspectiv und Geometria, Mathesi, Historicis, Geographicis und Genealogien aller Fehler gründlichen Bericht zu geben übertrifft. Wie er dann nicht weniger ein vollkommener Erkennen der Mahlerey und Bildhauerey, auch mit andern rühmlichen Qualitäten beschlagen, daß Er billich seinen Namen Weiß in der That bezeigt und darthut. Und obwol wie berührt die Last der Staats-Angelegenheiten meist auf ihm beruhet, so lasset doch sein gutes Gemüt einen wahren Mecaenas aller Künste und Studien erscheinen.



Athanasius Kircher S. J. J. H. Roos. G. Lairesse.

Galilei. Th. Roos. Bartholomäus Kilian.

Es waren auch sonst alda viel particulier-berühmte Cabinet und Kunstkammern, nämlich des Herrn Steiningers,¹⁴²² prangend mit vortrefflicher Mahlerey der allerberühmtesten Italiänischen Meister, und das schöne Haus der Herren Höppfer, nunmehr Herrn Eberts, ein zierliches Gebäude von wolverständiger Architectura, insonderheit überall kunstreich in Fresco gezieret durch des berühmten Rottenhammers¹⁴²³ Hand allerbeste Arbeit. Es ware auch in selbiger Stadt bey curiosen Herren und ist theils noch ein grosser Schatz, und sind unter den berühmtesten die Herren Milwein, Herr Gabriel Müller wie auch noch der Herr Stadt-Consulent D. Thoman, bey deme von auserlesensten Medaglien ein rares Cabinet wie auch gute Bildhauerey, viel vortreffliche gemahlte Tafeln und Landschafften von dem Welt-berühmten Adam Eißheimer, auch von seinem wol-nachfolgenden Discipel Herrn Jacob Ernst Thoman,¹⁴²⁴ ingleichen viel Kunstbücher von den berühmten ersten kleinen Meistern in Holtz- und Kupferstich bis auf Martin Schön, Israel von Mecken, Hopffer, Albrecht Dürer, Lucas von Leiden, Aldegraf, Jacob Binck, Hanns Sebald Böhm, Geörg Pens, die alle complet und saubers Drucks beysammen, wie nicht weniger des Raphaël d'Urbins, Titian, Tintoret und anderer Italiäner, auch Niederländischen und Französischen berühmtesten Kupferstücken. Wie dann seine Curiosität solche samt der Bibliothek noch täglich vermehret.

Ein Kunst-Liebhaber daselbst genannt Wilwein¹⁴²⁵ zeigte mir Original-Hauptrisse von allen guten Meistern, Italiänischen und Teutschen, eine schöne Anzahl. Gleiche Kunstneigung verspürte ich bey Herrn Spitzelio, wolberühmten Prediger bey St. Jacob, der neben seinen Studien und vortrefflichen Bibliothek mit guten Kunstsachen, Gemälden, Handrissen und Kupferstichen sich zu recreiren pflegt.

Unter die besten ist auch zu rechnen der Herren Michel und Mattheus Müllere Kunstkammer, darinn unter andern von dem berühmten Titian ein auf dem Bette sitzende Vanitas, ein wolgestelltes nackendes Weibsbild vortrefflich gemahlt, wiederum die geflügelte nackte Venus in Lebensgrösse, die gantz erfreut ist, daß ihr Cupido dem Mercurio die lection also wol aufsaget. Diese Figuren sind mehr verwunderlich in der Kunst als gemein, aber unmöglich ist, daß eine andere Hand als des Phoenix Anthonio da Corregio diesem letzten Stuck die Seele habe geben können.¹⁴²⁶

Von Menge der andern alda befindlichen vortrefflichen Kunststücke an Historien, Landschafften und dergleichen wäre noch viel zuerwehnen. Insonderheit sind sehwürdig in Herrn Wincklers schöner Behausung die grossen Historien des berühmten Bassan, viel gute Conterfäte seiner eigenen Familie, die beste Landschafften groß und klein samt raren Medaglien, sonderlich der Modernen-Schaupfennige, alles höchst curios mit einer ansehnlichen Bibliothek und zierlichen wolerfüllten Rüstkammer. Es ist auch bey Herrn Eckert ein guter Anfang zu Bezierung eines schönen Hauses und anmutiger Ergetzung seines nachsinnigen hübschen Geistes.

*Zürich¹⁴²⁷

Die Stadt Zürich in Helvetien hatte vor diesem eine Adelige Familie Asper genannt. Von deren ist gewesen Johann Asper, ein vortrefflicher Mahler, der auch beständig bey dieser edlen Kunst geblieben, und befinden sich seine Werke mehrentheils nur zu Zürich, da sie alle in hohen Ehren gehalten werden. Sein Lob-würdigstes Stuck ist in selbiger grossen Bibliothec der Ober-Pfarrer und berühmter Theologus Ulrich Zwinglius in Profil, halber Statur Lebensgröße, dermassen meisterhaft und fleissig gemahlt, daß niemals Holbein ein mehrers zu wegen bringen können. In gleicher Grösse und fast eben so gut sind noch dabey von ihm die Gemähde von Heinrich Putlinger,¹⁴²⁸ Conrado Gesnero, Josia Sisnero,¹⁴²⁹ Heinrich Gualther, Leo Jodt¹⁴³⁰ mit vielen mehrern, auch des Magistrats alda von andern guten Händen nach und nach vervielfältigte und noch täglich folgende Conterfäte.¹⁴³¹

Ingleichen ist daselbst zu sehen ein großes Stuck von Gotthart Rintle,¹⁴³² die Gerechtigkeit praesentirend. Insonderheit ist beschau-würdig ein großer Tisch gantz übermahlt durch unsern Hanns Holbein den Jüngern,¹⁴³³ da er kunstreich in Oelfarbe colorirt vorstellet den also genannten Sanct Niemand, gefangen, gantz traurig, sein Mund ist mit einem großen Schloß versperrt, sitzend auf einem zerbrochnen alten Zuber, um ihn herum ligen zerrissene alte Bücher, irdine und metalline Geschirre, gläserne Pfannen, Schüsseln und sonst allerey Hausraht, aber alles zerbrochen und verderbt. Ein offener Brieff hierbey, worauf Holbeins

Name geschrieben, ist dermassen natürlich vorgestellt, daß ihrer Viele sich daran vergreifen, indem sie ihn für natürlich gehalten und in die Hand nehmen wollen. Das Ubrige dieses Tisches ist mit allerley Jagten und Laubwerck beziert. Man findet auch allda wolgemahlt in Lebensgröße des jetzigen Chur-Printzen und Pfaltzgraf Caroli Durchl. Conterfät aufgerichtet, welches billich in der Bibliothec zum Vorbilde stehet, da die Natur diesen Fürsten mit allen Gaben der Gelehrtheit, Tugenden, Studien und Künsten begabt. Nicht weniger giebt dieser Ort zu sehen eine sehr große Menge rarer Medaglien der antiquen Consulen und Kaisere samt anderen Seltsamheiten, die einen solchen Ort zieren können.

Dasselbst befindet sich insonderheit ein großer Liebhaber aller Kunstsachen Heinrich Lochmann,¹⁴³⁴ bey deme zu sehen sind viel Erdgewächse, fremde Thiere, ausgelehrte Vögel, Fische, Muscheln und Conchilien, überdas alte metalline antiche und moderne Bildlein, ein curiosen Anzahl guter Medaglien von grosser Würde wie auch kunstreich-gemahlte Tafeln des berühmten Lachier [La Hire?] von Paris,¹⁴³⁵ eine Flucht Josephs und Marien mit dem Christkindlein in Egypten, in welcher die sorglich dem Kindlein zu trinken gibet, auch zwey gute Landschafften mit Ruinen. Er zeigt auch etliche Zimmer voll andere gemahlte Tafeln, allerhand Schlachten und Landschafften, darunter des Stiffers dieser Kunstkammer, weiland D. Conrad Lochmans, Conterfät wol gemahlt, ihme zu Lob und Ehre beygewidmet zu sehen ist.

Es ist bey allen berühmten Historien-Erfahrenen weltkündig, wie hochnötig sey die Wissenschaft und Erkänntnis der Medaglien, weil sie allein in den Historien der Alten den Ausschlag der Warheit geben, und ist oft einer einzigen Medaglie mehr Glauben zuzusetzen als unterschiedlichen Authoren oder Büchern. Dann ob sie schon stum sind, so reden doch ihre Ausbildungen und Riversen mit mehrer Sicherheit. Sie entrichten die zweifelhaftige Sachen, binden die Geschichte mit der reinen Warheit und schweigen nimmermehr. Ja sie dauren mit der Härte über alles, was zu ersinnen, und zeigen zugleich die reine Warheit mit der Vortrefflich- und Unsterblichkeit der Bildkunst in einem kleinen Stuck Metall beysammen. Daher dann die vortrefflichste Gelehrten alle ihre Zuflucht zu dem metallinen Lehrern genommen haben, massen mir erst neulich ein lieber Herr und Freund bestätigt, daß der Wolgelehrte Herr Seckelmeister Tobias Hallender zu Schaffhausen, nachdem er in seinen Studien großen progress gethan, endlich auch erfahren, wie viel gutes aus den Medaglien zu lernen sey, darum er deren nunmehr ein grosser Liebhaber worden und ein sehr ungemein-rares Cabinet zusammen gebracht, darinn schöne Münzen, so sonst nirgends sollen zu finden seyn.

Ob ich wol bey meiner späten Zuruckreise aus Italien durch Sweitzerland nach der berühmten Stadt Genff mich gesehnet, so wurde ich doch davon abgehalten durch die Burgundischen Räuber, die damals die Strassen unsicher gemacht und muste von Altorf über den hohen kalten Berg S. Gotthart nach Lucern, Basel und Franckfurt am Mayn gehen. Also habe ich, was alda vortreffliches von Kunstwercken und Raritäten befindlich und zu meinen Studien dienlich, nicht geniessen können. Ich habe aber von andern vernommen, daß ein Überfluß von allerley Antiquitäten, sonderlich von Medaglien alda zu sehen, darinn auch ihrer viele wol erfahren sind. Es hat der Herr Turnetin daselbst allein von Gold zwey in dreyhundert antiche-Medaglien, die fast alle rar und gut sind, darunter vornemlich eine Medaillon vom Valens in Metall. Die Bibliothek ist erfüllet mit einer grossen Menge von Manuscripten, deren viele noch von der nächsten Zeit nach Christo herkommen, unter andern die Bibel durch S. Hieronymum übersetzt, darinn viel Ungemeines, gleichwie auch aus den andern zu ersehen, mit einer grossen Anzahl anderer vornehmer Bücher, worüber Herr Sartorius Sorg träget und ist selbige täglich zu vermehren und zu verbessern beflissen, der auch in diesen und andern Dingen sich berühmt gemacht.

*Basel¹⁴³⁶

Unter allen der Schweitzer Eydgenoß-Städten ist keine, die lobwürdiger die Studien und edlen Künste, sonderlich aber der vortrefflichen Malerey, Handrisse und dergleichen mit grossen Kosten und Fleisse samlet und in hohe Ehren gesetzt, als wie der löbliche Magistrat der Stadt Basel gethan hat. Der weltberühmte Erasmus von Rotterdam hielte viel von dieser Stadt und Universität, erwehlt sie auch vor allen zur Wohnung und endete allda

sein rühmliches Leben. Er liebte neben seinen Studien insonderheit die Mahlerkunst, weswegen er den damaligen sonst schlecht erkannten Hanns Holbein wegen seiner Wissenschaft sehr werth gehalten, empor gebracht und sein wahrer Erheber worden, wie ich in Holbeins Lebensbeschreibung erwähnt habe. Von dieser edlen Hand hatte Erasmus viel Wercke in seiner berühmten Bibliothek und Kunstkammer, welche er hernach dem berühmten Amerbach erblich hinterlassen, der auch solches mit Holbeins Handrissen und seinem Conterfät mercklich gemehret, alles von dieser Hand Gemahltes gesamlet und also eine fürtreffliche Kunstkammer hinterlassen.¹⁴³⁷

Ein löblicher Magistrat daselbst hat solche nicht aus der Stadt zu verführen, dessen Erben nicht gestatten wollen, sondern dem Vernehmen nach 1661 um 9000 Cronen baar Geld erkaufft und der Universität alda übergeben; da nun dieser Schatz von männiglich gesehen wird neben einer weltberühmten Bibliothek, die mit einer Menge Manuscripten pranget. Das Vornehmste von diesem Kunstschatze sind in 20 Original-Tafeln von dem Holbein, worinnen sein Verstand und Fleis mehrers als gelobt kan werden erscheint. Unter denselben sind etliche vortreffliche Conterfäte, auch Figuren, sonderlich eines todtliegenden Christus Bild verkürzend, welches von vielen für tausend Ducaten geschätzt, unangesehen andere seine gering-geachtete dieses weit übersteigen, als das Abendmahl Christi, die Lucretia, die Venus mit dem Cupido,¹⁴³⁸ auch sein selbst des Holbeins mit seiner Frauen und des Erasmi Conterfät in ganzer Statur stehend mit der Feder schreibend, ingleichen des Amerbachs Bildnus. Dabey sind auch hundert und zwanzig Handrisse von Holbein groß und klein auf allerley Art gezeichnet. Ich kan mit Warheit sagen, daß von Holbeins eigner Hand ich so viel Handrisse in Engelland bey dem König Carl, als meinem ersten Wolthäter, auch bey dem Grafen von Arondell und Pembrock, bey der Stadt Basel, bey Michael Le Blon zu Amsterdam, bey Merian, auch in meinem Zeichenbuch gesehen und habe, daß sie eine wolerfahrne fleissige Hand in acht Jahren schwerlich alle nachmachen könnte.

Das allervortrefflichste und die Kron von aller seiner Kunst ist die Passion Christi in acht Feldungen auf einer Tafel gemahlet, das zu Basel auf dem Rahthaus wol aufbewahret wird, ein Werck, darinn alles, was Unsere Kunst vermag, zn finden ist, sowol von Andacht, als Zier der Bilder geist- und weltlich, hoch- und nieders Stands von Figuren, Gebäuden, Landschaften, Tag und Nacht. Diese Tafel erzehlet ihres Meisters Ehre und Ruhm und darf ihr keine weder in Teutschland noch Italien weichen, indem sie den Lorbeerkrantz unter den Alten billich trägt.

In der grossen Kirche an den Orgel-Flügeln ist von seiner Hand gemahlt zu sehen der Englische Gruß, beyderseits der König David mit der Harffe und ein Bischoff samt anmutig singenden Engeln.¹⁴³⁹ Von dem grossen Todtentantz bey St. Johannes oder in der Frantzösischen Kirche will ich Kürtze halber nur sagen und wünschen, daß selbiger wie er anfangs gewesen unübermahl von andern noch zu sehen seyn möchte.¹⁴⁴⁰ Es ist auch daselbst gegen ein Eckhaus an ein künstlicher Baurentantz in Fresco oder nassen Kalch gemahlet, wie dann auch ein ander Haus auswendig von ihme dem Holbein gemahlt allda zu sehen ist.¹⁴⁴¹

Sonsten¹⁴⁴² war daselbst Herr Rudolph Fesch, Burgermeister, eines Burgermeisters Sohn, der in sechzigjähriger Ehe mit Anna Gebusilerin Einhundert sechzig fünf Kinder und Kindskinder erlebet. Der Söhne einer war Sebastian Fesch, der wurde Innhaber einer von ihnen gesamleten berühmten Kunstkammer.¹⁴⁴³ Seine Behausung ist inwendig mehr ein Pallast als ein Burgerliches Haus, auch sonst aufs allervernünftigste mit kunstreichen Gemälden und Bildhauerey, einer vornehmen Bibliothek und mit allerhand andern Raritäten ungemeyn und zierlich versehen, als hätte Minerva daselbst ihre Wohnung genommen. Darinnen verhält sich ein rares Conterfät, der Erasmus von Rotterdam in eine Rundung vom Holbein mit Oelfarbe gemahlet,¹⁴⁴⁴ sehr curios, auch des Amerbachs Conterfät¹⁴⁴⁵ mit unterschiedlich anderen Gemälden, grau auf grau, samt dem Baurentantz,¹⁴⁴⁶ ingleich vielen andern Kunst-Reliquien und allen des Holbeins Holtzschnitten. Insonderheit verwahret man daselbst ein curioses Buch aller Wercke unsers Albrecht Dürers, auch anderer Teutschen, Italiänischen und Niederländischen Kupferstichen samt etlichen von Adrian Blomart gemahlten Tafeln. Man zeigt auch eine Versammlung aller dort herum, sonderlich bey der alten Römischen Stadt Augst gefundene antiche Medaglien groß und klein neben

viel andern Antiquitäten von Ertzbildern und Statuen, dergleichen Menge also ungemein bey andern nicht zu finden ist.

Hierbey ist auch nicht zu vergessen des Herrn Innhabers grosse Geschicklichkeit, Vernunft und Höflichkeit gegen Männiglich, gleichwie auch sonst in seinen Amtsverrichtungen zum allgemeinen Besten, welches ihn so berühmt gemacht, daß seinem löblichen Exempel allda viel andere Herren in Sammlung guter Bücher, Kunst- und lehrhafter Seltsamkeit nachfolgen, deren Namen ich, weil allda nur eilig durchgereist, nicht behalten und allein sage, daß ich in der schönen Stadt Basel hochgelehrte, weise und gute Politicos und ingemein reale aufrechte Leute gefunden habe.

*Bern¹⁴⁴⁷

Bern, die berühmte Stadt in Schweitzerland geniesset viel Lobs wegen eines kunstreichen Todtentanzes auf einem Kirchhof daselbst von ihrem Niclas Manuel vortrefflich gemahlt, welches aber aus Unachtsamkeit und wenig Liebe zu der Kunst damals zu Grund verfallen. Nunmehr aber wird solches sehr betaurt und erscheinet bessere Liebe zu den Raritäten, allermassen der löbliche Magistrat auf dem Rahthaus von gedachtem Todtentanz noch etliche Reliquien verwahret.¹⁴⁴⁸ Dabey findet sich insonderheit auch auf einer Tafel eine mit Oelfarb gemahlte kunstreiche Passion Christi, in welcher ein besonderer Fleiß und saubere Hand zu sehen, durch ihren N. N. übermahlt, mit etlicher Stadt-Schultheissen Conterfäten vom Barthelme Sarbruck,¹⁴⁴⁹ auch eine grosse Tafel, repraesentirend die Gerechtigkeit und Vorsichtigkeit, von Joseph Werner.

Es ist allda unter andern Liebhabern eine gute Familia, genannt Stetle, die allesamt zu den Studien und Kunsttugenden dergestalt geneigt, daß einer selbiger Brüder, Wilhelm Stetle, mehr die Kunst als das Regiment angenommen. Er ist ein perfecter Meister der Miniatur, zeichnet auch sehr sauber und ist in den Medaglien trefflich, daß noch Niemand dieselben also vollkommen und recht gleichend mit erforderter Ausrundirung und Eigenschafft hervorgegeben, massen er deren nur mit dem einfachen Umkreis in Kupfer klein geätzt^o und wol ähnlich zuwegen gebracht. Zeugnisse dessen sind viel Abdrücke in den Medaglien-Büchern von Hn. D. Carlo Patin, Prof. zu Padua, lobreich zu sehen, und kan ich wol sagen, daß noch kein mehr perfecter Münzmeister auf Papier gesehen worden.

Diese Stadt ist unter andern mit einer grossen vortrefflichen Bibliothek versehen. Darinnen eine Menge Manuscripten und rare Bücher aller Facultäten, sonderlich der Theologischen, neben einem Überflus von Raritäten, antiche Statuen, Bildern, Mechanischen, Geschirren von Ertz, Erd und Stein, die dort herum noch täglich als Reliquien der alten Römer gefunden werden.

Von Medaglien ist alda auch eine grosse Anzahl zu sehen, welche durch den Bibliothecarium, sonderlich ietzt Melchior Morel, in schöne Ordnung gebracht worden, wie dann dessen Gemüt eine sonderbare Liebe zu allen Künsten zeigt, er auch immerzu einen Vorrath von gemahlten Tafeln, kunstreichen Handrissen und Kupferstichen alter und neuer berühmtester Meister zu samlen bemüht und beflissen ist.

*Nimwegen¹⁴⁵⁰

Johannes Smetius, Philosophiae Professor und Prediger des Worts Gottes, versamlete innerhalb drey und dreissig Jahren um die uralte Stadt Nimwegen rare und kostbare Antiquitäten in unvergleichlicher Anzahl und Seltsamkeit, wie dessen Sohn Regnerus Renuus mit grossem Fleiß specificirt ausgehen lassen, aus welchem der Edle Leser selbst eine mehrere Erfahrung nehmen kan, derothalben allein melde, daß dieser grosse Kunstladen in Edelgesteinen, Gold, Silber, Ehrne, Eisen, Bley, Glaß, Bein, Stein, Dohn und dergleich bestehet und der Römischen als Niederländischen Geschichten, auch der Kirchen-Zierath, den Kriegs-Bedienten, Gewehr und Waffen Nachricht ertheilet, etliches den Wund-Artzten, Schmieden, Schneidern, Goldschmieden, Clausurmachern, Töpfern diene, mit allerley Hausrath zu finden, samt vielen gantzen Bildern und andern Conterfäten in Metall gegossen, auch in Stein und sonderlich in Edelgestein allerley Figuren gebildet, auch an Medaglien unzählbar viel, darunter alle Römische Kaiser, Kayserinnen, Consuln und andere mit in die 1100 Stuck, sonst bey niemand also zu finden, zu sehen seyn sollen.¹⁴⁵¹

Demnach unser Buch von der Sculptura nunmehr zu Ende gebracht, sind wir gesonnen, solches Werck mit dieser vortrefflichen Antiquität als einer Orientalischen Gemma gleichsam zuzusigeln und zu beschliessen. Solches schöne Juwel, ein Onyx Sardonyx, von unerhörter Grösse, hat und Herr Baron Gottfried von Edelstein auf Hohburg etc. (als ein sonderbarer und hochverständiger Liebhaber der Medaillons, Edelgesteine, Sculptur, Mahlerey, Archirectur und aller Antiquität) auf seiner neulichen Durchreise gezeigt und ausführlichen Bericht eigenhändig davon erstattet. Auf demselben nun stellet uns die kunstreiche Hand vor des Grossen Constantini Triumphwagen, in der einen Hand einen Scepter oder Regirungsstab, in der andern aber das Palladium oder Bild (wodurch das Römische Reich repraesentirt wird) haltend und wird von der Victoria oder sonst von einer Landschaft (die ein Thurn-gekröntes Haupt hat) mit einem Lorbeerkrantz geschmückt.

*Constantini M. Edelgestein¹⁴⁵²

Was anbelangt seinen Bart, indem Er unterweilen auch ohne Bart und gantz glatt geschoren vorgebildet wird, so dienet hiervon zu wissen, daß (wie Joach. Oudans aus dem Griechischen Geschichtschreiber Cedreno angemerckt) der Ruhmbesagte Kaiser zwar auch einen Bart getragen, nachmals aber, damit er gleichsam als der andere Augustus aussehen möchte, wiederum abscheren lassen. Also haben in die 24 nachfolgende Kaiser, ausser dem Julianus, auch gethan. Wie deren Conterfäte bey Hubertus Golz Zeugnis geben. Solches zu beglaubwürdigen, steht dessen Ehreenseule noch heut zu Tag auf dem Capitolio mit eben dergleichen Bart als hie auf diesem Juwel zu sehen. Zudem so hat ihn der weltberühmte Raphael Urbino in demienigen Gemähl des Pabsts Julio Secundo, so annoch auf dem Vaticano fleissig verwahrt wird, erstbesagter massen vorgebildet, auch in Kupfer ausgeht, da Er nemlich den Reichs Feind Maxentium bey der Milvischen Brucke mit siegreicher Hand erlegt und nach der fast dreyhundertjährigen Verfolgung die hartbedrangte Kirche Christi in ihre Freyheit gesetzt. Anietzo zu geschweigen der herrlichen grossen Schaumüntze von Siber des wolbebarteten Kaisers Constantini, welche beedes Scaliger und Freherus vortrefflich erklärt.

Ferner so wird der zuvor besagte Triumphwagen von zweyen fliegenden grossen Adlern fortgezogen, dern ein ieder in einer Klauen eine Lorbeerkrone, in der andern aber eine brennende Fackel hält. Alles ist sehr sinnreich (sintemal auch die natürliche Farben durch die Kunst dermassen gesucht und eingetheilt, daß der obere weißlichte Theil die menschlichen Leiber, die gelblichte Striche die Kleidung und dann der pechschwarze untere Theil beede Adler ausbilden) auf diesem harten Stein, als welcher sich selbst dem Diamant widersetzt und Feuer dagegen gibt.

Seine Grösse ist fast noch einmal so groß als diese Abbildung¹⁴⁵³ zeigt, Oval über quer, sonst allerdings gestaltet, wie dieses Kupfer ausweist, außer daß es wegen allzu kleinen Raums auf dem Papier in dieser Größe figurirt werden müssen. Zu verwundern aber ist sichs, daß sein circuitus Cirkelmässig, daraus dessen Runde abgemessen werden kan, seine gantze Grösse dadurch vorzustellen.

Dessen Gewicht ist hier zu Nürnberg gewest 4 Marck 15 Lot. Das verguldt Silber, worein dieser Stein gefasst, haben nach genauer Besehung die Gold- und Silberschmiede allhier in circa für 12 Lot aestimirt. Blicke also nach Abziehung der blossen Stein schwer 2 Pfund, 3 Lot und nach Juwelirer Gewicht ungefehr 4724 Caraten.

Die Breite desselben ist Nürnberger Maas $1\frac{1}{2}$ Viertheil weniger ein halb 16. Theil. Die Höhe aber ein Viertheil und ein 6. Theil. Die Dicke ein Zoll. Wobey noch dieses zu erinnern, weil der Stein auswerts geschnitten, was er für eine Dicke gehabt haben und wie viel im Schneiden noch von diesem Juwel abgegangen seyn müsse. Item, ob er gleich Zoll-dick, daß er dannoch so durchscheinend, wann man ihn gegen den Tag hält, als ein röhlichter Rubin oder Granat immermehr seyn mag.

Betrachten wir nun dessen Werth, so ist dabey zu gedencken, wie man ins gemein einen Onyx Sardonyx schätze, der bisweilen nur eines Nagels groß ist. Item, daß dieser Stein ein wahres authentiques Original und wie hoch solche Historien Figuren und Conterfäte in Orientalische, bevor aber in Sardonyx-Steine geschnitten, von Kunst-Verständigen aesti-

mirt werden. Und zwar fürnehmlich, wofern sie wegen ihres Altertums weit über tausend Jahre wie dieser beybehalten und conserviret worden, von solcher sonst niemals gesehener Grösse, daß dergleichen wol schwerlich mehr zu finden und dannenhero von all denjenigen, die ihn gesehen und solche Stücke verstehen, für unschätzbar gehalten worden.

Folgende werden noch beygefügt zween kostbare Saphier.*

Der größere und schönere unter diesen beeden Saphieren ist vermög der Überschrift vom Kais. Constantino, Constantini Magni Sohn, wie Er als ein berühmter Jäger seiner Zeiten ein ungeheuer wildes Schwein von den Inwohnern selbiger Gegend *ΞΙΦΙΑΣ* genannt mit eigenen Händen, dessen sich sonst Niemand unterstehen dürften, gefällt und damit grosses Lob erlanget. Dannenhero die fruchtbare Landschaft *ΚΕΣΑΡΙΑ ΚΑΙΝΗ ΔΟΚΛΑ*, welche durch das ligende Weiblein mit dem Cornucopiae oder Fruchthorn abgebildet wird und darinnen das grausame Schwein unsäglichen Schaden gethan, diese herrliche That zu stets-währendem Angedencken in Saphir schneiden und Sr. Majestät verehren lassen. Hält der Stein allein ohne das Gold 53 Carrat und ist an der Farbe so schön und perfect als ein Saphier mag gefunden werden, auch im Schnitt so künstlich, daß sich alle heutigen Meister nicht genugsam darob verwundern können.¹⁴⁵⁴

In dem andern, etwas geringern, befindet sich geschnitten wie alle berühmte Antiquarii aus den alten Medaglien judiciren, die Bildnus Domitiae Calvillae, welche des Römischen Burgermeisters Calvisii Tulli Tochter, Annii Veri Ehweib und des Röm. Kaisers Antonini Philosophi Mutter gewesen. Hält der Stein 48 Carrat und ist an der Zeit um 150 Jahr älter, denn der erste. Beede aber sind etliche Jahr in der Römischen und Byzantinischen Kaiser Handen gewesen und letztlich in der Könige in Franckreich Handen kommen, von dannen sie vor etlich und neuntzig Jahren in einer benötigten Kriegsbezahlung der Teutschen Reuterey um sehr hohen Anschlag an Bezahlungstatt gegeben worden, von deren sie ein berühmter Antiquarius erhandelt und für unschätzbar gehalten. Nunmehr bey den Erben weiland Herrn D. Justini Hartesheim des Aeltern allhier¹⁴⁵⁵ befindlich, aber beede zugleich mit einander und keiner ohne den andern, der nächste Preis ist 4000 Cronen, welche sie auch vor Jahren von dem nächst-verstorbenen Groß-Hertzen zu Florentz darum gehabt, aber selbiges Mals nicht geben wollen.

*Des Freyherrn von Mayr etc. Kunst-Cabinet¹⁴⁵⁶

Von dem Kunst-Cabinet des Freyherrn Frantz von Mayer etc.¹⁴⁵⁷ ausführlich zu erzehlen, würde Ursach geben, nicht allein von vielen bezierten Saletten, Stuben und Cammern in dessen Behausung zu München, sondern auch, was in dessen schönem Schloß Stockau befindlich zu sagen, welches Schloß mit so vortrefflichen, vollkommenen und wol aufgeführten Künsten, absonderlich der besten raren Gemählde-Tafeln also stattlich versehen, daß ich in Teuschland keinen Cavalier wüste, der es ihm zuvor gethan, sowol in der quantität als qualität, die meist von ihme selbst als dessen Meisterschafft Erfahrenn überall in der Welt ausgesucht und zusammen gebracht worden. Demnach nur der allerbeste zu gedencken, so finden sich darinn:

Von Julius Romanus ein Stuck repraesentirend den Paris, wie er nach Griechenland zu Schiff gehet.

Von Francesco Parmisamini¹⁴⁵⁸ ein Maria-Bild mit dem Christkindlein, sehr curios.

Von Paul Veronnes eine Auferstehung Christi.

Von Annibal Carraz ein Maria-Bild mit dem Christkindlein und andern Figuren.

Von Lodowig Caraz Unser Liebe Frau mit dem Christkindlein.

Von Jacob Palma eine Abnehmung Christi vom Creutz mit andern Figuren in Lebensgröße, des Authors beste Manier.

Von Tintoret auch eine Abnehmung Christi vom Creutz. Eine Creutzigung Christi und eine grosse Tafel repraesentirend unsern Herrn und Seeligmacher Christum, wie Er die Welt zu Gericht beruffen lässt, sehr voll Arbeit und Geist.

Von Bassan die Historie von der Ruth erfüllet mit vielen Bildern und Thieren, wie auch die Historie, wie Noah mit den Seinen zur Arche ingehet. Die Martha geschäfttig

in ihrem Hauswesen, um unsern Herrn Christo zu dienen. Ein Nachtstück, repraesentirend der Engel Verkündigung von Christi Geburt an die Hirten auf dem Feld, oder Angelus ad Pastores.

Von Guido Reen die Sündfluth, des Authoris beste Manier.

Von Nicolo Poussin eine Venus und Apollo, vergesellschaftet mit vielen Amorinen oder Liebeskindern, und des Eneas Vergöttung.

Vom Scorsillin aus Ferrare¹⁴⁵⁹ eine Samaritana.

Von Joach. von Sandrart Jacobs Reise in Mesopotamien, der schläft unter einer Eichen und ligt im Traume mit ab- und aufsteigenden Engeln aus dem Himmel auf Erden mit vielen Figuren erfüllet. Ein Nachtstück.¹⁴⁶⁰ Eben der, Jacob den Segen von seinem abgelebten Vatter empfangend, auch des Authoris bester Werck.¹⁴⁶¹

Item, unterschiedliche Landschaften nach dem Leben gemahlt. Eine Iconomia,¹⁴⁶² darinn s. h. viel Vieh als Kühe, Ochsen, Pferde und andere darzu gehörende Figuren gebildet.

Von Claude Lorient¹⁴⁶³ eine grosse Landschaft, repraesentirend der Sonnen Aufgang. Ein anders repraesentirend den Mittag und hellen Sonnenschein. Ein Abendstück oder der Sonnen Niedergang.

Von Peter von Laar al' Bornbot [Bamboccio] eine Landschaft, darinn etliche Cavaglieri zu Pferd mit allerley Art von Hunden von der Jagt ankommend, des Authorn bester Arbeit.

Von Peter de Cortona Adam und Eva in Lebens-grösse.

Von Carlo Maratti¹⁴⁶⁴ der Englische Gruß.

Von Adam Eltzheimer ein kleines, aber curioses Stuck.

Von Christoph Schwartz Mars und Venus. Die Schlacht von Senacherib.

Von Johann Both und seinem Bruder zwey grosse Landschaften, nemlich ein Morgen- und Abendstück.

Eine Landschaft mit einem Ruin. Ein Nachstück oder Mondschein. Ein zierlicher Schöpfbrunn samt unterschiedlichen andern Artigkeiten von dieses Authoris Hand verfertigt.

Von Pordenon¹⁴⁶⁵ ein grosser Kalchofen mit einer Menge Figuren, auch Thieren und Landschaften, von des Authoris aller berühmtester Arbeit samt mehren Historien von selbiger Hand.

Dabey sind auch sonst noch vieler andern Italiänischen, Teutschen und Niederländischen alten und neuen Meister beste Wercke in schöner vollkommener Ordnung eingerichtet, absonderlich sehr viel gute Tafeln von Johann Bockspersgers geistreichen Historien. Von Osenbeck Landschaften und allerley Gethiere. Von Bemmels schöne Landschaften, also auch von Ermel und anderen noch lebenden guten Maltern ihre beste Wercke.

*Reichs-Insignien zu Nürnberg¹⁴⁶⁶

Unter andern fürnehmen Raritäten und sonderbaren Denckwürdigkeiten der löblichen Stadt Nürnberg sind billich die hochwerthen Reichs-Insignien vor allen zu rechnen, als nemlich die Kaiserliche Kron, Kaiser Carl des Grossen Schwert, der guldne Reichs-Apfel samt dem gantzen Kaiserlichen Habit oder Bekleidung, womit alle neu-erwehlte Kaiser iederzeit bey dero Crönung angethan und gezieret werden.

Solchen Ornat samt andern Reliquien hatte weiland Kaiser Carol IV. in dem Böhmischen Schloß Carlstein, als an einem sehr vesten Ort, lange Zeit verwahrt, bis dessen jüngster Sohn Kaiser Sigismundus aus Furcht der Hussiten, die lang davor gelegen und endlich wieder abgetrieben wurden, länger daselbst nicht getraut, sondern auf des Pabsts Martini V. Verwilligung und Gutheissen von dannen nach Nürnberg um mehrerer Sicherheit willen zu bringen fernere Anstalt gemacht. Weswegen denn auf Kaiserlichen Befehl Herr Sigmund Stromer und Herr Georg Pfintzing, Sebalds Sohn, von hiesiger Stadt nach Prag im Jahr 1424 abgeordnet worden, welche die besagten Kleinodien eben am Tag Benedicti desselbigen Jahrs mit grossem Frolocken der gantzen Burgerschaft anhero gebracht. Da sie nachmals in St. Sebalds Kirche so lang beygesetzt worden, bis man in der Spital-Kirche zum H. Geist einen besondern Ort darzu ausersehen, allwo diejenigen Kostbarkeiten, als ein hochschätzbares Privilegium dieser Stadt, ewig aufbehalten werden möchten.¹⁴⁶⁷ Dannenhero pflegt

der Kaiserliche Ornat bey bevorstehender Crönung unter andern mit diesen Formalien überbracht zu werden: Weil Eure Kaiserliche Majestät nebenst denen Hochwürdigsten Durchlächtigsten des H. Römischen Reichs Churfürsten an unsere Liebe Obern allers gnädigst gesonnen, daß die Ihnen und gemeiner Stadt von denen Glorwürdigsten Kaisern und dem gantzen Reich auf ewig-anvertraute Reichs-Insig-nien anhero sollen geliefert werden etc.

Solchen oft besagten Ornat nun hat Albrecht Dürer mit der Feder auf Papier sehr sauber und rein nachgezeichnet und mit Farben getuscht, wie dieselbige Zeichnung bey dem kunstliebenden Herrn Johann Christoph Harsdörfer¹⁴⁶⁸ in seinen Kunstbüchern nebst vielen andern auch vortrefflichen Kupferstücken von den allerberühmtesten, so alten als neuen Meistern, in ungemeiner guter Ordnung zu seiner Ergetzlichkeit zusammen gebracht, nicht ohne sonderbare Belüstigung annoch zu sehen. Benebenst etlichen andern Büchern, so mit Handrissen angefüllt, absonderlich aber eines von denen vortrefflichsten alten Italiänischen, Teutschen und Niederländischen herrlichen Stücken wol versehen. Aus welchem gebrauchten, grossen Fleiß des Herrn Inhabers wahre Liebe und Gewogenheit zu den Edlen Künsten und dero Übungen gar leicht zu erkennen, zumal so wir dessen wolbekante Blumen-Mahlerey zugleich an das Liecht stellen, welche der Natur so ähnlich komt, daß jedermänniglich seinem Blumwerck das Leben mit Loben freywillig und gerne gibt. Zugeschweigen so vieler natürlicher Blumen, welche Er durch vielmalige Versetzung und unverdrossene Pfl egung dermassen zu vergrössern weiß, daß dergleichen sonst nirgend gefunden, noch gesehen werden.

*Statuen der griechischen Venus und Rotator zerbrochen

Allein gleichwie an den allerherrlichsten Blumen, also ist auch an denen vortrefflichsten Kunststücken nichts mehrers, als dero beeden unbeständige Vergänglichkeit fürnemlich zu beklagen; denn nachdem wir oben in der Bildhauer-Kunst cap. I, Bl. 9 von dem Italiänischen Schleiffer oder Rotator und dessen Figur, so Mich. Angelo Buonarotti in weissem Marmel ausgebildet, historischen Bericht erstattet, hat es sich im vorigen Jahre begeben, daß eben dieser Rotator samt dem Weltberühmten Venus-bild, welches Phidias in Griechischen Marmel gehauen, von Rom aus des Gros-Hertzogen Palast, de Medices genannt, abgefordert worden, beede in desselben Kunst-Saal zu Florentz aufzurichten. Allein da diejenigen Statuen angekommen, befand sichs, daß die Venus in neun, der Rotator in vier oder fünf Stücke zerbrochen und zerfallen waren.¹⁴⁶⁹

Welcher grosser Schade um so viel mehr zu beklagen, weiln es die allerberühmteste Statue der Göttin Venus, die Phidias selbst mit grossem Lob zu Athen in dem Tempel bereits dreyhundert Jahr nach Erbauung der Stadt Rom aufgericht, von allen Monarchen in hohen Ehren gehalten worden, wie die alte Scribenten davon viel gedacht haben, nach vielfältig ausgestandenen Kriegen, Feinden und Feuers-Gefahr in zweytausend Jahren ohne Schaden erhalten blieben. Erst nun bey Friedens-Zeit in Händen deren Eigner solches Kleinod zum Verderben kommen müssen, auch darum zu bedauern, weil sonst kein einige recht vollkommene Statua von dieser Göttin mehr übergeblieben.

Es hat bey meiner Zeit ein Gärtner oder Weinbauer auf dem Weinberg, genannt Monte Mario bey Rom, im Graben eine alte Statua von Marmor-Stein eines nacketen und stehenden Weibsbildes, ob wäre es eine Venus, davon das Haupt, die beeden Arme und Schenkel abgebrochen, auch nicht mehr zu finden waren, gefunden. Dieser nacketer Leib war in der Vollkommenheit also vortrefflich, daß er der obigen Venus das wenigste nicht nachgeben, vom Männiglichen höchst gepriesen und aus Befehl des Cardinal Richelieu, welcher solchen truncum erkauffen, durch einen guten Bildhauer völlig restauriren, von dannen nacher Richelieu und alda in dessen Cabinet neben anderen Raritäten aufrichten lassen, wie noch alda zu sehen.

Sonsten seyn zwar die Päbstliche Mandaten scharff wider diejenige, welche einige antiche-Statuen aus Rom zu verführen sich unterstehen, weil anderst um Geld das meiste verkaufft würde, wordurch diese Stadt ob dem allerruhmwürdigsten entblöst gemacht wurde und kan anderst nicht geschehen, als durch expresse Erlaubnus von Hof.

*Sandrartische Kunstkammer¹⁴⁷⁰

Worinnen enthalten sind der weltberühmteste alt- und neuen Italiänischen, auch Teutschen und Niederländischen Meister Mahlereyen, auch Statuen in Metall gepossirt und in Gips gegossen, desgleichen auch Kunstbücher mit den vortreflichsten Handrissen der Italiänischen und Teutschen Meister, wie nicht weniger der auserlesensten Kupferstück, alles in Ordnung verfasst, wie hernach folgt:

Von Raphael d'Urbino den Brand von Troja, wie Eneas seinen krancken Vatter Anchisen auf seinen Achseln trägt, ist neben ihm sein Sohn Ascanius mit viel andern flüchtigen Manns- und Weibspersonen, auf eine Tafel künstlich gemahlt mit Oelfarben. Dieses weltberühmte Stuck ist von den Kunst-Verständigen erkannt, daß dergleichen bey keinem Potentaten in Teutschland zu finden, eine rechte Kunstschul von Ausbildung der Affecten und schöne Invention der Zeichen-Kunst.¹⁴⁷¹ Der h. Ceciliae Angesicht verwunderlich kunstreich und andächtig in Lebens-grösse gezeichnet.

Von Albrecht Dürer ein ans Creutz genagelter sterbender Schächer, sehr fleissig gemahlt.¹⁴⁷²

Von Adam Elsheimer eine Historie aus dem Pastor Fido unterschiedlicher Figuren in einer vortrefflichen [Landschaft] mit grossen Bäumen und deren Stämm und Gründen samt darauf befindlichen Kräutern, allesamt so natürlich fleissig ausgeführt, daß aller Bäume Blätter, wie auch alle Kräuter nach deren Eigenschafften verwunderlich zu erkennen und zu unterscheiden sind, überaus curios ausgeführt und auf Kupfer gemahlt.

Von Titian: Unser liebe Frau in Lebensgrösse gemahlt, sie hertzet das schöne Christkindlein, dem sein junger Vetter Johannes dienet, von des Authoris allerbesten Kunst.

Unsere liebe Fr. in fast Lebensgrösse gemahlt, sitzend mit dem Christkindlein auf dem Schoß, welches den Knaben S. Johannes Baptista, Ihme Blumen offerierend holdseelig ansiehet, S. Joseph darbey auf seinem Stab ruhend. C.¹⁴⁷³

Von Antonio da Corregio: ein grosses Tafel-Gemähl, deren Bilder in Lebens-grösse, repraesentirend eine nacket-stehende geflügelte Venus gantz erfreuet, weil ihr Cupido aus einem Büchlein seinem Praeceptor dem Mercurio seine Lectio also wol aufsagen kan, in einer Landschaft alles vortrefflich anmütig ohne Schatten und doch gantz recht erhoben und natürlich gebildet. C.¹⁴⁷⁴ Eine nackende Aurora in Lebens-grösse, bey dero Jupiter in Gestalt einer Wolcken erscheint und sie bearmet, dabey ein mit Wasser gefülltes Geschirr, woraus ein Rehbock sich abkühlet. C.¹⁴⁷⁵ Ein in Lebens-grösse nackender Cupido, der mit einem Messer ihm seinen Bogen schnitzet, wobey durch ein Knäblein und Mädglein die schertzende Liebe lachend und weinend representirt wird. C.¹⁴⁷⁶

Von Paul Veronne[s] eine Creutzigung Christi zwischen zween Schächern sehr natürlich beweglich vorgestellt, unter dem Creutze sitzen und knien etliche als die Heil. Maria mit andern betrübten Weibern, auch Johannes und der geharnischte Hauptmann Longinus kniend beweglich zu Jesu aufwärts sehend mit andern vortrefflichen andächtigen Affecten und Passionen gemahlt, deren Bilder zwey Spannen hoch sind. C.

Von Lucas Cranach dem Alten eine Lucretia mit dem Dolch in der Hand ihr selbst das Leben nehmend, ist ein halbes nackendes Bild und überaus sauber gemacht.¹⁴⁷⁷

Von Christoph Schwartz eine Tafel repraesentirend den Pluto auf seinem Wagen mit vier schwarzen Rappen bespannt, der von ihren Gespielinnen die Nympe Proserpina entführt.¹⁴⁷⁸ Item: ein klein Cabinet-Altärlein mit zween Flügeln, darin verwunderlich künstlich im mittlern Blat ein Vesper-bild, auf dem ersten Flügel von Adam ab alle Altväter, Propheten, Könige, Evangelisten und Apostel, auch Märtyrer gebildet, auf der andern von Eva ab alle berühmte gottseelige Frauen, vortrefflich gemahlt und des Authoris allerberühmteste Arbeit.¹⁴⁷⁹

Von Jacob Tintoret, dem jüngeren:¹⁴⁸⁰ eine auf einem Sammetbett ligende Venus gantz nacket, deren Cupido einen Lorbeerkrantz aufsetzt und ein Hofmann mit Lautenspiel aufmachet, in Lebensgrösse gemahlt.

Von Peter Paul Rubens: des Heiligen Johannis des Tauffers Enthauptung, Herodias mit dero Tochter von der Hand des Scharfrichters das heil. Haupt in einer Schüssel empfangend, in Lebensgrösse und des Authoris berühmtesten Wercke eines. Der Centaur Nessus, wie er durch den Hercules verwundet ihm die Dianira, seine Gemahlin, wieder



Morillo. J. Z. Kneller. J. Denys.

Susanna Sandrart. Gottfried Kneller. G. Grupello.

überlassen muß.¹⁴⁸¹ Ein geharnischter Soldat in Lebens-grösse bey einer Courtisana vortrefflich gemahlt.¹⁴⁸² Eine Tafel, darinn die Bilder in Lebens-grösse, repraesentirt das H. Abendmal unsers Herrn Jesu Christi zu Emaus gehalten, wie Er das Brod nahm, danckte, brachs und gabs ihnen, dem Cleophas und seinem andern Jünger, wodurch ihre Augen eröffnet und Er erkannt ward; sehr andächtig wol gemahlt, wie solches Marc. 16 und Luc. 24 beschrieben. C.¹⁴⁸³

Von Sandrart: eine grosse Tafel, die Leiter Jacobs, wie er bey Nacht unter einer grossen Eiche schläfft und im Traum liget, der Himmel sich eröffnet und die Menge holdseliger Engel auf der Leitern ab- und aufsteigen neben vielen andern anmutigen nacketen Kindlein repraesentirend.¹⁴⁸⁴ Eine grosse Tafel aus de Virgilio, die Ausbildung von Silenus, wie er den zween Knaben also anmutig gesungen, daß dadurch die Hirten, Nymphen, Satyren und Faunen zum Tantzen bewegt worden, alles erfreulich in einer schönen Landschaft, natürlich mit grossem Fleiß und studio gemahlt. Eine Tafel, da in einem grossem Wald mit schönen Bäumen Mercurius den Nymphen von Amalthea den jungen Jupiter heimlich zu erziehen überantwortet, denselben mit Geismilch und wilden Honig zu ernähren samt andern anmuthigen Bildern, in einer grossen Landschaft. Ein S. Joachim und S. Anna zweyer andächtiger alter Personen Brustbilder. Einen Holländischen Fischer mit allerley schönen und guten Fischen, alle nach dem Leben gemahlt. C. Eine Holländische Fischerin verkaufft Schelfische, Cabliaw, Tungen, Graben, Oestern, Schollen und anderes mehr, in Lebens-grösse. C.¹⁴⁸⁵ Ein junger Jäger mit Windspielen an einem Strick, komt von der Jagt und trägt einen gefangenen Hasen samt einigen Rebhünern und anderm Weidwerck, in Lebens-grösse wie obiges. C. Ein alter Vatter im Peltz bey dem Feuer sitzend sich wärmend, hat neben ihm auf einem Tisch ein Frühstück und siehet der jungen Welt auf dem Eiß in Schlitten, auf Schlittschuhen, im Schnee ihre Kurtzweil an, in obiger Grösse. C. Ein Fastnachtskuchen und Koch mit allerley Geflügel, auch Fleischwerck und Fastnachts-pursch, in obiger Grösse. C.¹⁴⁸⁶ Ferdinandus III. Röm. Kaiser, orginaliter wolgleichend und nach dem Leben vom Autore geconterfätet wie auch Kais. Maj. Gemahlin, Brustbilder, und Ferdinandus IV. Röm. König in gantzer Statur und Lebens-grösse.¹⁴⁸⁷

Von Antonio von Dick: Henrietta, Königin in Engelland, Prinzessin Royal aus Franckreich in Conterfät.

Von Sandrart: Carl Gustav König in Schweden, sein Brustbild in Lebensgrösse, erstes Original.¹⁴⁸⁸ Maximilianus Churfürst in Bayrn, Lebens Grösse, Brustbild. Philip Wilhelm, Pfaltzgraf und Hertzog zu Neuburg, Lebensgrösse, Brustbild. Ihro Hochfürst. Durchl. erste Gemahlin Constantia Königl. Prinzessin aus Polen, in Lebens-grösse, Brustbild. Ihr Durchl. zweyte Gemahlin Amalia, Ländgräfin zu Hessen, in Lebens-grösse, Brustbild. Ihr Excell. Feldherr Wrangel, Lebensgrösse, Brustbild.

Ant. von Dick: eine schöne Englische Prinzessin von Buckingham, Brustbild.

Von Sandrart Ihro Kais. Maj. obrist Hofmeisterin Gräfin von Mannsfeld. Eine Landschaft nach dem Leben gemahlt, darin die Wasserfälle zu Tivoli repraesentirt werden. Eine andere Landschaft, darin der große Wasserfall zu Tivoli nach dem Leben gemahlt.

Claude Gilli Lorennes: Eine berühmte Landschaft oder Morgenröth bey Tivoli repraesentirt. C. Eine Compagnie zur Abendstund, darinn der Sonnen Niedergang sehr eigentlich vorgebildet wird. C.¹⁴⁸⁹

Von Peter von Laar ali. Bambots: eine Tafel, darinn etliche Italiänische Spitzbuben zu Rom das Spiel-Alamore spielen bey einem Kalchofen, des Autoris beste Arbeit.¹⁴⁹⁰

Eine Bataglie auf einer Brucken vortrefflich gemahlt von Hasselein ali. Krabetien.¹⁴⁹¹

Eine andere Bataglie von Johann Philip Lemcken.¹⁴⁹²

Ein Post-stall, darinn etliche Pferde gefuttert und zum hinwegreiten fertig gemacht werden, sehr curios gemahlt.

Zwey schöne Landschaftlein, klein und curios mit Bildlein gezieret, sind gute Copien nach Cornelius Pulenburg.

Von Johann Both eine schöne Italiänische grosse Landschaft, Morgenstund, repraesentirend etliche Reisige mit Mauleseln und anders mehr. C. Eine Compagnie von selbiger Landschaft, repraesentirend eine Avenstunde, sehr herrlich und natürlich gemahlt. C.

Eine andere Abendstund-Landschaft, darinn die Sonne untergehend durch eine Brücke sehr natürlich hervor ins Wasser scheint. Eine Holländische Schiffahrt auf dem Meer, etliche Kriegsschiffe. Eine andere Schiffahrt etlicher Inländischer gemeiner Schiffe.

Von Morrell ein Blumenkrug, darinn mannigfaltig-schöne Rosen, Lilien, Nägelein und andere Blumen sehr künstlich gemahlt.

Ein ander Blumen-geschirr mit vielerley Tulipanen, Iris; Mahenbl. auch Trauben und andern.

Von dem Welschen Peter:¹⁴⁹³ ein Tisch, darauf allerley Obst, Melonen, Feigen, Trauben und dergleichen gemahlt.

Von Bommel: eine Landschaft repraesentirend den berühmten Wasserfall zu Tivoli.

Von Ermel eine Compagnie.

Hernach folgen viel kleine Stucke zu Auszierung der Zimmer, alle von den rar- und berühmtesten Händen gemahlt.

Antiche-Statuen

Der Laocoon, heidnischer Priester von Troja, samt seinen zween Söhnen werden von Schlangen gebissen, darinnen verwunderliche Bewegungen der Schmetzen sehr kunstreich vorgebildet, in Metall gegossen, rund und zwey Spannen hoch.

Von Francisco Fiamengo zu Rom ein Brustbild repraesentirend eine Susanna, sehr anmuthig, kunstreich in Metall gegossen zu Rom.¹⁴⁹⁴

Ein nackendes Kindlein, auf dem Rücken liegend. Ein anders nackendes Kindlein, hinweg kriechend. Ein anderes schlaffendes Kindlein, alle in Metall gegossen. Ein schlaffendes Kindlein, in Erden zu Rom possirt.

Unterschiedliche antiche Basse-relieuen, antiche-Historien in Metall gegossen, auch etliche Brust-bildlein, Masken, Thiere, Instrumente, Medaglien mit mancherley Seltsamkeiten der alten und ieszigen Zeit von Metall und Stein, auch andere Curiositäten.

Von Georg Pettele¹⁴⁹⁵ von Augspurg ein grosses Crucifix, in drey Spannen hoch und von Silber rund gegossen, vortrefflich wol gebildet, in ein roth sammetes Futteral zierlich eingemacht, wiegt am Silber 11 $\frac{1}{2}$ Marck Augspurger Gewicht.

Der Laocoon mit beeden Kindern, von Gips. Der Antinous, wie er zu Rom in Belvedere steht, von Gips. Der Hercules, wie er zu Rom in Pal. de Farnese steht, in Gips. Die Griechische Venus, wie sie zu Rom in Pal. de Medices steht, von Gips. Ein lauffender Gladiator, wie in Burghese zu sehen, von Gips. Die Susanna von Francesco [Duquesnoy], wie sie zu Rom steht, von Gips. Der Mercurius, wie er zu Rom steht, von Gips. Die Flora in Farnese zu Rom. Der heilige Andreas zu Rom bey S. Peter¹⁴⁹⁶ mit unterschiedlichen Basse-relieuen.

Unterschiedliche schöne Lebens-grosse alte Kaiser, auch des Apollo und der Diana Brustbild, alle bequem zu Zierung eines grossen Zimmers.

Kunst-bücher in groß Folio

Darinnen enthalten von den weltberühmtesten alten und neuen Italiänischen Meistern als auch von der alten Teutschen und Niederländer Original-Handrisse oder Zeichnungen, deren Namen sind, wie folget:

Das Erste Buch

Von Raphael d'Urbino: Unterschiedliche geistliche und weltliche Historien, meistens mit der Feder gezeichnet.

Von Julio Romano: die Modellen des grossen Saals des Palasts zu Mantua, repraesentirend, wie die Riesen den Himmel stürmen wollen, in vier grossen Folien, dann auch die Versammlung der Götter unter dem Jupiter, der mit seinem Donnerkeil die Riesen über Hauffen stürzt, vortrefflich colorirt, mit andern mehr.

Von Michael Angelo Buonaroti: unterschiedliche Zeichnungen oder Modellen gemahlt, in der Päbstlichen Capelle zu Rom.

Von Antonio da Corregio, geistliche und andere schöne Kunststücke.

Von Peter Peruginno: Landschaften.

Von Titian von Vecello, Historien und Landschaften, kunstreich gerissen.

Von Paul Veronnes: viel grosse geistliche Historien, vollkommen gezeichnet.

Von Hannibal und Agostin Carar [Carracci], geistliche und weltliche Historien, meist in Folio.

Von Friderich Barotio [Barocci], unterschiedliche von Salviato,¹⁴⁹⁷ die Bekehrung S. Pauli, colorirt, mit vielen andern Figuren der vortrefflichsten Italiänischen weltberühmtesten Meister.

Das Zweyte Buch.¹⁴⁹⁸

Erfüllet mit Handrissen des weltberühmten Albrecht Dürers von Nürnberg, deren in etlich und achtzig Stuck wahre Originalia von seiner Hand, unter welchen sich fürnemlich nachfolgende befinden: Seines Vatters Conterfät, mit der Feder geschraffirt, sehr curios ausgeführt.¹⁴⁹⁹ Seiner Hausfrauen Conterfät, fast Lebens-grösse, mit schwarzer Kreiten gezeichnet.¹⁵⁰⁰ Matthaei Grünwalts seines Discipels Conterfät.¹⁵⁰¹ Kaiser Maximiliani Original-Conterfät, wornach er selbst gemahlt hat.¹⁵⁰² Graf Udalrici Fuggers Conterfät, fast in Lebens-grösse, vortrefflich gezeichnet.¹⁵⁰³ Graf Jacob Fuggers Conterfät und Sibylla Artztin, seiner Gemahlin, fast in Lebens-grösse. Graf Raimund Fuggers Conterfät, in obiger Grösse und fürtrefflich wol aufgezeichnet. Graf Georg Fuggers Conterfät, in selbiger Grösse und qualität, dabey geschrieben steht: Lazarus ut Christi Galiaeus voce revixit, Alberti vivit Lazarus iste manu. Eines Patricii von Nürnberg Conterfät, fast in Lebens-grösse, auch mit schwarzer Kreite gezeichnet. Unsere Liebe Frau, ohnmächtig verblichen, mit schwarzer Kreite gezeichnet in Folio. Das Urtheil von Paris über den güldnen Apfel an Pallas, Juno und Venus, mit schwarzer Kreiten. Ein grosser stehender S. Nicolaus. Eine St. Magdalena, in obiger Grösse gestellet. Ein Ecce Homo mit schmerzhaftem Angesicht, fleissig mit schwarzer Kreite gezeichnet. Eine grosse Zeichnung repraesentirend den Orpheus, wie der wegen ungezähmter Liebe durch zwey holdselige Nymphen mit Prügeln abgestrafft wird, in einer schönen Landschaft, darinn alles, auch der Bäume Rinden, die Eichen, Feigen und andern Blättern, jedes absonderlich zu erkennen, durchaus mit der Feder schraffirt, also rar und mit Fleiß ausgeführt, daß von allen Kunsterfahren diese Zeichnung für das allererste und curioseste von des Authoris Hand gehalten wird.¹⁵⁰⁴ In gleicher qualität sind etliche grosse Bilder mit der Feder gezeichnet, die Modellen seiner verfertigten Adam und Eva.¹⁵⁰⁵ Eine ganze Historie Unser Lieben Frauen¹⁵⁰⁶ mit vielen Heiligen samt andern geistlichen und weltlichen Historien, auch Feldschlachten, Stadt-Belagerungen, unterschiedlichen Wappen, Instrumenten neben viel andern Bildern von des Menschen proportion wie auch von der Architectura und Astronomia samt seinen eignen Handschriften, so ich alle zu specificiren Kürtze halber umgehen wollen. Sind alle von Albrecht Dürers eigener Hand als wahre Originalia zusammen gebracht worden.

Von Christoph Amberger: Ursula von Harrach, Graf Jacob Fuggers Gemahlin, in obiger Grösse und colorit, sehr kunstreich.¹⁵⁰⁷ Georgius Hermann, war eine gelehrte Person zu Augspurg, in selbiger Grösse und colorirt.

Das Dritte Buch¹⁵⁰⁸

Original-Handrisse von den dreyen weltberühmten Meistern, Hans Holbein dem Aeltern, Sigmund Holbein, seinem Bruder, und Hans Holbein dem Jüngern, einem Sohn von Hans Holbein dem ältern, so alle im Schweizerland, meist aber zu Basel wohnhaft gewesen sind.

Von Hans Holbein dem ältern: ein groß Maria-bild mit dem Christkindlein, sehr sauber mit der Feder gezeichnet und getuscht; auch von selbigen den Ritter S. Georg, ein grosser¹⁵⁰⁹ Bartholome mit etlich andern künstlichen Handrissen und Historien mehr.

Von Sigmund Holbein: zween absonderlich grosse alte Schweizer-Dolchen mit künstlichen Bildern oder Figuren geziert. Ein groß Conterfät und anders.

Von Hans Holbein dem Jüngern: Hans Holbein des ältern Conterfät, durch seinen Sohn Hans A. 1512 gezeichnet und selbst also beschrieben. Sigmund Holbeins Mahlers Conterfät und auch also beschrieben.¹⁵¹⁰ Ein stehendes Maria-bild, samt dem Christkindlein mit der Feder gezeichnet und getuscht. Drey unterschiedliche unbekante Conterfäte, ge-

zeichnet. Eine grosse Feldschlacht von Schweizern zu Fuß, mit der Feder aufs allerfleissigste ausgeschrafft, verwunderlich, voll Kunst und Arbeit, in Fol.¹⁵¹¹ Eine grosse Zeichnung mit der Feder und getuscht repraesentirend getreue Hertzen, sie hält in der rechten Hand ein verwundtes Hertz, mit der andern an Stricken vier schlaffende Hündlein und hat um sich viel Schilde und andere Zieraten, in Fol. Ein Maria-bild samt dem Christkindlein und Joseph in einem Saal und der Hirten Verkündigung, mit der Feder gezeichnet und getuscht. Eine vortreflich-grosse Passion Christi, mit der Feder gezeichnet und getuscht, verwunderlich-schöner Invention, auf neun grossen Folien exprimirt, von den Kunst-Verständigen für sein aller vornehmstes Werck erkannt.¹⁵¹² Eine Mahlzeit vornehmer Herren Schweizer, mit der Feder getuscht, in folio. C.¹⁵¹³ Ein wilder Mann, in fol. C.¹⁵¹⁴ Der grosse Wagen des Reichthums mit vier blinden Pferden bespannt, darauf Pluto und die Fortuna sitzen, neben herum gehen viel herrliche Figuren von allen Stands-personen, auf zwey grossen Folien kunstreich gezeichnet mit der Feder und getuscht. C. Ein ander grosser Wagen der Armuth, mit Eseln und Ochsen bespannt, darauf unter ein elendes Strohtächlein die alte übel gekleidte PENIA¹⁵¹⁵ traurig sitzet, da die Hoffnung und Fortuna, Industria und andere Weiblein neben auf der Erden um den Wagen gehen als Arbeitsamkeit, Armuth, Unterthänigkeit, Verzweiflung, alles vortreffliche, schöne Inventionen, mit der Feder gezeichnet und mit schwarz getuscht.¹⁵¹⁶

Das Vierte Buch

Ein grosses Buch, erfüllet mit dem berühmtesten Handrissen oder Zeichnungen der übrigen alten und neuen vortreflichen Teutschen und Niederländischen Meister, deren special-benamsung Kürtze halber unterlassen worden. Sind aber mehrentheils von: Israel von Mecken, de A. 1470. Martin Schoner, de A. 1470 bis 1490.¹⁵¹⁷ Adam Krafft, de A. 1490. Albrecht Altorfer, de A. 1500. Hans von Kalenbach, de A. 1520. Alter Brugel, de A. 1500.¹⁵¹⁸ Barthel Beham, de A. 1520. Hans Sebald Beham, de A. 1540. Jacob Binck, de A. 1542. Hans Scheuflein, de A. 1530. Joost Ammon, de A. 1560. Tobias Stimer, de A. 1575. Rottenhammer, de A. 1590. Adam Elsheimer, de A. 1612.¹⁵¹⁹ Laadsmann, de A. 1620.¹⁵²⁰ Peter Paulus Rubens, de A. 1630. Rottenhammer, de A. 1613. Antonio von Dick, de A. 1635. Joachim von Sandrart, de A. 1640. Peter von Laar, alias Bornbots,¹⁵²¹ A. 1638. Matthaeus Merian dem ältern, de A. 1646. Auch von andern guten Modernen.

Das Fünfte Buch

Hält in sich der Antichen-Griechen und weltberühmtesten Statuen, welche zu Rom, auch sonst, in Marmelstein und rund gebildet zu finden gewesen und noch sind, mit höchstem Fleiß von dem Autore selbst zu seinen Studien gezeichnet, nebens von denselben Antichen-Basso-relieven und andern unzehlbaren kunstreichen raritäten der weltberühmtesten Stücken Abzeichnungen.

Das Sechste Buch

Ein grosses Kunstbuch von den allerfürtrefflichsten Kupferstichen, welche in viel Jahren zusammen gebracht, meist complete gantze Werck beysammen von folgenden Meistern:

Von Raphael d'Urbino, deren die mehrere von Marco Antonio und Augustin Vinetiano, auch Barthel Beham und Georg Penz in Kupfer verfertigt, groß und klein unzählbar, alle von den guten saubersten Abdrucken.

Von Titian: grosse Conterfäten, auch Landschafften und anders, deren meiste von Cornelio Curt, Carazo¹⁵²² und andern ins Kupfer gebracht, wie auch seiner hochachtbare Holzschnitte, die schönsten Abdrücke seiner vornehmsten Wercke.

Von Michel Angelus, auch von Leonhard de Vince unterschiedliche.

Von Friedrich Barotio geistliche Historien und anders, meistentheils von ihme selbst in Kupfer geätzt.

Von Annibal, Lodovico und Agostin Carazzi etliche grosse Gallerien, als die von Farneso zu Rom und andere samt viel geistlichen und weltlichen Historien und Bildern, meist von ihnen selbst in Kupfer gebracht.

Von Gio Lan Frank, die Päbstliche Gallerie und anderes zu Rom.

Von Mutian. Von Abraham Blommart, von Peter Paul Rubens, meiste grosse Historien.
Von Antonio von Dick, viel Historien und alle seine Conterfäte.
Von Petro Testa, seine meiste Wercke geätzt.
Von Francesco Benedeto [Castiglione] Genoues selbst geätzte Sachen.
Von Peter de Cortonne, die Gallerie des grossen Hertzogen von Florentz und anders mehr.
Von der also genannten schwarzen Kunst und was sonst von vortrefflichen Meistern ausgegangen.

Kunstbücher der alten weltberühmtesten Teutschen Meister.

Von Albrecht Dürer, sein gantzes Werck in Kupferstich und Holzschnitt, alle von den schönsten Abdrücken. Ist ein absonderlich-kostbares Buch.

Von Lucas von Leyden, sein Werck in Kupfer und Holzschnitt.

Von Aldegraff, Georg Pens, Jacob Binck, Barthel Behem, Hans Sebald Behem und anderer Kupferstiche.

[Sandrartische Tafel vom Jüngsten Gericht.] Ferner ist allhier vorhanden von des Autoris eigenem Werck eine sehr grosse Tafel, als welche repraesentirt die Ankunft unsers Herren und Heilandes Jesu Christi, auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzend und mit allen Heiligen des Alten und Neuen Testaments vergesellschaftet: Da lässt Er aller Welt Todte und Lebendige durch seine Himmels-Boten vor Gericht beruffen, selbe von einander abscheiden, die Auserwehnten zur Rechten auferheben zur ewigen Freude, die Gottlosen aber zur Lincken samt denen sieben Lastern durch seine Engel hinunter zur Höllen in den Gewalt der leidigen Teuffel und dero abscheuliches Reich abzustürzen; samt beygefügter Vorstellung derselben unleidlichen Pein und Qualen durch unzehlbare Figuren. Woran der Autor schon die siebenzehen Jahr lang mit schweren Studien gelaborirt, des mit Gott gefaßten Willens gleich nach Vollendung dieses Zweyten Theils vermittelst dessen hierzu benötigten Beystands solches sehr schwere Werck vollkörnlich auszuführen.

Womit wir auch dieses II. Haupt-Theils II. Theil der Bilderey-Kunst mit dessen Regeln, Lehrsätzen und Geheimnissen samt denen übrigen Antiche Statuen und Base-Relieven beygewidmet haben, schliessen. Dem edlen Leser, auch allen dieser Studien Erfahrenen und Lehrbegierigen alle schwere und verborgene Stuck, so viel der gnädige Gott Mir zu erfahren und wissen gegeben, aufrecht und warhaftig nach äußerstem Vermögen mittheilen und solches, als eine gantz abgelebte Person, dem Nächsten damit zu dienen, hinterlassen, wünschende, daß diese unsere Arbeit dergestalt wol gedeyen möge, daß gleichwie wegen Herausgebung des Ersten Buchs in unserer Profession sich viele danckbare Gemüther hervorgethan und um Verfertigung des Zweyten Theils beständigst angehalten, theils wegen daraus erschöpften Nutzbarkeit, vermittelst angeführten sichern Wegs zu dieser Kunst sich vernehmen lassen, daß ob sie wol mit ihren schweren Kosten und Gefahr viel Jahre in Rom und Italien sich aufgehalten, sie dennoch zu ihrer Wissenschaft und Lehr nicht so viel erfahren mögen, als durch Überlesung unsers Ersten Buchs. Ich bezeuge aber hie mit Gott, daß ich dieses aus keinem eitlen Ruhm gedencke, sondern darum, daß, gleichwie unter denen Teutschen Ich in dieser Materie allein der Erste und also der das kalt und harte Eys aufbrechen und den gerechten Weg zu dieser Kunst bahnen müssen, daß also noch künftig auch andere Ursach haben möchten, hierinnen fortzufahren und darinn höher zu steigen. Weswegen ich dann von dieser Materia weiter nichts verspreche, sondern entschlossen bin, weil die edle Poesie ein besonder nothwendiges Hauptstück der Mahler-Kunst, solche mit der Genealogia der Götter, deren wahrhaften Geschichten und eigentlichen Abbildungen, wie selbe zu alten Zeiten gewesen und an denen Simulacren, Statuen und Base-Relieven durch die vortrefflichste Griechen und Römer verfertigt, theils noch zu sehen, nebenst deren Gebrauch, wie ich sie zu meinen Studien in Rom selbst alle mit grosser Arbeit auf das genaueste nachgezeichnet unter dem Titul: Wahre Abbildung der Götter, so von Alten verehret worden, mit deren Erklärung und Auslegung in 125 Figuren, Bildern und Historien in Kupfer heraus zu geben. Woraus unsere Teutsche Jugend nebenst der guten Mahler-Kunst auch in der Poesie gelehrt werden und derselben zu Befestigung der Historien, auch Bezierung ihrer Arbeit und Wercke sich bedienen möge.

EHREN-GEDÄCHTNUS,
DAS IST LEBEN- UND KUNST-BESCHREIBUNG
DER ÜBRIGEN VIRTUOSEN

FOL. 68—86 DES DRITTEN TEILES



*Matthäus Grünwald von Aschaffenburg

Von diesem vortrefflichen hochgestiegenen Geist und verwunderlichen Meister haben wir in unserm vorigen Buch am 236. Blat [Seite 81], seiner überfliegenden Erfahrungheit zum Nachruhm, weitläufftige Meldungen gethan, was er nemlich für herrliche Wercke zu Franckfurt bey den Prediger-München gemahlt: als zum Exempel auf ein Altarblat die seelige Elisabeth, S. Stephan, S. Lorentz und N., oberhalb dessen auch die Verklärung unsers seligmachers Jesu Christi auf dem Berge Tabor, da Ihme Moses und Elias in den Wolcken erschienen, imgleichen auch unten an dem Berge die in Furcht ganz verzuckte Apostel, wie nicht weniger die zu Maintz im Thum gestandene, von den Schweden aber hinweg genommene Altäre, und was sonst von ihme der berühmte Vatter aller Kunste, Herr Peter Spiring von Nordtholm im Gravenhaag, in seinen berühmten Händen gehabt. Massen hiervon bey Herrn Abraham Schelkens zu Franckfurt die meiste von seiner eigenen Hand aufs allervollkommenste gezeichnete Modelle annoch zu ersehen geben, was dieser für ein ungemeiner Meister gewest, bey dem Natur und Geist Wunder gethan. Ich meines Theils habe so viel hiervon Bericht gethan, als ich erfahren können, und auch dem vorigen Theil sein Contrafät mit eingefügt, welches Albrecht Dürer nach ihme damals, wie sie des Jacob Hellers¹⁵²³ Altar in obgedachter Prediger-Münch-Kirchen zu Franckfurt aufgericht, verfertigt. Wie in der Platte CC [Seite 79] zu sehen.¹⁵²⁴ Weil aber selbige nach seiner damaligen Jugend gebildet ist, und seitdem der curiöse Hr. Philipp Jacob Stromer, ein Herr des Raths hiesiger hochlöbl. Reichsstadt, in seinem berühmten Kunstcabinet ein noch älteres und perfecters Contrafeyt von gedachtem Meister mir gezeigt, als hab ich billich solches diesem hochgestiegenen teutschen Correggio zu Ehren hie in der Platt 4 beyfügen und theilhaftig machen wollen. [Seite 291.]

*Barthel Böhmer von Nürnberg war einer der ersten Meister in Teutschland, welcher die Antiquen wargenommen, das Kupferstechen artig begriffen und von Teutschland in Italien gebracht; nachdeme [hat] der berühmte Italiäner Marco Antonio des Raphael D'Urbino Handrisse in Kupfer bracht, dessen Zeichen darauf insgemein bei den besten des Raphael Inventionen nur mit diesen Buchstaben M. A. F. nemlich Marcus Ant. Fecit angezeigt zu sehen. Von diesem Böhmer ist hernachmals solche Kunst des Kupferstechens bey den Italiänern gemein worden. Indessen seyn die erste und beste Wercke, welche unter seinen, des Marco Anthonius Namen ausgegangen, meistens mit gedachten Barthels Hülfe verfertigt worden, vermittels dessen Nachfolgung der herrliche Zeichner Böhmer des Raphaels Zeichenart also genau ergriffen und dero gefolgt, daß er dardurch allen Teutschen eine viel bessere Wissenschaft der Zeichnung, auf Art des Raphaels und zu Folge der Antiquen mitgebracht. Massen dann Jacob Pinck auch Georg Pens, beyde Nürnbergische berühmte Meister, in ihren Wercken, wie der Augenschein zeuget, seiner Manier wol gefolget. Er Barthel aber

gelangte in des damaligen Hertzogs in Bayern [Dienst], wo er sehr viel herrliche unverbesserliche Contrafeyten gemacht, so wol auch in des Hertzogen von Neuburg Cabinet von deren Fürstlichen Familien viel seines Fleisses zu sehen. Dessen allen in unserm ersten Buch Fol. 233 [Seite 77] weitläufftige Meldung geschehen,¹⁵²⁵ mit Beyfügung seines Contrafeyts in Platte CC. [Seite 79.] Nachdeme ich aber ein von erfahrenen Personen mir gewiesenes noch besser zu seyn geurtheilt, ist solches gleichfalls in Platte 4 hierbey gebracht, den edlen Liebhaber darmit zu ergötzen. [Seite 291.]

*Lambertus, vel Lombardus, sonsten Swavius, auch wol Suterman genant, war zu Lüttich oder Alta wohnhaft, ein vortrefflicher Baumeister und Bildhauer, wie dessen in unserm ersten Buch gedacht. Sein Contrafeyt habe aber nicht eher bey können bringen, als erst vor weniger Zeit; darum solches auch hierbey fügen wollen, in Erwegung, dieser grosse Mann, unangesehen er gleichsam unter schlechten Liebhabern gelebt, dennoch viel treffliche Gedächtnusse hinterlassen hat, derer, sonderlich seiner in Kupffer gebrachter Wercke, als da sind die Apostel, auch die Propheten und, wie der heilige Peter den Lahmen am Tempel heilet, mit vielen andern in unserm vorigen Buch gedacht worden.¹⁵²⁶ Daher ich seyn nunmehr erhaltenes wahres Conterfeyt in der Platte 4 mitzutheilen für nöthig geachtet. [Seite 291.]

*Hubertus Gholtz, ein berühmter Mahler, auch vortrefflicher Zeichner, deme die Natur und seine Erfahrung in den Studien zu Historien, auch zu der Antiquitet, gewiesen, absonderlich in den Medaglien, deren Revers er sich wunder-erfahren gemacht. Deswegen er auf solche schöne Erkandtnus gantze Bücher mit deren Contrafeyten samt den Reversen in bester Ordnung eingerichtet hat: daher er, wann er allein nur dieses Werck verrichtet hätte, billich dennoch in unserm Buch ein rühmliches Andencken meritiret. Mir hat von seinem Herkommen, Lehr und sonst andrer Verrichtung keine andere Nachricht werden können, als daß er von Würzburg gewesen und zu Antorff gewohnt, allwo er durch seine Kunst sich so wol verhalten, daß bey Einziehung des Königs Philippi secundi, als Caroli Quinti Herrn Sohns, zu Antorff 1550, da ihme durch den Magistrat der Stadt Antorff etliche Ehren-Pforten aufgerichtet worden unter dem berühmten Maler und Architekten von Aalst, gedachter Gholtz mit seiner Mithülffe also wol bestanden, daß ihme des von Aalst Tochter zur Ehe verwilligt worden. Worauf er alle diese des Königs Philippi schöne Aufzüge und herrliche Ehren-Pforten vortrefflich in Kupffer gebracht. Wie die Abdrücke selbst, die bey den Liebhabern annoch zu sehen, solches sein Lob zu erkennen geben. Er brachte auch durch seine künstliche Hand ans Liecht das vortreffliche Werck aller Römischen Kayser, vom Julio Caesare an bis auf Carolum V. und Ferdinand den Ersten, nemlich in der Zahl 155 Kayserliche Personen. Die er selbst, so viel deren zu finden gewesen, vortrefflich und meisterhaft in Gestalt grosser Medaglien gebildet, in Kupffer geätzt, aus in-gelb-ächtigen Gründ schattirt und mit weis gehöcht, also daß sie in Gleichheit und Kunst vortrefflich; zudem eine Lateinisch- und Teutsche ausführliche Beschreibung beygefügt, die keinem von dieser Materie ausgegangenem Wercke weicht. Deme folgt in Folio noch ein ander Buch, genant Siciliae et magnae Graeciae Historia ex antiquis numismatibus illustrata; gleichfalls mit aller selbiger Medaglien Abbildung auch deren Reversen Gleichheit, vortrefflicher Ordnung und Fleiß, durch unvergleichliche vernünftige Arbeitsamkeit eingerichtet, wie auch das dritte Buch, von den Römisch- und Griechischen Antiquitäten, so aus den alten Müntzstücken hervor gesucht, oder wie der Lateinische Tittel lautet: De Romanae et Graeciae antiquitatis monumentis, e Priscis Numismatibus Erutis, per Hubertum Goltzium Herbipolitanum Venlonianum, Civem Romanum. Welches Werck weyland P. Paul Rubens selbst von seiner Hand mit einem schönen Tittel beehrt hat, und zwar billich, weil solches vortreffliche Werck allein eines Mannes und Menschen Lebens Arbeit in sich hält, wegen des vielfältigen Nachsuchens, um alle jemals gesehene antique Müntzen beyzubringen und in ihre rechte Ordnung zu richten, durchaus glaub- und namhaftig zu beschreiben. Welches alles mit einer solchen Vernunft und Vollkommenheit ist ausgeführt, daß weder der Gewißheit der Medaglien, noch ihrer vollständigen Ordnung etwas gebricht, und also solchem ausbündigen Werck in dieser Materi billig der Vorzug bleibet. Daher ich demselbigen rühmlichen Werck zu Lobe und Ehren dieses Meinige mit seinen Contrafeyten zieren wollen, wie in Platte 4 zu sehen. [Seite 291.]

*Dominico Zampieri, von Bollognie, ein Discipel des Annibal Carracci,¹⁵²⁷ dessen Manier er wol gefolgt und seines grossen Verstandes wie auch beständigen Fleisses sehr viel Anzeigen an vortreflichen Wercken zu Rom, auch zu Grotta ferrata, und zu Neapoli hinterlassen, deren aller in unserm vorigen Buch gedacht. [Seite 282.] Weil aber wir gern sein Contrafeit damals hiezu (in der Platten S, wo der Platz noch offen steht) eingebracht hätten, selbiges jedoch nit eher haben können, wollen wir anjetzo den günstigen Liebhaber damit in Plat 4 verehren. [Seite 291.] Mehrers ist von ihm zu melden nichts übrig als daß er, neben seinem grossen Verstande, ein schönes Exempel gewest der Christlichen Redseligkeit. Dann damals, wie ich noch jung, etwas schwach in meinem Studio zu Rom war, jedoch ernstlichen Fleiß gebrauchte und ihn, Zampieri, mir für einen Vatter zu seyn gebeten: hat er zu meinem Aufkommen alle Treue erwiesen, in Eröffnung dessen, was ich noch nicht gewust und gemeldet, daß er jederzeit, wann ich ihm etwas Neues von meiner Hand gemahlt zeigen werde, alsdann wolte er in meiner Gegenwart, wie ein Freund, alle Mängel mir entdecken, hinterrucks aber nicht vergessen zu melden, was zu meiner Wolfart dienete. Dieser beede freundliche Redlichkeit habe ich zu meinem grossen Nutzen viel Jahr erkenntlich genossen und das Italiänische Sprichwort stattlich erfahren: Gli Amici buoni sono gli Angeli nostri, das ist: Gute Freunde seynd unsere Engel.

Wann die Mutterliebe der Natur jemand mit besondern Gaben der Vernunft begünstigen will, so befindet sich insgemein bey demselbigen Menschen ein zeitlicher Anfang also augenscheinlich, daß die mögliche Erfahrung gar bald verspüret wird. Dessen haben wir ein schönes Exempel an unserm *Thomas Blanschet,¹⁵²⁸ der, von gutem Geschlecht zu Paris geboren, und in seiner zarten Jugend zwar gantz geneigt zu der Bildhauerey gewesen, weil er aber von Leib und Gliedern zu dieser Arbeitsamkeit zu schwach geurtheilt, durch wolmeinenden Rath des Kunstreichen Bildhauers allda Namens Sarazin¹⁵²⁹ beredet worden, die edle Mahlerkunst zu erwehlen. Gestalt er auch solcher Gutfindung also gefolgt und sein Studium zu dieser Kunst zu wenden den Anfang gemacht, wie auch die Architectur und Perspectiv fleissig beobachtet, sich bey Zeiten nacher Italien begeben und zu Rom in Architectur- und perspectiv mahlen sich bald soviel berühmt gemacht, daß er davon bequemlich zu leben gehabt, insonderheit weil er vorher zu Paris des berühmten Architecteur-Mahlers La Meyr¹⁵³⁰ Ruinen und andere Antiquitäten, die er vortreflich verstanden und wol colorirt, gesehen, sehr nahe bey gekommen, wo nicht gar einige Verbesserung gegeben. Er wurde allda von dem berühmten Poussin besucht, welcher hernach sehr rühmlich von seiner Wissenschaft und gefertigten Tafeln gesprochen. Da er ausgebildet, wie die Stadt Rom gantz üben Hauffen geworffen darnieder lieget, von der Kunst aber wiederum vom neuen aufgeklaut wird, als die den Anfang wieder gemacht, wo es die Andere gelassen, hat ihm solches so viel Lobens verursacht, daß deswegen der berühmte Bildhauer Alexander Agardi¹⁵³¹ sich vieler seiner kleinen Tafeln bedient, zu den Cabinetten gemahlt, überall bekandt gemacht, und sein Nam Signior Thomasso durch gantz Rom also erschallet, daß er in kleinen Tafeln zu machen sein Vermögen sich beladen befunden, deswegen und weil sein Verstand ihn zu mehrer Erfahrung in grossen Wercken angereizet auch von Andern, sonderlich von dem berühmten Andreas Sachii in Rom, darzu angefrischt wurde, macht er unterschiedliche grosse Wercke, die in Franckreich wurden gebracht und noch allda in dem Cabinet zu Lyon, bey dem Herrn Chaumelle, mit grossem Ruhm zu sehen, auch so viel gewircket, daß dadurch ein löblicher Magistrat zu Lyon wol bedächtlich entschlossen, ihn ihres neuerbauten berühmten Rathhauses Bezierung zu gebrauchen, deren grossen Saal auch Raths- und andere Zimmer durch seine rühmliche Hand überall zu schmücken, durch ihren Ordinari Statsmahler Pantho¹⁵³² ihn nach Lyon beruffen lassen und dieses gantze grosse Werck ihm übergeben. Woselbst die grosse Menge seiner mannichfaltigen und sinnreichen Gedancken und Wercke viel Lobes und Preises von Kunstverständigen erhalten. Man hat sowol den Zierat, die Austheilung der Historien, die rechte Ausbildung der Zeit, Orts und dergleichen Zugehørs, als auch der Kunst beygebrachte Anmutigkeit hoch verwundert, sonderlich aber seine treffliche Erfahrung in der Optic oder Sehkunst, welche auf etliche unregulirte gewölbte Mauren mit so Kunstreicher Geschicklichkeit gewisse Historien gemahlt, daß dieselbe von unten aufwärts flach und eben anzusehen, massen die Bilder darinnen

verkürzt und doch keine, ohnangesehen dieses Gewölb gebogen, auf deren Vertical gerad zu stehen scheinen, welches eine also schwere Sache, dero sich viel Hochverständige nicht bald unterstanden. Unter vielen herrlichen Wercken seiner Hand ist auch lobenswerth der Saal des Herrn Carl zu Lion mit mehr andern, darinnen er alle Stuck eines perfecten Meisters hat erwiesen. Indessen ist zwar gantz ohnvermuthlich durch Gewalt einer überkommenen Feuerbrunst in dieses schönes Rahthaus ein groß Theil, sonderlich der grosse gemahlte Saal, eingeäschert worden, welches hochbedauerliches Werck wiederum und zwar besser als vor gewesen so wol im Bau, als Gemähde zu ersetzen, durch den gesamten Rahtsverlaß ihme Blanschet zu der Architectura und Pictura übergeben, mit Ankündigung jährlich-reputirlicher Besoldung. Darzu er bereits die Modellen also behaglich verfertigt, daß sie darzu allerdings einen majestätischen und herrlicheren Bau, denn vor verwilliget, und zu dessen mittlern Stock einen Platz eingerichtet, um dieses Königs Abbildung zu Pferde, in der Höhe 18 Schuh haltend, darauf zu stellen. Also ist sein Lob überall kundbar gemacht, auch selbst bey der Königlichen Academie zu Paris ohn sein Vorwissen ihme die Schreiben und Titul zugesandt worden als Academico und er Professor ernannt. Ja es hat Er ohne andere Probe durch den Monsr. Le Brun, Principal der Parisischen Academie, bey dem Könige ausgewirckt, daß er, Blanschet, mit des Königs Befehl geehrt und erwehlt worden, fürdersthin zu seyn der Stadt Lion und deren Kunstschulen Regent, auch daß ohn seine Zustimmung nichts in dergleichen beschlossen werden solte. Deswegen wir vo ihme noch viel guts zu hoffen haben. Indessen aber habe ich den günstigen Leser mit seinem Contrafait beschenken wollen in Platte 5. [Seite 300.]

*Jacob Jordans von Andorff, ein vortrefflicher Kunstmahler, dessen hohes Lob in unsern ersten Haupttheil pag. 337 [Seite 216] mit mehrern schon gedacht worden. Und weiln dessen wolwürdiges Contrafait dazumals nicht habhaft werden können, sondern nur erst neulich überkommen, als habe dem günstigen Liebhaber auch damit in der Platte 4 bedient seyn wollen. [Seite 291.] Absonderlich weiln solches in seinem hohen Alter, da er noch lebet, übersand worden ist. In unsern Studien hat er die allervornehmste Wissenschaften, als nemlich die Historien in Lebensgrösse, meisterhaft vorzustellen. Dann dafern einer solche Wissenschaft besitzt, so ist er capabel alles anders (wann er sich nur darauf legen oder befeissen will) es seyen gleich Contrafaiten, Landschaften, vierfüssige Thiere, Fische und alle stillstehende Sachen in Fresco und Miniatur zu mahlen und kan seine Wercke gar leicht und mit viel besserer Manier vorstellen, dahingegen andere, die des Großmahlers unerfahren und etwan von obgedachten nur eines oder mehr Theile verstehen, gar selten eine grosse Histori auszubilden vermögen. Wie dann unser Jordan alles, was er nur vorgenommen, mit einem vortrefflichen Verstand, hurtigen Manier und klugen Pensel durch natürliche Eigenschafft der Farben dergestalt regieret, daß er auch diese glückliche und gute Manier bis in sein hohes Alterthum behalten und noch hat. Er ist zu Antorff Anno 1594 den 19. Maji gebohren und lebte, wie wol mit ziemlichem Abgang der lebendigen Kräfte und Geister, vor weniger Zeit annoch ruhiglich im 84. seines Alters, mit letzter Post aber vernehme, daß er wol und Christlich verschieden sey.

*Johann Erasmus Quellinus,¹⁶³³ ein Sohn des Wolberühmten Mahlers und Architecti Erasmi Quellini zu Antorff, hatte gleich wie von der Mutter Brust die Leibesnahrung, also auch von seinem Vatter erstlich die Zeichenkunst, hernach die Architectur und Perspectiv und endlich die Mahlerkunst bestens eingesauget und darinnen solcher Gestalt zugenommen, daß er darauf Italien, Venedig, Rom und Florenz zu besuchen entschlossen, welches auch mit seinem mercklichen Nutzen wol abgegangen, daß Er durch vieles Nachzeichnen, besonders in der Architectur, unter andern auch in Vignia Justiniana, merckwürdige gantze Aufsehens oder Veduten, deren Gebäuen in selben schönem Garten, unter den Bäumen die schöne Fontanen, springende Wasser, bey denen von Marmor verfertigten Antichen Vasen, bassirilieven, wie solche untereinander im Leben allda stehen mit gantzer Ordonanze anmuthigst vorgestellt. Wie er dann bey seiner erst vor wenig Tagen beschenehen Durchreis nacher Wien (wohin er zur Verfertigung etlicher Contrafaiten und anderer vornehmer Wercke beruffen worden) sein gutes Talent mit mehrern bey mir an Tag gegeben, auch seine zu Antorf verfertigte grosse Historien mit herrlichen Gebäuen, gantzen Ordnungen und

CAROLVS PATIN MED.D. PROF.

GABR. CAR. PATINA.



TIBERTIO TINEL

LI PICT. VEN.

CAROLVS MARATI

TYS PICT. ROMA



SEBASTIANVS ROM

BELLI PICT. VEN.

MICHAEL WILMAN

PICT. CONINGSB



Dr. Charles Patin. T. Tinelli. S. Bombelli.

Gabr. Carola Patin. Maratti. Michael Willmann.

Geschichten mit Tempeln, Palästen, vortrefflichen mittelmässig und gemeinen Gebäuen, in gerechter Ordnung nach beeden Wissenschaften, Architectur und Perspectiv gehörigen Regeln, solches bezeugen, dadurch er sich bekand und mehrers berühmt machen kan.

*Johannes Asper,¹⁵³⁴ Mahler von Zürich, ist gebohren Anno 1499, mahlete gute Contrafait der Natur gemäß nach Art des berühmten Joh. Holbeins, dann sie waren Zeitgenossen. Er hat den Hochgelehrten Theolog. M. Huldricum Zvinglium samt seiner Frauen und Töchterlein sehr ähnlich gecontrafait, dareben viel andere Contrafaite Geist- und weltlicher Herren, unter welchen sonderlich 2 schöne, namlich ein Edelmann in einem Mantel, auf welches Haupt ein Schweizerbart, samt seiner Damen, in weis Atlas und schwartz Sammet bekleidet, gleich des Joh. Holbeins Arbeit, welches in Herrn General Feld-Hauptm. Weerdmüllers Kunstsahl nicht ohne erfreuliche Ergetzlichkeit gesehen wird. Wie ingleichen die beede Rahtsherren Henricus Holtzhalbuis und Dirthelmus Reustus, beede als ihres Vatterlands ware Vätter berühmt,¹⁵³⁵ wie solche durch den künstlichen Conrad Mayer nun auch zu Kupffer gebracht zu sehen seyn. Auch sind von ihm an dem Züricher Rathaus die 12 Monat in Landschaften mit ihren erforderlichen Wercken durch Bilder fein gemahlt, wie auch unter jedem Monat die Fisch, so selbiger Zeit nicht im Leich sind und deswegen im Züricher See können gefangen werden, welches alles auf dem Fischmarcktplatz mit Verwunderung besichtiget wird. Auf dem Rahthaus im Saal hat er gemahlt der Stadt Zürich Wapen mit zweyen sehr schönen natürlichen Löwen, Lebensgröße, welche Zepter und Schwert haltend zugleich mit sehr kantlichen schönen Früchten geziert. Sein Contrafait ist in Silber gebräget, in Reichsthalers Grösse Anno 1540, Aet. 41, auf welches hinern Seiten zu sehen ein Menschen Totenkopff, um welchen herum folgendes gedencksprüchlein stehet:

Sieh wer du bist,
der Tod g'wiß ist,
Ung'wiß die Stund,
redt Gottes Mund.

Und ist dieser Fromme kunstreiche Mann seelig verschieden Anno 1571 seines Alters 72.

*Gotthart Ringgli, ein sinnreicher Mahler und Zeichner von Zürich, ward gebohren Anno 1575 den 27. Jan. Dieser malte viel schöne Stuck, unter welchen 3 grosse von Erbauung der löblichen Stadt Bern auf Bernerischem Rahthaus zu sehen: das 1., wie Hertzog Berchtold von Zeringen, dis Namens der Fünfft, mit seinen edlen Herren in einem schönen Zimmer den Rahtschluß macht, eine neue Stadt zu bauen; darinn ist der Hertzog auf seinem Thron, die Herren aber in schönen Kleidung und Posturen liebeich anzusehen. Das 2. ist eine Bärenjagt etlicher Edelleute in einem Eichwald, da jetzunder Bern erbaut ist. 3. Die Erbauung der Stadt Bern, in welchem die Zimmerleuth sehr geschäftig in Aufrichtung der Gebäuen. Dieses ist gar bedächtigt gemahlt, weil man die Arbeitenden in der Höhe von unten auf ansicht. Er mahlte auch der Zeit den Glockenthurn,¹⁵³⁶ die Uhren und herum die 4 Jahrszeiten mit Bildern Lebensgroß, wie auch an der Seiten des Thurns einen Pannerhertzen im Küriß mit der Stadt Panner, empfind endlich mit grossem Lob und vielem Gold den Abscheid von Bern. In Zürich sind nebst vielen künstlich gradierten und gemahlten Stücken auf der Burger-Bibliothek ein schönes Stück zu seiner gedächtnus zu sehen, in welches Mitte das Zürich-Reich mit den Vogteyen, rechter Seiten aber die Religion gebildet durch eine Jungfrau, haltend in der einen Hand die Biblia S., in der andern aber einen Zaum und im Arm das Creutz Christi, tritt mit den Füßen den Tod, darob ein Pelikan, der sein Blut seine Jungen zu speisen vergießt. Auf lincker Seiten aber die Freyheit abgebildet durch ein Jungfrau, so ledig von den Fässelbanden, neben den Füßen stehet ein Käffig, auf welchem ein Vögelein frey sitzt, haltend einen Strick im Schnabel, ob welchem Bild ein wachender Kranicht, darunter aber schöne Verse stehend etc. Sein Symbolum war:

Durch Misgunst dem nichts widerfahrt,
der ehrlich lebt und auf Gott hart.
In den ich mein Vertrauen stell,
man Ringgli es gleich wie man wöll.

Ist im Herrn seelich entschlaffen den 29. Januar 1635, Alt 60.

*Samuel Hofmann,¹⁵³⁷ ein Predigers Sohn in Zürich, lernte die Malerey bei dem Ringgli, ward darauf in Holland gesandt. Dasselben er bei dem Rubens und andern berühmtesten in der Kunst nach dem Leben zu mahlen trefflich zugenommen und ihme mit vielen Stücken, die er zu Amsterdam gemahlt, einen grossen Namen gemacht, allwo er sich auch verehelichet. Sein Sinn war nicht, etwa aus eigner invention, sondern alles nach der Natur und Leben zu mahlen, gar ähnlich und schön. Kame Anno 1628¹⁵³⁸ mit seiner Liebsten gen Zürich, erlangte groß Lob mit schönen Contrafalten, auch was er nach des Rubens Kupffern gemahlt, gebrauchte er sich derselben für Fisierungen und mahlte, was nackend, als Händ, Fuß etc., alles nach dem Leben, wie auch grosse Stück von Früchten, Vögeln, Fleisch und Fischen samt Bildern Lebens groß,¹⁵³⁹ dergleichen 2 in vorgedachten Hn. General Feld-Hauptm. Weerdmüllers Kunstsaal zu sehen, wie auch 4 grosse Stück [bei] Hn. Dulce, Venetianischen Residenten: das 1. von Gartenfrüchten, 2. von Fischen, 3. von Vögeln, 4. von Wildbrät und Fleisch, alle mit Weib- und Manns Personen geziert. Sein Arbeit liebten Fürsten und Herrn, welche er gar kantlich Lebensgroß bis auf die Fuß gemahlt, als Gräfl. und [von] Fürstenberg und Heiligenberg, Kaiserl. Maj. General etc. Maximilian von Pappenheim, Landgr. von Stühlingen, Graf von Hohen[ohe?] Aems, Hr. Peter König, Com-mendanten [von] Lindau, zu Pferd Lebensgroß. Viel Contrafait mahlte er für den Hertzog von Roan. Desgleichen in Breysach den Hertzog Bernhard von Sachsen Weimar, auch Lebensgroß auff die Fuß, wie auch viel Obersten und Generalpersonen. Ist endlich, nachdem er gen Frankfurt am Mayn samt Weib und Kindern gereiset und allda viel Contrafait gemahlt, nebenst einem grossen Stück auff das Rathhaus, an dem Podegra nicht ohne Schmerzen selig verschieden Anno 1649, darauf seine Frau samt Kindern sich wiederum nach Amsterdam begeben, daselbst zwo seiner Töchter auch schöne Fruchtstück gemahlt.

*Matthias Fübli,¹⁵⁴⁰ von gutem Geschlecht in Zürich, war auch ein discipulus des obigen Ringgli, zeichnet in seiner Lehr aus freyem Geist löblich, hielte deswegen auf den Copisten nichts, nach seiner Lehrzeit hielt er sich in Italien meistens zu Venedig auf, hielte viel auf dem Tempesten und machte alle seine Arbeit in Zürich aus freyem Geist preiß-würdig, als Schlachten bey der Nacht sehr schön, wie Gideon mit Feuer und Geschrey die Midianiten überfällt, wie ein Engel von des Sennacheribs Heerzug 180000 vor Jerusalem erschlägt, desgleichen Troja zu Roß und Fuß berennt, in voller Flamm stehend bey Nacht, welches Stück, nebst vielen andern, mehr gedachter Herr General Werdmüller hat, wie auch, wie ein Engel den Loth samt seinen Töchtern aus dem (vom) Schwefelregen des brennenden Sodoma herausführt samt des Loths Weib, die zur Saltzseul worden, sehr sinnreich zu sehen, welches grosse Stück in Hr. Rittmeister Joh. Martin Werdmüllers Kunstsahl in Zürich nebenst mehr löblichen Stücken, sonderlich einem Meerstück, in welchem das Gewölck und Wellen vom Wind getrieben werden, verwunderlich anzusehen. Er mahlte auch Schnee Nebel-Winter-Stück, darinn es schneyt, frostig anzusehen, viel Landschaften, Sonn- und Mondschein, viel Nachtbrunsten, da Soldaten die Dörfer plünderten, gute Contrafeit, desgleichen amelierte er viel Stück auf Spiegelglas, machte auch viel auf die Maur in frischen Bestich, zeichnet viel Fisierungen, für Goldschmiede und Glasmahler, mahlte sehr schön mit Gummifarben und wuste auch den Grabstichel auf des Calloten Mannier mit rein und groben Schraffirungen zu führen, wie er dann auf silberne Schalen und Geschirr sauber gestochen [hat] von Historien, Landschaften mit schönen Einfassungen von Schweiffen und Blumen. Sein Bildnus ist künstlich in Silber getrieben, hoch erhoben, durch Gabriel Straub, welcher viel schöner Werck in Zürich nach dieses berühmten Mahlers Fübleins Rissen auf Silber getrieben hat.

Er ward gebohren den 28. Oct. An. 1598, ist selig entschlaffen den 8. Sept. An. 1664.

Die Natur wolte uns, als eine fruchtbare Mutter, aus dem kalten Schweitzerlande abermal mit einem vortrefflichen Geist der schönen Kunst des Kupferstechens durch den Weltberühmten *Joh. Jacob Thurneysen¹⁵⁴¹ begünstigen, welcher des Rahtsherrn Andreas Thurneysen zu Basel und Anna Schlumbergerin, die eine Tochter war des Rahtsherrn oder Burgermeisters Johann Ulrich Schlumbergers zu Mühlhausen, Sohn ist. Nachdem derselbige in seinen kindlichen Lehrjahren mercklich in seinen Studien zugenommen, hat er sich durch den Grabstichel also wol berühmt gemacht, daß seine grosse Wissenschaft und die Zierde seiner nimmer genug gepriesenen lieblichen Arbeit, die bey allen Liebhabern hochgehalten,

ihn sehr bald in hohen Werth gebracht und in den Ruhm einer ungemeinen Meisterhaftigkeit, weil er in seinen Grabstichen Kunst und Anmuth meisterlich gemischt, dessen ich nun gar viele und lange Exempel erzehlen könnte, aber geliebter Kürtze, auch weil [wir seiner] bereits in unserm Ersten Theil der Teutschen Academie fol. 364 [Seite 253] in etwas gedacht haben, [will ich] nur allein von vortrefflichen nacketen Laoconte, der für eine vollkommene Zier dieser Kunst von Männiglich gehalten und ein Muster seiner geschickten Hand ist, Meldung thun. An demselben hat er den nacketen Leib, wo es von nöthen, mit zweyen Schraffirungen vernünfft- und artig ausgeführt und dadurch bewehrt, daß er auf solche Weise thun könne alles, was diese Kunst vermag. Hingegen aber hat er an der herrlichen Statua oder stehendem Bilde des Jünglings Antinous, so in diesem Buch die Platte aa vorstellet, alles nur mit einer Schraffirung herauszubringen unternommen, den Anfang der Schraffirung auf der Nasen gemacht und also fort damit herum gefahren, bis das gantze Bild dergestalt umgeben, daß der gantze auch halbe Schatten samt denen Widerscheinen sattsam und so wol ausgebildet, als ob dasselbe mit vielen unterschiedlichen Creutzstrichen übergangen wäre.¹⁵⁴² Mit dergleichen berühmter Erfahrung einer Schraffirung verfertigte er die Statua Latona, die von den Kunstverständigen über alles gepriesen und gehalten wird. In Nachfolgung der Zeichnung perfect, des Grabstichels unvergleichlichen Meisterhaftigkeit ein wahres Exemplar dieser Profession, wie die Platte BB mit mehrem zeigt. Welche seine Geschicklichkeit mich bewogen, sein Contrafät in der 5. Platte ans Licht zu setzen. [Seite 300.]

*Richard Collin von Luxemburg, einer guten famili, ist in den Studien und in der Natur selbst gleichsam zur Zeichenkunst erzogen, sintemal er hierin ein vortrefflicher Mann worden. Er begab sich selbst auf das Kupferstechen ohne Meister und ließ darinn sehr viel vortreffliche Wercke seiner edlen Hand an den Tag kommen, welche, wie in unserm vorigen schon gedacht,¹⁵⁴³ zu einem Anführungsmeister unsern heutigen jungen Kupferstechern stattlich dienen könnten. Dann ob wol dieser guten jungen Leute fast ohnzehlbar viel seyn, finden sich doch unter so vielen ihrer gar wenig, die zu etwas vollkommenes gelangen. Die Meiste geben nur schwache Brüder ab, darum weil sie sich in der Zeichenkunst gar nichts befeissen, noch dazu zu bewegen sind; unangesehen die gantze Substantz daran ligt, achten sie doch solches nicht, stechen nur aufs Kupffer unwissend dahin und ligen also ihr Lebelang elendiglich unten. Wie hingegen unser Collin durch die gute Zeichenkunst ein vortrefflicher Meister des Kupfferstechens habe werden können, ist ohnnötig hiehero weiter zu erzehlen, weiln der Exempel seiner Hand in unsern ersten Buch gar viel zu sehen. Wir wollen nur von jetzigen seinen Kupfferwercken melden, als die selbst sein Lob trefflich mehren, nemlich von dem Titul über diese drey edle Künste, worinnen zu sehen alles dasjenige, was sonsten durch den glatten PenseL zu geschehen pflegt, Er, Collin, aber in Kupfer durch den harten Grabstichel zu wegen gebracht hat. Der Ruhm folgt den Wercken. Also auch ist die Statua zu Pferd von ihm gemacht von Marc. Aurelio, imgleichen Seneca, Paetus und Aria, der Cupido, Meleager, Galathea, Belisarius, Sabina, die Poesis, Apollo, der Satyr, Gladiatores (oder Fechter), Pan, Natura, der Poenitent, Pastor, Leu und Pferd, auch alle folgende Medaglionen und die andere Contrafaiten samt dem seinem selbsteigenem, so dir die 5. Plate zu sehen giebt [Seite 300], welche alle seiner schönen Wissenschaft und wie die nöthige Zeichenkunst allein vollkommene Kupferstecher machen könne, sattsam bezeugen.

Martin Block, vornehmer Kauff- und Handelsman zu Stettin in Pommern, sonsten von Utrecht aus Holland gebürtig, hinterließ Anno 1580 einen Sohn Namens *Daniel Block,¹⁵⁴⁴ welcher zu guten Sitten und Tugenden von Jugend auf sich hat informiren lassen. Derselbe hatte von Jugend auf grosse Beliebung zu der edlen Mahlerkunst (welche er auch, als er Anno 1593 bey Jacob Scheren in Dantzig, damals berühmten Meister, gebracht ward), dergestalt begriffen, daß seine Contrafaiten ihme grossen Ruhm und Ehr erworben. Nachdemmal [hat] er für den König in Denemarck, Christianum den Vierdten, desgleichen für den glorwürdigsten König Gustav Adolph in Schweden viel Contrafaiten gemahlt, wie auch die gantze Genealogia (Stamm- und Geschlechtslini) des Hertzogen von Mechelburg in Lebensgrösse verfertigt mit antichen Habit, und weil er sonderlich von dem Hochfürstl. Haus Mechelburg und den Hertzogen in Pommern wegen seiner Kunst und andern guten Wissen-

schaften sehr beliebt worden, hat er zuletzt mehr einen Hofmann als einen Künstler abgeben müssen. Da er dann viele Jahr des Hertzog Adolf Friderichs zu Schwerin und Hertzog Hans Albrechts zu Güstrau in Mechelburg Hofmahler, gemeiner Cammerdiener und Land-Fischmeister gewesen. Daß er also diesen beeden Hoch Fürstlichen Häusern in die 44 Jahr rühmlich aufgewartet, bis er nach Verlierung aller seiner Haab und Güter (die der grausame Krieg Anno 1630 und zuletzt die grosse Feuersbrunst Anno 1651 zu Schwerin alle weggeraubt oder verbrannt, daß er nicht mehr als das Leben samt seiner Hausfrauen und jüngstem Sohn Benjamin, der sie beyde aus dem Feuer gerissen, behalten und als eine Beute davon gebracht hat) in dem 81. Jahr seines Alters zu Rostock selig in dem Herrn entschlaffen.

Er hatte 4 Söhne, worunter 3, als Emanuel, Adolf und Benjamin, die edle Mahlerkunst gleichfalls also begriffen, daß sie dadurch bey grossen Fürsten und Herrn sich auch sehr berühmt gemacht, der Emanuel in Contrafaiten und stilligenden Sachen, der Adolf aber in Historien und Pferden. Der *Benjamin, [Block]¹⁶⁴⁵ so der Jüngste unter ihnen und in dem grossen Exilio der Hertzogen von Mechelburg Anno 1631 zu Lübeck in der Kayserl. freyen Reichsstadt gebohren worden, trug gleichfalls grösseres Belieben zu mahlen als zum studiren, und weil die Minerva ihm auch ein Zweiglein ihrer Huld und Wolgewogenheit schencken wollen, hat sie dasselbe ihm Anno 1647 schon wirklich gereicht, da er des Hertzog Adolf Friderichs zu Mechelenburg, höchstseel. Gedächtnus, Contrafait nach dem Leben gemacht, hernach mit der Feder auf groß Regal in Lebensgrösse dessen Brustbild so frey gerissen, daß man nicht anders vermeint, denn es wäre ein Kupferstich. Wordurch er grosse Gnade und Ehre bey vorgedachtem Hertzog erhalten, auch von demselben aller Orten damals bestens recommendirt worden, sonderlich an dem Hochfürstlichen Hof zu Halle in Sachsen bey Ihr Hochfürstl. Durchl. Hertzog Augusto, postulirtem Administratore des Primats des Ertz-Stifts Magdeburg, welcher des vor hochgedachten Hertzogs in Mechelburg Tochter hatte. Dasselben reisete er nach ausgestandener grossen Feuersbrunst hin und ward allda gar gnädig gehalten. Massen er denn selbiges mal Ihr Hochfürstl. Durchl. Hertzog Augustum samt dessen gantzen Hochfürstlichen Famili contrafaiten müssen, dafür er gnädig regalirt und von da an den Churfürstl. Hof nach Dresden an S. Churfürstl. Durchl. Johann Georg den Ersten, höchstseel. Andenckens, im Jahr 1655 recommendirt worden. Weil aber seine Augen meistens nach Italien verlangten und nach andrer vornehmer Länder Besichtigung lüstern waren, darinn er zu noch besserer Erlernung der Kunst und Wachsthum der Geschickligkeit Gelegenheit antreffen könnte, reisete er von Dresden auf Wien zu seinem Herrn Bruder, den Thumherrn zu Bautzen und Dechant zur Böhemischen Leippen, Daniel Friederich Blocken, welcher damals in Wien sich aufhielt. Derselbe brachte ihn zu dem Graffen Frantz von Nadasti in Ungern, bey welchem er 3 Jahr in Dienste sich begab und gute Gelegenheit hatte, auch seinen Herrn Grafen und andere grosse Ungarische Herren mit seiner Kunst rühmlich bediente. Angeschaut zu Loretta in Ungern noch 5 Altarblätter die Zier seines Pinsels blicken lassen. Er mahlte das grosse Haupt-Altarblatt zu Rab in Ungern, so die Steinigung Stephani vorstellet, mit welchem Altarblatt er so grosse Ehre bey dem Grafen Nadasti aufgehebt, daß es daselbst auf 13hundert Gulden gewürdigt worden. Daher dieser Herr ihn gern die Zeit seines Lebens bey sich behalten wolte, welchen contract er bald verwilliget hätte, wann ihm Italien nicht so lieb gewesen, allwo er Anno 1659 hinreisete und durch eben dieses Grafen Recommendation in Rom viel zu sehen bekam, auch den berühmten Jesuiten-P. Athanasium Kircherum für seinen Graffen contrafaitete. Seine Kunst brachte ihn auch vor den Pabst Alexander den Siebenden, wie auch vor den Großhertzog von Florentz, den Cardinal Medices, Principe Mattia, Gubernatoren zu Siena, und andere vornehme Herren. Nicht weniger hat er zu Venedig damals sehr viel grosse und kleine Contrafaits gemahlt und seine Zeit allda wol angewendet, bis er wieder in Teutschland reisete, da er viele Churfürsten, Fürsten, Grafen und Herrn des Heil. Röm. Reichs gecontrafaitet und von ihnen ansehnlichen recompensirt worden. Anno 1664 kam er wiederum nach Halle zu Ihr Hoch-Fürstl. Durchl. Hertzog Augusto in Sachsen. Da er die gantze Famili wie auch Ihr. Durchl. Hertzog Moritzen zu Zeitz samt Ihrer Durchl. Herzog Christian zu Merseburg gecontrafaitet. Dasselbst haben Ihre Hochfürstl. Durchl. zu Halle An. 1664 ihn mit einer ansehnlichen Hochzeitgabe beschenckt, nachdem er mit des be-

rühmten Illuministen Hanns Thomas Fischers aus Nürnberg Tochter, Anna Catharina Fischerin,¹⁵⁴⁶ sich in ein Christlichen Ehverlöbnuß eingelassen, welche die Hertzogin und die Princessinen damals von Gummifarben Blumen mahlen gelehrt. Wie sie denn auch noch mahlet und in Blumen mit Gummifarben auch kleinen Contrafaiten von Oehlfarbe und truckenen Pastillien, die sie so kräftig und lieblich weiß hervor zu bringen, als wanns mit Oelfarben gemahlt wäre, excellirt. Der Beweiß glänzet an ihren schönen und zierlichen Wercken, die bey den Hoch Fürstlichen Höfen und Liebhabern zu finden, und hat man noch mehr gutes von Ihr zu hoffen. Er selbst aber hat auch nachdem für Ihr Hochfürstl. Gnaden Herrn Marquard Bischoffen zu Eichstet viel Contrafaiten und Historien gekünstelt, deswegen er auch von deroselben gnädigst bedacht und nacher Wien an Kayserl. Hof recommendirt worden. Allda er nicht allein viel hohe Ministers, sondern auch die Römisch-Kayserl. Majestät Selbsten in Kayserlichen Ornat, groß und klein, gecontrafaitet und dafür mit einer ansehnlichen Kayserlichen güldenen Gnadenketten und Bildnüs regalirt ist. Zu geschweigen, was er sonsten noch für andere Fürsten, Grafen und Herren mehr mit seinem kunstreichen Strich abgebildet. Sonsten hält er sich mehrentheils in Regenspurg auf. Ihr Hoch Fürstl. Durchl. Albrecht Sigmund Bischoffen zu Freysingen und Regenspurg, Hertzogen in Bayern (welcher ein grosser Aufnehmer aller Freyen Künste ist) hat er etzliche mahl gecontrafaitet und zwar einmal in Lebens grösse bey einem Tisch unter einem grossen ansehnlichen Baldekin sitzend. Unten an der Erden neben Ihr Durchl. ligt ein grosser Englischer schwarz- und weisser Hund, welcher vor grosser Hitze so natürlich lechzet, daß als der lebendige Hund sein Contrafeit angesehen, er davor sich gescheuet und entwichen. An diesem Stück haben Ihre Hochfürstl. Durchl. sonders gnädiges Belieben getragen, derenthalben auch den Blocken in grossem Werth gehalten und mit Mildigkeit angesehen. Es ist allerseits bekandt, daß seine Contrafeiten sehr wol-gleichend, anmutig und gefällig seyn, die er überdas mit besonderer Geschwindigkeit weiß zu verfertigen. Gestalltsam ich dessen Lob und Würde an zweyen besondern meiner eigen Contrafäten klärlich bescheinigen kan.

Was sein Leben und Wandel betrifft, ist er der Tugend und Redligkeit beflissen, niemals hat man ein schändliches Gemähd von ihm gesehen. Deswegen als ihme einmahl ein vornehmer Herr, welcher auf solche geyle ärgerliche Bilder und andere Liederlichkeit viel spendirte, unsrem Blocken zu öfftern anlag, er solte ihm einen Türckinkopff von allerhand weiblichen Naturgliedern, jungen und alten, kleinen und grossen, zusammen ordiniren, gleichwie man von allerhand Früchten oder stilligenden Dingen oft solche Köpffe inventirt, und für begehrten Kopf, den er doch in wenig Tagen hätte können verfertigen, 100 Reichsthaler zu geben versprach, weigerte sich doch dieser gewissenhafte Mann und sagte, wann sie ihm auch 10000 Rthl. geben wolten, so begehrte er nicht einmal auch nur einen Strich anzufangen. Worüber jener als ein sehr weltlicher Herr sehr gelachtet und sich verwundert hat. Er aber nochmals gesagt, was Gott und die Natur bey dem Menschen verborgen halten wolte, begehrte er so liderlicher Weiß nicht zu offenbaren. So giebt er auch einen guten beredsamer Hofman. Seine Abbildung ist auch in der 5ten Platen beygebracht. [Seite 300.]

*Melchior Barthel aus Sachsen bürtig, von dem ist in unserm ersten Buch gedacht,¹⁵⁴⁷ daß er zu Rom und Venedig die Bildhauereykunst bestermassen erfahren, grosses Lob erhalten, in Statuen von Stein, auch in Helffenbein zu arbeiten es hoch gebracht und endlich wieder in sein Vaterland ankommen. Das Glück aber hat ihme nicht günstig seyn oder Gott vielmehr für das Zeitliche ihm das ewige Glück frühe gönnen wollen; denn er ward bald Bett- und Grab-lägerig und starb bald zu grossem Leidwesen der wahren Kunstverständigen, als die hernach sein Contrafeit übersand, womit ich in der 5. Platen seine Gedächtnus ehren sollen. [Seite 300.]

*Johann Ulrich Hürdters, Bildhauers, nunmehr zu Ulm wohnhafft, haben zwar in unserm ersten Buch 353 schon gedacht,¹⁵⁴⁸ weil aber sein Name daselbst durch des Druckers Unfleis oder Irrthum gefälscht und für Hürdter „Fürtnr“ gesetzt worden, als habe solchen Fehler billich erinnern sollen mit diesem Anhang, daß dieses Bildhauers grosser Fleis und Kunst sonderlich in Helffenbein und in andern noch täglich um ein merckliches sich ergrössert. Sonsten aber beziehe ich mich auff vorgemeldtes voriges Buch, welches von ihm ein mehres zu vernehmen giebt.

*Hans Rudolff Wertmüller¹⁵⁴⁹ von dem uhralten berühmten Geschlecht der Wertmüller in Zürich entsprossen, ward gebohren den 17. Maji Anno 1639. Sein Herr Vater Johann Georg Wertmüller,¹⁶⁵⁰ Herr des Raths, auch General-Feldzeugmeister, Autor und Director der Fortification gemelter Stadt, ein besonderer Liebhaber aller Künsten, hat ihne gezeugt mit der Edlen und Tugendreichen Frauen Anna Wertmüllerin einer gebohren dieses Geschlechts. Er war der ander Sohn, welcher gleich dem ersten durch Privat-Institution bey Zeiten zu den Studiis gezogen worden. Weil er aber von Anfang verspüren lassen, daß er wegen etwas schwacher Gedächtnus nicht sonders grossen Lust darzu, hingegen durch sein selbst eignen Reiß, ob wol kindische, doch der Natur gemässe Invention zu der Schreibkunst und Mahlerey bezeugt, als hat sein Herr Vatter sich erinnert, daß in der Astronomia oder Mathematica, Poesi und Mahlerey schwerlich einer zu sonderbarem Ruhm und einen grossen Namen gelangen mögen, wann er nicht mit sonderbahrer Influentz darzu gleichsam erköhren worden. Deswegen in Ansehung erweisenden innerlichen Treibs und Fleisses er die gänzliche Hoffnung gefasst, daß er etwas sonders praestiren dörfte, zumal weil er, der Vatter, ihm vermittelt göttlicher Gnade und selbsterlangter Wissenschaft in den Künsten mit vielen von den besten Meistern, alten und neuen, langer Hand zusammen gelegten Zeichnungen, Kupferstücken, Gemählden und Bildern überaus grosse Subsidia und Anleitungen geben könnte, diesem nach sich gänzlich entschlossen, ihn den Künsten allein zu widmen. Und weil er wol wuste, daß die Zeichnung gleichsam der Vater, die Colorit oder Ferbung aber die Mutter der Mahlerey ist, als ließ er ihn 3 Jahr nichts anders thun als Zeichnen und touschen, so wol nach den antiken Kupferstücken, Basso-relieven und Bildern, als nach den lebendigen Gestalten. Massen dann noch eine grosse quantität solcher Zeichnungen und Contrafeiten mit der Feder und Grau in Grau zu sehen vorhanden, darunter etliche der besten Kunstkammern wol würdig sind. Nachdeme also befunden worden, daß man in der Zeichnung dasjenige erhalten, was zu wünschen ist, hat man folgendes thunlich erachtet, nunmehr auch die Mahlerey vor die Hand zu nehmen.

Deswegen dann Herr Feldzeugmeister bedacht gewesen, seinen Sohn durch den Kunstreichen Conrad Meyern, Kunstmahlern in Zürich, als der eines ehrlichen aufrichtigen Wandels, der Mahlerey nicht allein, sondern auch des Radirens und Etzens wol erfahren, gut in Bildern und Landschaften und einen schönen Pisel führet, darbey häußlich und fleißig ist, zu der Mahlerey anzuführen, nachdemmal er die Hoffnung geschöpfft, daß sein Sohn nach dieses Lehrherrn Anweisung einen guten, nach seinem Exempel aber einen fleissigen Mahler abgeben würde, darum er ihn seiner Lehr und Unterweisung anvertraut und übergeben. Er ist auch in seiner Hoffnung nicht betrogen worden, dann er in drey Jahren so viel bey ihme, Meyern, gelernet und so grossen Fleis angelegt, daß seine Stücke, so er in selbiger Zeit gemacht, sich gar wol bey Kunstverständigen mögen sehen lassen und beliebt machen.

Nachdem er wieder in des Vatters Hauß zu mahlen kommen, hat er eine herrliche Susanna vom Paulo Veronese in einem Lustgarten, dahinter ein Pallast nach Italiänischem Brauch, desgleichen eine herrliche ziemlich grosse Landschaft mit vielen grossen Bildern, die Historia der Herse und des Mercuris mit dem Opfer und einem herrlichen Corinthischen Tempel, vorgestellt und so meisterlich wol gemahlt, daß gar wenig Unterscheid zwischen dem Original und der Copei. Darneben hat er auch etliche Contrafät und Stücke von Früchten und anderen Sachen gemahlt, Bäume, Felsen, alte Stöck und Steine nach dem Leben und Natur gezeichnet und sehr artig gemahlt. Er begab sich auch auf die Architectur und Fortification, darinnen allerhand gefolgte schöne Inventionen zu sehen. Darnach bekam er Lust, in Niederland zu ziehen, allda etwas mehrers zu lernen (welches ihme dann von seinem Vatter vergünstigt worden). Er nahm seine Reiß auf Franckfurt, blieb über Winter alldort bey Marellen, dem berühmten Blumenmahler. Nach der Ostermeß reisete er mit den Kauffleuten nach Amsterdam. Er ward aber bald kranck und gar der Sinnen beraubt, verblieb auch in solchem elenden Zustande etliche Monath, gelangte dennoch durch grossen Fleis der Aertzte und guter Freunde Hülffe wiewol nicht ohne merckliche Unkosten vermittelt der Gnade Gottes wiederum zu Kräften. Und weil die Holländische Lufft nicht gut für ihn befunden worden, ward er wiederum heim beruffen. Nach seiner Zurückkunfft hat er sich auf die Mahlerey mit allem Fleis gegeben, viel schöne Stücke nach dem Leben, auch

sehr gleichsehende Contrafäte geschwinde und meisterlich gemahlt, über das zwe grosse Landschaften mit Bildern und Thieren von Claude Lorain also wol gecopirt, daß sie sich bey allen Verständigen mit Lob sehen lassen. Er possirte einen Apollinem und eine Palladam, Brustbilder halben Leben größ, sehr wol von Erden, machte auch einen Milonem groß und eine Siren oder Meerfrau auf einen Brunnen, so Wasser auf sich werffen sollte, überaus artig.

Nachdemmal auch der Herr Feldzeugmeister eine Feuerspritzen, so das Wasser continuè oder ohne Nachlassung in die 80 Schuch hoch wirfft, gekünstelt und einen Springbrunnen von 8 starcken Röhren in die 115 Schue hoch aus einem Sod auf den hohen Lindenhof vermittelst der dabey fließenden Lindmat hinauf geführt, als hat unser Mahler auch versucht, was er in diesen Stücken vermöchte und so wol von unterschiedlichen Feuerspritzen, als Brunnenwercken, gar artige Erfindungen hervorgebracht, auch das Mahlen so wol in Oelfarben, als von Miniatur eiferig fortgesetzt bis ins Jahr 1668, da die Begierde ihn übernommen, Franckreich zu besehen, welches seine Eltern sehr betrübte, dann sie besorgten, diese Reise möchte ihme so unglückhafft ausfallen, als die vorige in Holland, sonderlich weil er sich verlauten ließ, auch etwas in Kriegsdiensten zu versuchen, darzu doch seine Complexion gar zu schwach schiene. Massen er denn auch wirklich sich entschloß, mit Herrn Hauptmann Bernhard Wertmüller, so gleichfalls zu der Mahlerey grosse Liebe trug, ohne der Eltern Wissen nacher Pariß zu reisen. Derselbe aber wolte ohne seines Herrn Vatters Bewilligung ihn in seine Gesellschaft nicht annehmen, also ward er gezwungen, selbigen einzuholen. Indessen fuhr Herr Hauptmann hinweg, Hannß Rudolff Wertmüller war zwar gewillet, ihme zu folgen. Nachdem er aber die Nacht durch und folgenden Tag zu unterschiedlichen malen seine Meinung verwechselt, bald fort, bald heim wollend, entschloß er sich wieder heimzukehren und bessere Gelegenheit zu erwarten; nahm also seinen Weg nach Haus, und weil er sehr müd, gab er das Pferd, so ein gantz weisser Ungarischer Schimmel war, seinem Wegweiser zu führen, er aber folgte aller voll Schlafl dem Pferde hinten nach. Ungefehr halber eilff Uhren in der Nacht kamen sie an die Syll, so ein Wasser, darauf Holtz in die Stadt geflösst wird. Wiewol nun selbiges eine Brücke hatte, verführte ihn doch die sehr finstere Nacht als eine leichte Betriegerinn der Reisenden. Denn weil er nichts sahe als das weisse Pferd, so über die Brücken schon herüber war und einen ziemlichen Rauch machte, wolte er selbigem gerad folgen, verfehlte aber der Brücken und fiel in den Canal hinunter, muste auch daselbst ohnerachtet er um Hülffe rief, weil es sehr spat und finster war, auch keine Wohnungen dortherum sind, elendiglich sein Leben enden, ehe man ihm zu Hülffe kommen mögen. Was grosses Leid die Seinigen durch diesen kläglichen Fall empfunden, und wie hoch auch sonst dieser junge, von jedermann wegen seiner Frömmigkeit und Tugend geliebte Mensch betrauret worden, ist nicht genugsam zu beschreiben. Gewißlich hat die sehr grosse Menge Volcks, so an seiner Begräbnus sich eingefunden, genugsam bezeugt, daß er bey männiglichen in Gunst gewesen. Zu mehrer guten Gedächtnus habe ich dem edlen Leser sein Contrafät auf der 5. Platen wolgleichend mittheilen wollen. [Seite 300.] Es ist dieses ohnzeitige Ableiben um so viel schmerzlicher zu bedauern, weil ihme künfftig als einem grösseren Virtuosen zugleich seines Herrn Vaters berühmte Kunstammer trefflich wol angestanden wäre. Nachdemmal ihn aber nun der traurige Fall aus so fordersamer Gelegenheit weggerissen, müssen wir die tröstliche Hoffnung auf seine Brüder, als Jacob, Heinrich und Conrad Wertmüller, setzen mit Vertrauen, gleichwie deren guter Anfang allbereit wol erhält, daß sie also ferner eiferig fortsetzen und neben ihren andern Studien auch die Architectur und Pictur zu ihrer Geschicklichkeit und Perfectionirung für Stufen unterwerffen und dabey dieser wolberühmten Kunstammer sich zu Ersteigung eines grossen Ruhms meisterlich bedienen werden.

*Owins,¹⁶⁵¹ ein fürtrefflicher Mahler in Historien, herrlich in Nachtstücken, glühende kräftige Coloriten samt reichen Ordinanzen, ist bey dem Hertzogen von Holstein zu Friederichstadt.

*Steinwinkel¹⁶⁵² war Anno 1640 bey dem Könige in Dennemarck zu Copenhagen ein berühmter Mahler, sonderlich in Pferden über alle Vergleichung. Hat damals ein Pferd gemahlt so natürlich, daß das lebendige dazu geeilet. Daher es der König Christianus IV. sehr hoch geachtet.

*Willinger,¹⁶⁵³ ein guter Historienmahler, hat seinen Aufenthalt bey ihrer Churfürstl. Durchl. von Brandenburg zu Berlin, da viel herrliche Dinge von ihm zu sehen. Er soll nachfolgen des

Antoni von Dicks Manier und zwar eine Gute Art im Mahlen haben. Von ihme wäre zweiffels ohn ein mehres zu erwähnen, wann ich seine Kunst meinem Verlangen nachgesehen hätte.

*Salomon de La Hu¹⁵⁶⁴ war Anno 1642 bey Ihr Excell. Herrn Feldmarschall Torstenson in Schweden, ein guter Conterfäter, der allda auch sehr viel verrichtet hat.

*Johann Stumm¹⁵⁶⁵ sich im Jahr 1647 zu Hamburg befindet, verglich seinen Mund mit dem Namen, sintemal er stumm und taub war, dennoch aber durch die Farben, die ihm gleichsam für eine Zunge dienen, nicht so sehr den Ohren, als Augen redete. Man muste ihm gehen lassen für einen wackeren Contrafäter, der damals nicht viel Gleichen hatte in vortrefflichkeit der Gleichnus. Jedoch hatte er einen unfreundlichen Pinsel.

*Elias Griebler¹⁵⁶⁶ zu Wien am Kayserl. Hofe gab einen lieblichen Contrafäter.

*Lauch¹⁵⁶⁷ zu Wien, bey der Kayserlichen Frau Wittib Cammermahler und Cammerdiener, legte die Gebühr eines vollkommenen Mahlers trefflich wol ab in kleinen und grossen Contrafäten, wie auch andern stilligenden Dingen, die er sehr herrlich und kräftig collorirt und so sanfft zu mahlen weiß, daß je länger man sie anschauet, je mehr sie das Auge waiden. Er hat etliche Schwestern, so gleichfalls alle wol mahlen und daneben sehr rühmlich musiciren. Eine derselben, so den Kayserlichen Cammerdiener Herr Bremer (welcher auch der Kunst hold ist) geheurahtet, excellirt in Landschafften übertrefflich und eyfer[t] mit der Natur gewaltiglich, vorab da sie die Kälte und den Schnee so natürlich mahlet, daß nichts daran zu verbessern.

N. N., eine Holländerin¹⁵⁶⁸ noch ledigen Stands, ist zu mahlen in kleinen Stücken dermaßen hoch gekommen, daß niemals etwas kleiner, natürlicher und erhobener ausgearbeitet gesehen worden. Unter andern hat sie eine Vanitet gemahlt vieler stillstehender Sachen, so überaus hoch gepriesen. Sie hat ein Glas, darinnen ihr Angesicht durch den Widerschein so natürlich und wahrhaftig gebildet, daß männiglich es für einen wahren Menschen erkennt, also auch darbey eine Weizenähre, daran ein Mäuslein nagt, und einen Totenkopf, das beides die Natur fast beschämt macht. Dieses kleine Stück haben Ihr Hoch Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Leopold Wilhelm zu dero Kunstgalerie in Wien erkaufft, und mit 1000 specie-Reichsth. bezahlt, wiewol es von den Erfahrensten ein mehrers wehrt geurtheilt wird.

*Von der Bahr,¹⁵⁶⁹ Kayserl. Inspector über die Kunstkammer oder des Ertzhertzogs Leopold Gallerie, eine geistliche Person, giebt einen überaus stattlichen Mahler in Blumen mit hohen, schönen und liblichen Safftfarben, spielet dem Ernst (oder natürlichem Ansehn), und liesse sich von seiner Lob-reichen Mannier sehr viel Preißwürdiges vermelden, wenn ihm dieses nicht auch zum Ruhm dienete, daß seine Zier- und Geschicklichkeit im Werke größer, weder in diesen meinen kurtzen Worten.

*Baron von Schall ehrete ebenfalls mit seiner Beflissenheit die Mahlerkunst, war in Contrafäten und grossen Historien rar und ungemeyn. Mahlte ex Professo Anno 1639 für den Hertzog Adolph Friderich zu Mechelburg unterschiedlich schöne Stücke wie auch vor den König von Denemarck Christian den IV., der ihn sehr regalirte.

*Cornelius Stop,¹⁵⁶⁰ ein Engelländer, mahlt gar eigentlich die Speluncken und abscheuliche Hölen mit sonderbaren Weiten oder Perspectivesn.

Hamelthon,¹⁵⁶¹ gleichfalls ein Engelländer, erdichtet mit seinen Farben überaus natürlich die Weintrauben, auch die Vögel sehr glat und zart, wie er dann sehr viel für Ihr Churfürstl. Durchl. zu Brandenb. dergleichen und auch stillliegende Dinge verfertigt hat.

*Michel Conrad Hirt,¹⁵⁶² ein guter Conterfäter und Historienmahler, hat auch sehr viel am Chur Brandenbürgischen Hof gekünstelt und ein gutes Lob hinterlassen, sonderlich in der Beständigkeit der Colorit und Farben.

*Hintz¹⁵⁶³ findet gleichfalls unter den berühmten Mahlern Platz, ist auch in stilligenden Sachen sehr gut und in Hamburg jetziger Zeit sein Lob in voller Blüte.

*Pauditz,¹⁵⁶⁴ ein Nieder-Sachs, ist ein trefflicher Discipel von Rembrandt gewest; hat für Ihr Hochfürstl. Durchl. Bischofen zu Freysingen und Regenspurg, auch Hertzogen in Bayren, Albertum Sigismund viel köstliche Stück gemacht, welche mit grossem Ruhm zu Freysingen noch zu sehen, daran Ihr Hochfürstl. Durchl. als ein sonderbar gnädiger Aufnehmer und Beschirmer aller Virtuosen gar gnädige Vergnützung haben. Er hat mit einem Mahler von Nürnberg Namens Rößler müssen certiren: Beyde mahlen ein Stück, nemlich wie der Wolff

ein Lamm zerreisst. Beyde machtens gut und rühmlich, jedoch gieng des Pauditzens sein Werk in der Erhebung weit vor, so zwar andere nicht haben wollen eingehen, sondern des Rößlers großen Fleis in Haaren vorziehen. Darüber sich der Pauditz also sehr alterirt, daß er in wenig Tagen darauf gestorben und von vielen seiner schönen Kunst halben sehr bedaurt worden.

*Jean de Cordua¹⁵⁶⁵ ist ein gar guter Mahler in stilligenden Dingen, so sehr sauber auf Tuch, viel schöne Sachen gantz naturel herausgebracht, gleich als wanns auf Kupfer oder Holtz gemahlen wäre. Massen solche seine Wercke bey Ihr Hochfürstl. Durchl. dem Bischoff zu Freysingen in hoher aestim gehalten worden.

*Müetens,¹⁵⁶⁶ ein Holländer im Gravenhag, ist ein annehmlicher Contrafäter von guten Stellungen und Gleichheit, hat vor Ihr Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg und der Fürstin von Anhalt zu Dessau viele schöne Contrafäts verfertigt.

*De Vetti,¹⁵⁶⁷ ein Niederländer, ein vortrefflich guter Mahler in kleinen Historien, reich von Ordonanzen, kräftig und natürlich in Coloriten und ausbündig gut in der Zeichnung, ist mehr zu verwundern als zu tadeln.

*Hochstraet,¹⁵⁶⁸ ein Discipel von Rembrant und guter Contrafäter, auch glücklich in stilligenden Dingen, überaus kräftig in Erhebung und Naturalisirung seiner Arbeit, hat mit vielen Contrafäten und andern Sachen zu Wien sich recommendirlich gemacht, gestalltsam davon bey der Gallerie schöne Muster und Beweisthüme zu sehen sind.¹⁵⁶⁹

*Megan,¹⁵⁷⁰ ein Brabanter, ist sehr gut in Landschaften so wol klein als grossen, von sonderbaren schönen Inventionen und allerhand Baumschlag, hat sehr viel schöne Landschaften zu Wien am Kayserl. Hofe und sonst anderswo gemahlt.

*Augustus John¹⁵⁷¹ ist 1602 zu Dreßden gebohren. Sein Vater war Frantz John, der wegen seiner Music, Tantzen und Fechten daselbst in Churfürstl. Bestallung gewesen. Weil nun der Sohn zu des Vaters Profession keine Lust hatte, als begab er sich auf die Zeichenkunst, bey welcher er anfänglich allerhand Ungelegenheiten ausgestanden, bis er endlich vermittelst des Grabstichels auf Kupfer und Eisen so weit gekommen, daß er denen Müntzmeistern Stempel zum pregen geschnitten und viel Contrafäte in Kupfer so wol hoher als nieder Standspersonen verfertigt. Er kam in Preussen folgens auch in Poln bey dem König Sigismundo allda in Gnaden und contrafäite die gantze Königliche Familia daselbst ab. In der Miniatur war er sehr erfahren, durch welche er auch sich überall bekant gemacht, folgens Holland besucht, endlich in und um Hamburg sich meistens aufgehalten, allwo auch seine meiste Wercke zu finden, von denen ermeldte Stadt ein mehres als ich, weil mir selbe noch unbekant, Meldung wird thun können. Er soll nun im 77. Jahr seines Alters annoch ein fröliches Gemüth haben und bey lustiger Gesellschaft sich gar gern finden lassen.

Die fruchtbare Mutter der Natur begabte mit deren Gunst in der Stadt Lübeck zwey Gebrüdere Namens *Gottfried und Johann Zacharias Kneller,¹⁵⁷² welcher eine besonders vernünfftige Neigung zn der Kunst und Studien sehen lassen, indeme beyde dieses Werck anfangs eiferig unterfangen, wol darinnen zugenommen und etliche Jahr mit zugebracht. Haben erstlich Holland, nachgehend Italien besucht und alles dasjenige, was zu dero Vornehmen dienlich, ihnen bestens zu Nutz gemacht. Der Gottfried hielt sich bey den Historien in Lebensgrösse zu mahlen und wurde absonderlich ein vortrefflicher Mahler in Contrafäten nach dem Leben, dessen Wercke dann sehr gleich und wolgestellt, auch mit einem angenehmen colorit verfertigt zu sehen. Mit welchem Fleis er dann seine Wissenschaft also vermehrt, daß er endlich beschlossen, wieder ins Vatterland zu kehren. Als er nun dahin durch Nürnberg reisete, liesse er unterschiedliche gute Gedächtnisse von etlichen gemahlten Contrafäten daselbst, welche durch zierliche Bekleidung auch Darstellung der übrigen Theile der Kunst seine ruhmwürdige Wissenschaft wol ausgebildet. Von dar begabte er sich weiter nach Haus, woselbsten er wegen seiner Kunst wol empfangen worden, da er dann unter andern vermittelst einer grossen Tafel, worauf er den grossen Kunstliebhaber, Herr Jacob del Bõe zu Hamburg, nebenst seiner Hausfrau, groß- und kleinen Kindern, sehr lobwürdig contrafätet sich mehr berühmt gemacht, auch durch diesen Herrn dergestalt bekant, erfahren und überall recommendirt worden, daß er von ihme grossen Nutzen erlangt. Massen gedachtes del Bõe Hr.Bruder, Med. D. Silvius, Prof. zu Leyden, ein ungemeiner grosser Kunstverständiger Liebhaber gewesen, der eine schöne Anzahl rarer Gemähle,

absonderlich von dem unvergleichlich-curiosen Gerard Dau, auch von Mires und andern, gar saubere kleine und in Oelfarb gemachte Stück gehabt, von denen, wie bereit in unserm Ersten Theil am 320. Blad Meldung geschehen, eines nur eine Hand groß zu 600 bis 800 ja wol gar 1000 fl bezahlt worden, welche Kunststücke nebst andern herrlichen raritäten Herr Jacob del Bõe von seinem Bruder erblich überkommen und in seines Hauses Cabinet zu Hamburg noch zu finden, auf welchen unsere Kneller ziemlich hoch gestiegen und sehr berühmt worden. Endlich sind beede Brüder von dar in Engelland übergeschifft, woselbst beede Königl. Majestäten so wol sich selbst als dero gantze Familie von ihnen abcontrafären lassen, darüber sie in grosser Würde gehalten und von vielen hohen Potentaten mit ihrem Lob und Nutz gebraucht werden. Der eine Bruder Zacharias hat in der Architectur und seinen studien mercklich zugenommen, wie er dann in Landschaften, Gefolgen und dergleichen Artligkeit, in Ruinen, anticaglien, stillstehenden Sachen auf Tafeln, allerhand Kriegsrüstung, Bücher und Blumen, auch andern dergleichen Dingen mit natürlicher Vorstellung nach dem Leben sehr hoch kommen und noch täglich sich verbessern thut, auch in Contrafäten sich geübt machet.¹⁵⁷³ [Porträts Seite 329.]

*W.Vailliant, dessen in unserm vorigen Buch fol. 374 [Seite 264] gedacht worden,¹⁵⁷⁴ war in der Mahlerkunst, absonderlich in guten Contrafäten Lebensgrösse wol erfahren, hatte es auch in der so genannten Schwartzkunst so weit gebracht, daß er darinnen je länger je höher gestiegen, bis endlich der zeitliche Tod ihn zu Amsterdam aus diesem in ein besseres Leben versetzt.

In dessen aber vermehret solche schöne Wissenschaft allda *A. Blootolin [Blooteling], der durch seine vortreffliche Hand im Kupferstechen und Etzen alles, was in der schwarzen Kunst zu thun möglich, hervorzeiget, absonderlich in der nach Raphaël d'Urbini gemahlten Judith, so ein stehendes holdseliges Weiblein, welche des entlebten Hollopherni Haupt anschauet, so dermassen wol und natürlich ausgemacht, daß alle Liechter und Schatten nach gebührenden Regeln beobachtet worden.¹⁵⁷⁵ Wie dann auch des Pensionarii de Witt und dessen Bruders Contrafät nebenst andern in grosser Gestalt seine vernünfftige Erfahrungheit in unaussetzlicher täglicher Übung [erkennen lassen und] sein Lob noch ferner vermehren.

*Gerhard Laires,¹⁵⁷⁶ ein berühmter Mahler, begabe sich aus Franckreich in Holland und erwehlte zu seinen Wohnsitz die vortreffliche Stadt Amsterdam, darinnen Er vermittelt seiner guten Gaben in der Mahlerey sich sehr bekannt machet. Dessen Geist leitet Ihn auf gantze und reiche Historien, Poesien, Bacchanalien und anders, iedoch in kleinen Figuren, die er alle wol, nach iedes Art und Eigenschafft, auszusinnen und mit seltsamen, gleichwol gerechten beyfügungen zu beziere weis. Ist sonst in seinen Sachen universal und scheint ein Nachfolger des berühmten Pordons [Bourdon] von Pariß zu seyn. Massen sein schöner Geist aus denen von ihme erst neulich in Kupfer gebrachten und zu Amsterdam ans Licht gegebenen Abdrucken mercklich erhellet, worunter ein Stück von Bacchanalien mit dieser Beyschrift:

Foecundi calices, amor immoderatus edendi
Enervant vires corporis atque animi.

In gedachten Stück zeiget er die weltliche Wollüste der unbedachtsamen Jugend, welche sich dem Baccho und Veneri ihre fleischliche affecten in einer seltzamen jedoch wolverstandenen Landschaft aufopfern. Diese ist nun mit ungemeinen iedoch natürlichen Laubwerck und allerley Bäumen überwachsen, dabey einige Ruinen und Gebäude, unter denen mannigfaltige Baccanti ligen, absonderlich ein trunckener Jüngling, der auf einer mit Wein gefüllten Bockshaut nebenst einer Nymphen schläfft und beede von andern umstehenden Nymphen und Satyren außgelachtet werden. Andere haben den runden Tantzreihen aufgeführt und ergötzen sich im Garten bey dem kühlen Wasser mit baden und Conversationen. Andere Trunckene verkriechen sich in finstere Winckel und suchen nach dergleichen Gesindleins Leben und Art, sich in Uppigkeit und Wollust zu erfüllen. Worinnen alles mit sonderlichen Verstand so wol in der Zeichnung als nackenden Ausbildungen der affecten, in der Zier, in Liecht und Schatten samt dem Widerschein wol und vernünfftig beobachtet worden und zwar dergestalt, daß diese geetzte Manier keinem Kupferstich zu weichen, sondern in vielen Dingen mit Ausbildung der natürlichen Eigenschafft, derer Landschaften, Bäumen, Gründen, Gebäuden, Ruinen und dergleichen billich vorzuziehen. [Porträt Seite 319.]

*Daniel Preißler,¹⁵⁷⁷ Mahler und Contrafäter, ward gebohren An. 1627 in der Königl. Böhm. Hauptstadt Prag, von dannen wegen anhaltender Unruhe in Glaubenssachen seine Eltern sich nach der Churfürstl. Sachs. Residenzstadt Dresden begeben, woselbst Er bey dem damahligen Churfürstl. berühmten Hofmahler N. Schiebling der Edlen Mahlereykunst mehrern Grund gelegt, nach Verfliessung etlicher Jahren aber wieder nacher Praag und einige andere Orth in Teutschland gereist, bis er endlich nacher Nürnberg kommen, woselbst er sich verhayrathet und häuslich niedergelassen. Und unangesehen seiner guten ermanglender Mittel der Künste Mutter Italien oder andere Länder (wie sehr ers auch verlangt) nicht besuchen können, so hat er gleichwol in der Kunst eine ziemliche Ehrenstufe erreicht. Und ob er wol anfangs bei Christian¹⁵⁷⁸ . . . nur zu allerley gemeinen Sachen gebraucht worden und darbey wenig gelernt, so ist doch, nachdeme An. 1650 bey dem Friedenschlustag allda alle hohe Potentaten durch unsern von Sandrart in Lebensgrösse theils zu Pferd, theils anderer Gestalt nach dero hohe Würden abgecontrafäet worden, und er Preißler diese Art von Mahlen ersehen, Er endlich durch abcopiren des Königs in Schweden, Hertzogens von Amalfi [Piccolomini] und vieler anderer Potentaten Contrafäten so weit gekommen, daß er hernach andere und bessere Manier an sich genommen und also mercklich empor gestiegen, daß er darauf mit seinen schönen und wolgleichenden Contrafäten Hohe und Niedere aufs fleissigste bedient, so daß er auch bey einigen umligenden Fürsten hierinnen aufzuwarten beruffen worden. Sein guter Geist aber hat sich auch in ein und andern etwas mehr erfordrenden Kunstübungen hervor gethan, massen von seiner Hand in Nürnberg zu sehen die grossen Orgelflügel in der Pfarrkirchen St. Sebald, vorstellende die Himmlisch- und Irdische Musica, worein er lauter wolgleichende Contrafät gebracht. In der Kirche zum H. Geist oder Neuem Spittal ist in dem grossen Altar das Pfingstfest oder die Sendung des Heil. Geistes von ihm verfertigt. In der Schloßkirchen ist des Herren Führerische Epitaphium, eine Himmelfahrt Christi, von seiner Hand zu sehen, also daß daher zuschliessen, daß so dieses schöne Kunstreis im Anfang seiner Hervorschiessung wäre gepfleget und letztlich von der unverschönlchen Axt des allgemeinen Lebensfeindes nicht in seiner besten Blüte abgehauen worden, er zu einen schönen Kunstbaum würde aufgewachsen seyn. Er ist aber nach recht Christlich und Tugendhafft geführtem Lebenslauff in den himmlischen Paradiesgarten versetzt worden Anno 1665, da inzwischen sein Lob hier auf Erden allezeit grünen wird.

Wie hoch die Scultura sonderlich in Waxpossiren und Erfindung vielerley vorhero unmöglich geschätzten Stücken sich erhoben, daß giebt der Zierathsgeist von *Daniel Neuberger genugsam zu erkennen, welches so wol in der Römischen Kaiserl. Majestät Kunstcabinet, als auch bey allen Chur- und Fürstl. Curiositäten zu ersehen und darvon in unserm ersten Buch fol. 150 [Seite 235] weitläufig Meldung geschehen, dahin der günstige Leser auch gewiesen seyn wolle.

Von dessen Tochter aber Jungfer *Anna Felicitas Neubergerin¹⁵⁷⁹ edlen Hand nun auch etwas zu erwähnen, ist dieselbe allbereit durch ihren vortrefflichen Verstand, sinnreiche Wissenschaften und wunderwürdige Künste vorhin wol bekant und [hat sich] sich gleichsam unvergleichlich gemacht, massen sie über die sonsten dem Frauenzimmer übliche schöne Arbeit noch viel andere ungemeyne absonderliche Künste und Wissenschaften in höchster Vollkommenheit besitzt, auch derer zu unterschiedlichen malen solche Proben gethan, die von jedemänniglich hoch geachtet werden. Sie mahlet wol in Oehl und Wasser, auch andern truckenen Farben, desgleichen verstehet sie absonderlich die Kunst des Waxposirens, formiret über alle massen kleine und subtile Figuren, repraesentiret in einem Kirchstein gantz deutlich vollige Batallien von Reutern, auch andere Gesichte und Historien in noch kleinern Hanfkörnlein, verfertigt so kleine Crucifix, daß sie leichtlich durch ein Nadelöhr ohne Verzug können gezogen werden, massen dergleichen und noch viel andere ungläubige Kunststücke zu jedemanns Vergnügung an unterschiedlicher Potentaten Höfen so wol in als ausserhalb des H. Röm. Reichs zu Gedächtnis aufbehalten und vorgezeigt werden. Dieser edlen Künstlerin Contrafeit aber, so zwar nur als ein Schatten gegen die Person selbst zu achten, ist in der 6. Platte zu ersehen. [Seite 309.]

*Carl Gustav Ambling ist aus dem Schoß der Stadt Nürnberg entsprossen, darinnen er anfangs die Zeichenkunst zu seinen Studien erwehlet und folgend die grosse und beste Manier, absonderlich nach dem Leben Contrafät, Historien, und was sonst dieser schönen Kunst ähnlich, ins Kupfer zu bringen sich beflissen. Weil nun sein guter Geist sich je länger je mehr verspüren lassen, als haben Seine Churfürstl. Durchl. zu Bayern (massen bey selbigen hohen Haus iederzeit gebräuchlich gewesen, daß sie derjenigen Jugend, so eine besondere Hoffnung zu guten Künstlern verspüren lassen, mit nöthiger Hülff unter die Arme gegriffen) auch unserm Ambling alle beförderliche Gelegenheit verordnet und nacher Franckreich zu einen berühmten Kupferstecher geschicket, allda er in allen Theilen solcher Profession sich sehr erfahren gemacht und endlich so weit gekommen, daß offtmals des Discipuls Hand für des Meisters angesehen worden. Mit diesen schönen Qualitäten nun hat er viel Jahr S. Churf. Durchl. in Bayrn gehorsamst aufgewartet, deroselben Contrafät in Lebensgrösse vortreflich in Druck gebracht und an diesem Stück den Grabstichel meisterhaft zu führen stattlich erwiesen. Er verfertigte auch in kleinern Format Hochgedachte S. Churf. Durchl. wie auch dero Churf. Fr. Gemahlin, nunmehr Seel. Gedächtnis, beede Contrafäten mit einer solchen Vollkommenheit in allen Theilen, absonderlich mit einer unvergleichlichen Anmuthigkeit des schönen Stichs, da alles so ähnlich, natürlich und also hoch ausgeführt, als ob es nach dem Leben von schwarz und weiß gemahlt wäre, worinnen er auch das Fleisch, die Haare, Leinwand, Seidengewand und eysernen Harnisch, iedweders so erkenntlich und vortreflich auf dem Papier im Truck vorgestellet, dadurch ihrer vielen die Augen geöffnet worden. In der Zeichenkunst nach dem Leben ist er curios und trefflich beschlagen, Massen in einem mir übersandten Contrafät, welches er selbst nach der Jungfrau Neubergerin zu unserm Werck gemahlet und in der 6. Platte zu ersehen [Seite 309], darinn alles, was in der guten miniatur nöthig, beobachtet worden. Er hat auch das Titulblatt in unserm ersten Buch und in diesem andern durch die Statuta del Rotator, den Mercurius, Lucius Verus und Marcus Aurelius seinen Fleiß und Erfahrung bestens bezeuget. Zu seinem noch täglich herauskommenden vornehmen Wercken mehrern Ruhm und Lob habe denen günstigen Liebhabern mit seinem Contrafät hierbey in der 6. Platte bedient seyn sollen. [Seite 309.]

*Johann Philipp Lembke.¹⁵⁸⁰ Gleich im Anfang seiner Jugend lies Lembke schöne Proben eines lehrsam guten Geistes von sich blicken und gute Eigenschafften in der Mahlerkunst verspühren, daheroh ihn sein Vatter zu Nürnberg an Georg Strauchen, Mahlern alda, aufgegeben, bey welchem er dasjenige, was ihm vorgezeiget worden, fleissig an und aufgenommen und mit Ersinnung allerley schöner Gedancken in zufallenden Geschichten derer Sachen, so auf dem Land in denen Oeconomien und Feldwesen, auch was im Kriegs- oder Soldatenleben, Feldschlachten, Battaglien zu Roß und Fuß oder beeden gegen einander stehenden Armëen sich zugetragen durch vielfältiges Zeichnen auf Papier seinen Fleiß sehen lassen. Endlich hat er sein Absehen auf beeder berühmter Landschafftmalere Johann Both und dessen Bruders gute Manier gehabt, bis daß er des bekannten Peter von Lahr, sonst Bamboth genannt, als er dessen vortrefliche Handlung ersehen, sich ihm zum Lehrmeister erwehlt und deswegen Italien, absonderlich aber Rom, besucht, allwo er seine Studien dergestalt Löbl. angewendet, daß er mercklich darinn gestiegen und vermittelst seines von Natur habenden geschickten Gemüths sich selbst so wol als seine Kunststücke bey männiglich beliebt gemacht, daheroh er auch viel Jahre lang zu Rom und Venedig¹⁵⁸¹ sich aufgehalten und seiner Hand-Gedächtnisse denen Liebhabern hinterlassen. Letzlich verlangte er auf Anhalten der Teutschen Kunstliebenden selbst wieder in sein Vaterland nacher Nürnberg, allwo er nunmehr seine Wohnung und Sitz genommen. Er ist in allen Theilen seiner Kunst wol beschlagen und bedienet die Liebhabere nach jedes selbsteigenen Anordnungen wiewol mehrern Theils in Battaglien zu Pferd und zu Fuß, Belägerungen, Feldmarchen, Schlachten und Scharmüzel zwischen Türcken und Christen mit so schönen Inventionen und guten Affecten, daß so wol Soldaten als Pferde alles natürlich vorstellen, was in solchen Kriegs-Vermischungen zu geschehen pflegt. Wie er dann gleichmässig auch viel Jagten gemahlt, welche dessen Lob gnugsam an den Tag geben und so wol in dieser Stadt Nürnberg als anderer Orthen aufgerichteten Kunstcabinetten

bey den Liebhabern zu sehen. Absonderlich in der schönen Behausung des Herrn Fleischbeins neben alda befindlichen vier grossen Tafeln von dem weltberühmten Bassan, die vier Zeiten des Jahrs repraesentirende, mit vielen Bildern, Thieren und andern künstlichen Wercken beziert, auch vielen andern Landschaften von Bommel, auch berühmte Contrafäiten von Ulrich Meyer und andere gute Tafeln der alten und neuen Meister, absonderlich unsers Lembken Wercke, so sich gar wol sehen lassen, also auch bey Herrn Grässel, Herrn Winter und Herrn Langen sein Lob und Würde berühmt gemacht. [Porträt Seite 309.]

Die in unserer Teutschen Welt berühmte Freye Reichsstadt Franckfurt am Mayn pranget mit der Ehre, daß sie die Römische Kaiserliche Wahlstadt ist und der Teutschen Nation das höchste Haupt giebt, wol bebauet und bevestigt von fürtrefflicher Mannschafft aus allerhand Nationen gezieret, von dem schönen Maynfluß mit reicher Zuführ von Handelschafft bedienet und bereichert und jährlich in der Oster- und Herbst-Messe von aller Welt, von Hohen und Niedern, besucht wird. Es ist aber nicht das kleinste Stück von ihrem Ruhm, daß aus ihrem Schoß wie die Helden aus dem grossem Pferd der Trojaner jederzeit viel fürtreffliche Meister der edlen Mahlerkunst hervor gekommen, welche meistentheils in dieser Teutschen Academie mit Lob benennet worden. In deren Zahl gehöret nun auch der von fürnehmen guten Eltern alda erzeugte *Nicolaus Gassner,¹⁵⁸² welcher gleich von Kindesbeinen auf seinen guten Geist verspühren lassen und bey kurzer Zeit in Theologia, Philosophia, Medicina und andern Studien sich dermassen erschwungen, daß er als Gotteslehrer öffentlich auf der Canzel gestanden, von Königlichen, Fürstlichen und andern hohen Personen als Leib-Medicus bedienet, auch sonst zu wichtigen Geschäften employret wird. Gleichwol hat unter allen seinen Studien die edle Mählerey den Vorzug behalten, massen er absonderlich die Landschaften in Miniatur vorstellend denen Eigenschafften nach den Jahrzeiten und Geschlecht der Bäume gantz meisterhaft verständig und sauber ausgeführet. Es übersteigen seine Wercke alle andere im natürlichen coloriren, in dem die Farben nicht wie sie aus der Erde kommen, sondern vermischet gebrochen und also temperirt erscheinen, daß man recht natürliche Berge, Bäume, grüne Kräuter, Pflantzen, Erde, Luft und Wasser zu sehen vermeinet. Wie fürtrefflich er allerdings nach den Regulen dieser tiefspringenden Wissenschaften sich in selbigen erwiesen, solches zeigen und bezeugen Ihrö Königl. Majest. von Dennemarck, der Hertzogen zu Sachsen, Landgrafen in Hessen-Cassel und anderer Liebhabere Kunstkammern. Als ich gestriges Tages neben andern Kunstliebenden um ihn gewesen, hat dieser Virtuoso uns etliche für Ihr Kaiserl. Maj. Kunstcabinet verfertigte Stücke gezeigt, darunter waren zwölf, welche die XII. Monate in Landschaften ausbildeten mit observirung der Jahrzeit so wol in der Zeichnung als colorirung. Da praesentirten sich in den Wintermonaten die Wirkungen der bittern Kälte, die Wasser mit Eis geharnischt, die Lüfte mit Schnee durchstößert, die Erde kahl und erstorben. Der Frühling macht den Augen mit Wollust vorstellig die neubegrünte Erde, in der Luft das hell-holde Wetter und von den neuerwachten Vögeln durchschallet, die Bäume beknospet, beblättert und beblüet. In dem Sommerland liessen sich sehen der zeitigende Getraid- und Wiesewachs neben den lieblich daherschwimmenden Wassern, die Luft mit Blitzen durchleuchtet, da die untermischte Regenwolcken seltsame Figuren vorstellig machten. Das Herbstgemälde pranget mit zeitiger Frucht an Bäumen und Weinstöcken und drehete mit dem wieder-annahenden Winter durch entblätterung der Aeste und entkleidung der bald-kahlen und kalten Erde. Neben diesen herrlichen Wercken sahen wir auch andere kleine und grosse Stücke von dieser Hand, welche für anderer fürnehmer Potentaten Cabinetes destinirt, gleiche Zierden von sich leuchten liessen und ihres Meisters vollkommene Kunstwissenheit nicht verschweigen konten.

Gleichwie der fürtreffliche *Lilly¹⁵⁸³ mit dem Preiß seiner unvergleichlichen Kunstwissenschaft der Fama Trompete angefüllet, also ist dieselbe auch so ämsig, sein Lob auszublase, daß dessen Klang von London über Meer herüber schallet und bis in unser Francken und Nordgau erhallet. Ich habe immer gewünscht, etwas von seinen Handgemähen in meine Hand zu bringen, aber allein etlich von seinen Contrefaiten durch den Edlen A. Blooteling zu Gesicht bekommen, da ich absonderlich des Marggrafen von Montague Bildnis gantz wolgleichend und dabey voll Zierde und Kunst-Anmutigkeit gefunden. Und

wie sein Kunstreichthum ihn über alle Ruhm erhebet, also prachtet er auch mit dem Glück, daß sein Kunstliebender König und sonst alle hohe Potentaten, die den Künsten wolgewogen, ihn nicht allein wehrt halten, sondern auch seine Wercke reichlich remuneriren. Mein Buch dediciret ihm hiermit auf der 6. Platte sein wehrtes Contrafait [Seite 309] und die Teutsche Musa begleitet dasselbe mit folgenden Reimen.

Was reimet sich auf wahre Kunst?
Herr Lilli saget: Königsgunst.
Den Reim er uns im Wercke zeigt.
Der Zepter sich zur Lilje neiget,
Zeigt, daß wie er herrscht über Menschen Sinn,
also sie sey der Blumen Königinn.

*Susanna von Sandrart,¹⁵⁸⁴ eine Jungfrau von 20 Jahren, Jacobs von Sandrart Tochter, gebohren in Nürnberg, als im Vatterlande der Kunstliebenden, neben deme, daß sie von Haushaltung-Geschäften gute experientz gemacht, hat der Zeichenkunst Vollkommenheit wol begriffen und folgend von selbst sich beflissen, in Kupfer zu radiren, mit welcher Profession sie nach und nach bey wenig Jahren so verstandfertig und vollkommen worden, daß sie ohne Versaumnus der Hausgeschäfte, Gebäude, Landschafften und andere Zierlichkeiten auch schöne Historien in rechter Geschwindigkeit wol und kunstgemäß weiß auszubilden. Ich trage Bedencken wegen Verwandschafft von ihr ein mehrers zu sagen, um nicht suspecte zu werden und lasse von ihrem Geist reden die von ihr verfertigte Figuren Altes und Neues Testaments, die Fontaine und anderer in dieser Academie von ihrer Hand befindliche Stucke, das Büchlein der Friesen und Ornamenten nach der modernen Art, das Büchlein der Römischen Ornamenten, die Sechs von den Italiänischen Garten und Grotten springende Wasserwercke, das Büchlein von den antichen Vasen oder Geschirren samt deren Ornamenten, das Büchlein von den Modernen Vasen samt deren Zierlichkeiten und das Büchlein von erhabenen, flachen und gewölbsweis geführten Laubwercken, Festinen und Zieraten zu Bereicherung der eingefasten Historien.¹⁵⁸⁵ Der Kunstverständige Leser mag hieraus urtheilen, was von dieser Person bey mehrern Jahren für Frucht zu hoffen sey, deren Jugend uns so schöne Blüten zeigt. [Porträt Seite 329.]

Der Augen helden Blick, das Schneckenblut am Mund,
Das zarte Fell von Schnee macht ihre Schönheit kund.
Das Hertz hegt keusche Zucht, ist frommer Tugend Schrein,
Die Gottesfurcht es gar zum Tempel weihet ein.
Prang Pegnitz mit dem Schatz. Solt Paris weiden hier,
Der Schäfer, ach! er gäb den gündnen Apfel Ihr.
Dis in der Blüt, was wird der Sommer führen ein.
Die Jungfer Sandrartin wird Tessels Römers seyn.

*Johann Baptista de Ruel¹⁵⁸⁶ von Antorf bürtig und daselbst erzogen, hatte sich von Jugend auf der Singkunst gewidmet, die er zugleich mit der Rede von seinem Vatter erlernt, auch darinnen hochgestiegen, daß er dadurch bey hoch und nieder sich in Hochachtung und Wolgunst gesetzt, absonderlich bey des hohen Stuls und Ertzstifts zu Mainz Domkünstlern Herrn Carl-Heinrichs von Metternich, nunmehr durch Gottes Gnade allen Tugend- und Kunstliebenden zur consolation, deren Sie ein wahrer Mecänas sind, erwählten und constituirten Ertzbischofen zu Mainz und des Heil. Röm. Reichs vörderster Churfürsten, den der Allmächtige lang und glücklich regiren lassen und dero Regierungszeit mit dem edlen Frieden adelen und vergülden wolle. Dieser hohe Patron, als er deß von Ruel schöne Gaben wargenommen, hat er ihn auf alle Weise geheget und gefördert und endlich auch in der Mahlerkunst unterrichten lassen durch den selbiger Zeit in Mainz wolberühmten Johann Thomas den Jpenaer genannt, welcher in dieser Kunst allerdings wolgeübt, viel grosse Wercke von Historien, insonderheit in Dom die Geburt Christi, mit Lob verfertigt. Dieses getreuen guten Lehrmeisters Anweisung hat er so gut und fleissig gefolgt, daß er in kurzem höchstgedachten seinen gnädigen Wolthäter allerdings contentiret und ein treflicher Contrefaitmahler worden. Also reden nun von seiner Kunsthand und Verstand die Conterfaite in Lebensgrösse der Durchleuchtigsten Chur- und Fürstlichen Personen

des Herrn Chur-Pfalzgrafen und H. Churpfaltz Prinzen und Ihr Königl. Hoheit Dero Gemahlin des letztverstorbenen H. Churfürsten zu Maintz, Ihr Hochfürstl. Gnaden zu Würtzburg und noch vieler andern hohen Personen, welche alle mit Verstand gemahlt, rühmlich ausgebildet sind und wol gleichen. Er hat ihm die Fürstl. Residenzstadt Würtzburg zur Wohnstatt erwehlet, in welcher auch vor dessen der berühmte Hubertus Golzius, wie bey Fol. 69 mit mehrern erwehnt worden, seinen Ursprung genommen.

Nachdem dieses Werck völlig zu Ende gebracht und schon bis daher zum Druck befördert worden, komme ich erst anjetzo in Erfahrung eines so vortrefflichen und hochschätzbaren Künstlers *David Loggan,¹⁵⁸⁷ von Dantzig (den ertheilten Bericht nach) gebürtig, welcher sich aber anjetzo auf der Hochberühmten Universitet Oxford als derselbigen wolbestellter Chalcographus oder kunstreicher Kupferstecher befindet, zu dessen Kundschafft ich vermittelst eines empfangenen Exemplars von seiner Hand verfertigt wider alles vermuthen schicklich gelanget. Der wiewol kurzgefasster, jedoch sehr herrliche Titul desjenigen Wercks zeigt dem Leser alsobald an, was ihm hiervon zu wissen dienstlich ist: Oxonia Illustrata, in 44 Bögen vorgestellt. Als da sind die zwifache Prospect der gantzen Gegend und Stadt samt dem Grundriß derselben, das Frontisspicium von der eigentlich so genannten hohen Schul und all ihren Auditorien, die Bibliotheca publica, das neu-erbaute Theatrum Sheldonianum (so wegen aller Academischen Conventen und Versammlungen wie auch der unvergleichlichen Druckerey höchst berühmt) die Academischen Kleidertrachten, die Stadtkirche der Heil. Jungfrau Mariae, der Hortus Medicus, das allgemeine Collegium Universitatis ferner Collegium Balliolense, Mertonense, Exoniense, Oriense, Reginense, Novum, B. Mariae de Winton, Lincolniense, Omnium Animarum, B. Marie Magdalena, Aenei Nasi, Corporis Christi, Aedis Christi, SS. Trinitatis, Johannis Baptistae, Jesu, Wadhamense, Pembrodrianum, S. Albani, item die nach denen Collegien folgende und gegen jenen in etwas geringere Auflae, nemlich Cervina, S. Edmundi, B. Mariae Virginis, B. Mariae Magdalena und Glocestrensis samt dem Hospitio novo. In welchen allen das Maaß und die Regeln der Baukunst von des Künstlers meisterlichen Hand fleissigst bemerckt und sehr wol in Acht genommen worden. Mag ich demnach mit Wahrheitsgrund bekennen, daß in dieser Materie von grossen Städten, vortrefflichen Kirchen und prächtigen Gebäuen, die so wol gezeichnet und von dem Grabstichel so vollkömlich ausgearbeitet, mir nichts bessers noch zierlichers jemals zu Gesicht gekommen. Mit wenigen viel zu sagen: das Werck lobet den Meister selbst! von dessen nicht genugsam von mir allhie gepriesenen Erfahrung hinfüro ein mehrers zu erhalten ich mir höchst angelegen werde seyn lassen.

*Bartolet Flamael¹⁶⁸⁸ war zu Lüttich geboren und von zarter Jugend auf allen beliebten Künsten, insonderheit aber der Zeichenkunst, sehr ergeben, worinnen er zusehends dermassen zugenommen und hoch gestiegen, daß er sich bald von seinem Vatterland entfernt, Italien sattsamlich durchsehen, fürnemlich aber zu Rom nicht ohne sonderbare Ergötzung und merckliche Vermehrung seiner Kunst der Vollkommenheit möglichst beflissen. Da er dann durch seinen schönen Geist sich also hervor gethan, daß er zeitlich im Werck erwiesen, was ins künftige noch von seinem vortrefflichen Verstand zu hoffen wäre, weswegen er dann auch zu Dienste seiner Geburtsstadt und viel anderer Liebhaber wieder anheim beruffen worden, dahin Er über Paris sich zu verfügen gedachte. Es wurde aber seine nicht geringe Wissenschaft dem König daselbst bekant gemacht, zu dessen Beliebung er sich eine Zeitlang allda aufgehalten und manche vortreffliche Historie von einer ansehnlichen Grösse nach seinem tiefsinnigen, ungemeyn und sehr guten Gedancken verfertigt, worinnen sonderlich zu loben die Abbildung der Affecten, die grosse Zierde der Zeichenkunst samt der wol-angebrachten Untermengung der Antichen und genauen Beobachtung der natürlichen Einfalt. Welches er alles und jedes so kunstrichtig mit einander zu vereinbaren wuste, daß Ihn jedermänniglich, als dieses edlen Studii Grund-erfahrene Leute, in hohem Werth gehalten. Dannenhero er endlich auch von denen Niederlanden selbst ins gemein der Nederlandche Raphaël genennet wurde. In Warheit ein sehr grosses Lob, welches ihm seiner Würde gemäß mit allem Recht einig und allein zustunde und vor allen andern gebürte, als welcher in all seinen hochberühmten Wercken niemals einigen merckwürdigen Fehler noch Irrthum nicht bald begangen. Wer könnte doch (da er auch gleich

wolte) dessen sinnreiche Ausbildung der Historien samt der in denen Bildern nothwendigen Zeichnung (welche sehr holdselig beygebracht und mit Regeln füglich untermengt) genugsam herausstreichen, indem auch die Farben und Colorirung der Mahlerey durch gleiche Schicklichkeit bestermassen vereinbaret und dessen Zeugen seyn müssen, also daß demselben das zuvorbesagte Lob billich zuerkant wird. Diesen belobten Fleiß hat er folgens in seinem liebwerthen Vatterland rühmlichst fort gesetzt, sintemal er für unterschiedliche Churfürsten und viel andere grosse Liebhaber manche vortreffliche Historien in denen Ordinanzen und Ausbildungen nach erheischender Art der damaligen Zeiten, Völcker und Länder (wo dieienigen Geschichten sich begeben und zugetragen) bevor aber in der Mahlerkunst mit Oelfarben ihm einen ewigen Namen gemacht. Nicht weniger war er gleichfalls auch in der hierzu höchst-nöthigen Architectura oder Baukunst berühmt, worinnen sein so schöner und sehr vernünftiger Geist viel stattlicher Denckmahle der Nachwelt zum besten hinterlassen, wie dann dessen edle Handrisse genugsam davon zeugen, in denen man niemals etwas unausgesonnenes, noch wild-durchgangesenes, sondern vielmehr mit höchstem Verstand nach dessen vernünftiger Erwegung alles und jedes sehr weißlich ausgemacht befunden, zu geschweigen deß, daß durch dieses berühmtesten Kupferstechers Landsmann als meinen gewesnen Discipul, Michael Natalis, unterschiedliche dergleichen Kunststücke ans Licht gestellt worden, davon einige stattliche Exempel in diesen Büchern unsrer Kunstliebhaber zu finden, die meine schwache Feder bey weitem übertreffen, dagegen aber dem nunmehr in Gott ruhenden Meister in Plat 6 sein wahr Contraf. samt sein unendliches Lob erstatten und denen Nachkömmlingen immerdar vorbehalten. [Seite 309.]

*Claudius Albertus Sevin¹⁵⁸⁹ ist zu Brüssel geboren, welcher daselbst von dem Durchläuchtigen Fürsten von Lingne etc. und dann der Marggräffin von S. Martin erhebt worden, die ihn nachmals mit gesamter Hand der edlen Mahlerkunst gewidmet und beharrlich darzu angehalten. Welches wolgemeinte Vorhaben ihnen auch nicht mislungen, sintemal derselbe sich eines sehr eingezogenen Wandels beflissen und bey Erlernung solcher Welt-belobten Kunst in grossen und kleinen Mahlereyen dermassen erhoben, daß er deswegen zu dero Königl. Majestäten von Engelland und Schweden erfordert und beruffen worden, allwo er viel herrliche Wercke zu seinem grösten Lob in derselben Cabineten nicht ohne sonderbahre Belustigung hinterlassen. Insonderheit aber war er berühmt in Contrafalten, so von Miniatur gemacht, wie unter andern zu ersehen aus des Herrn Cardinal Landgrafens von Hessen, nicht weniger auch des Ertzbischoffs von Mechelen und viel anderer an dem Königlichen Spanischen Hof zu Brüssel als dessen Wohnstadt. Im Ubrigen kan auch das grosse Altarblatt daselbst sattsamlich hiervon zeugen, worinnen die Geburt unsers Seeligmachers samt allen umstehenden Figuren hochvernünftig und unvergleichlich wol ausgeführt des Künstlers Lob noch täglich vermehren. Zu welchem Ende dann aus erstgedachten Ursachen sein Ruhm mit nachfolgenden Versen vermittelt eines wolklingenden Wiederhalls gezieret worden, darum weil man ihn den Echo zu Rom vielmals nennen pflegte, allda er am Jubeljahr 1676 den 29. May in Gott verschieden. Seine Abbildung zeigt uns zu seinem Lob die Plat 9 hiernebens. [S. 341.]

An Dea conqueritur, vocis lacrymantis imago?
 Claudius it Roman, num remeabit? abit.
 Ne Libitina vocet vereor? reor, anxia clamat.
 An se famosum reddere sperat? erat.
 An Romae nomen retulit? tulit, an fuit Echo?
 Echo, quam cito vox deperit? illa perit.
 An veterum mores imitatus in arte reluxit?
 Luxit? et ars tabulis irradiat? radiat.
 Italicae graphices tetigine cacumen? acumen,
 Ars illi famam vicit? et icit, ait.
 Claruit in rebus minimis? nimis! anne tabellis?
 Bellis, an palmam promeruit? meruit.
 Insignis? signis quam dignus vivere: vere,
 Nonne mori e patria poenituit? nituit.
 An Jubar eximium appellem? respondet, Apellem,
 Illane Sevino gloria debita? ita.

*N. . . . Wagner¹⁵⁹⁰ von Nürnberg, ein Lehrschüler des berühmten Juvenells daselbst, hat die Malerey mit grossem Fleiß ergriffen und zu Mehrung seiner Erfahrung besuchte er Italien, insonderheit Rom, hat auch in Contrefaiten und Historien, in der Architectur und andern Künsten sich best qualificirt. Um deswillen ward er von Sr. Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz nach Heidelberg zu sich verlanget, alda er seither viel Lobwürdiges gethan, sonderlich bey Einholung der Königl. Prinzessin aus Dennemarck und deren Vermählung mit dem Durchleuchtigsten Churprintzen Carolo an den Ehrenpforten, deren eine 80 Werckschuhe hoch gantz prächtig erhoben mit sinnreichen Emblematen und Poeseyen von Sr. Churfürstl. Durchl. selbst componirt und gezieret, wie solche im öffentlichen Druck zu sehen. Er hat auch seine Kunstkündigkeit in vielen Conterfaiten hoher Potentaten und anderer Grossen alda und dort herum, sonderlich bey dem Hochfürstl. Haus Hessen-Darmstatt, erwiesen und noch immer erweist.

Es ist in unsrem vorigen Buch pag. 393 [Seite 220] mehrern gedacht worden, wie daß zu Frankfurt am Main der künstliche Blumenmahler Jacob Morell von Franckenthal bürtig seine Stieftochter *Maria Sibylla Grafın, gebohrne Merianin, in der Miniatur, absonderlich im Blumenmahlen, also wol unterwiesen, daß sie darin ungemein vollkommen worden und dessen manchen rühmlichen Augenschein von sich gegeben. Seitdeme aber hat sie zu Nürnberg wonhafft viel schöne Kunstgedächtnisse verfertigt, worunter insonderheit zu loben sind der von ihr heraus gegebene Blumenbusch von 100 Blättern, Fasciculus Florum genannt, wodurch der Jugend als mit einer Lehrschul trefflich an hand gegangen wird. Sie ist auch im Werck begriffen, viel rare Ausbildungen von allerhand Würmern und Raupen samt deren Veränderung von fliegenden Thieren mit Beyfügung ihrer Speisen und natürlichen Eigenschaften zu radiren und in Kupffer ausgehen zu lassen, welche von dero schönem Verstand mehrere Zeugnus werden geben können.

Es haben viel rare Geister sich bemühet und berühmt gemacht, indem sie allerley Figuren in die Wachs bousiret und verwunderlich-schön vorgestellt. Aber was sollen wir sagen von *Gottfried Leygeb¹⁵⁹¹ von Nürnberg bürtig, welcher daselbst das grobe widerspenstige Eisen erwehlet und dessen umbändige Härte durch sonderbaren Fleiß und Erfindung dergestalt bezwungen, daß er aus einem Klumpen plumpen Eisens von freier Hand zu ewigem Bestand nach der ihm einge bildeten Idea allerhand Bilder von Menschen und Thieren oder andern Zierrath hervorbringen kan. Es sind hiervon viel Wercke vorhanden, aber das principalste von denselben ist dieses, das ich jetzt beschreiben will. Er nahm ein Stück Eisen 67 Pfund schwer, daraus formirte er mit einem Hammer und Stichel den Ritter S. Georg zu Pferd mit entblößtem Schwert und unter ihm einen geflügelten Drachen mit sieben wol-erkäntlichen Köpfen als eines Löwen, Bären, Hundes, Camels, Wolfs, Esels und Schweines, alles in bester proportion und der Natur gantz ähnlich. Das Angesicht des Ritters praesentirt St. Majestät. Kön. Carls II. von Groß-Britannien Contrafait gantz eigentlich. Des Pferds Haut und Haare waren so subtil ausgearbeitet, daß einer, der sie anrührte, nichts rauhes, sondern nur lauter Lindheit gespühret, und konte man die Adern wol ausnehmen, auch Sattel und Zeug nicht, noch des Pferdes Stellung verbessern. Er hat auch sonst viel schöne Arbeit verrichtet, sonderlich Gefässe zu Degen, Schwerdern, Pistolen, Hirschfängern, Messerhäffte, Seulen von Palmzweigen und Bilder, woraus abzunehmen, wie hoch es dieser fürtreffliche Meister gebracht habe, der auch deswegen bey Ihr Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg in Berlin wol angesehen ist und alda in der Zeichenkunst sich best erfahren gemacht. Er hat auch seinen ältesten Sohn Ferdinandum hierinn wol informirt, welcher hierüber die Ingenieurkunst so gut begriffen, daß er in gefährlichen Feldzügen seinem gnädigsten Churfürsten nützliche Dienste thun können. Der jüngere Sohn¹⁵⁹² aber befindet sich bey Erasmus Luter in Leipzig, die Malerkunst zu erlernen. Und hiermit sey auch dieser letzte Theil geendet und geschlossen.